Copia.

Diarium uber die Labores des Processus Naragoni - Anno 1718.

J. A. Gabler.

[illegible] de Creuz ./

1718. ♀ 20. October.

Spiritum vini zu dd. No. 1.

Wir nahmen 7. Maß ▽, und thaten sie in ein grosses Kolbenglaß, daß der Kugel selben voll ward, setzten einen Helm darauf, und Vorlage selber, lutirten es wohl mit [illegible] Rindsblase, naß umgeschlagen, und mit leinen Schnur umwickelt, setzten es in eine Aschencapelle, und gaben ihm △ gradatim, solang als sich Striae im Helm sehen liessen, so diese nicht mehr erschienen, hörten wir auff zu dest., das phlegma thaten wir weg, den ▽ aber rectificirten wir.

♀ 25. October.

Rectificatio ▽.

Wir nehmen den erhaltenen ▽, thaten ihn abermahl in ein Kolbenglas, wie oben, und setzten einen Helm darauff, und Vorlage selber, und lutirten wie oben gleichermassen, setzten es in Aschen und dest. gradatim so lang als keine Striae zum Vorschein kamen, da diese kamen, nahmen wir die Vorlage ab, und verwahrten den rectificirten ▽, zur andern rectification, ist aber [illegible] worden, daß der Filter angezündet, sonder zum wenigsten [illegible] liegen lässt [illegible] gut,

Titulus [illegible].
Processus [illegible] welcher von mir selbst mit eigener Hand ist ausgearbeitet worden, auch der Secrete Veritas Hermetica seu Concordantia philosophorum [illegible] Sale et Sole [illegible] 20. Anno 1719. [illegible] pro memoria J. A. G.
[illegible]
Vide [illegible] Naragoni [illegible] [illegible] Mayo 1723. 8.

[illegible] rectif. [illegible] 12 [illegible]

[illegible]

[illegible] angezündet [illegible]

Beilage: pag 14 (40)
pag 22/23 (1 Bl)

2

NB. den V zu machen nebst seiner rectification repetirt man 3. bis 4 mahl.

NB. 5 Rectificationes in stuck über- [illegible] V [illegible] rectificiret.

NB. Es ist auch noch eine Proba ob phlegma dabey da ist, wenn nehmlich ein [illegible] der [illegible] trüb wird, so viel trüb wird, so viel phlegma ist noch dabey, da man denn eine rectification anstellen muss.

Sal armoniac. venet. theuer
Pottasche die rein sauber u. [illegible] bringt [illegible] lb V.

theujs [illegible] debent esse 8 mahl rectificati.

wo aber nicht, so muss er abermahl rectificiret werden.
Wir legten abermahl die Vorlage für, u. dest. so lange fort als es Strias gab, da die begunnen aufzuhören, nahmen wir abermahl die Vorlage ab und verwahrten denselben zur abermahligen Rectification.

1718. d. 20. Octobr.

Von spiritus Salis Armoniaci.

Wir nahmen 3 lb ☉ Ac. stiessen ihn klein und solvirten ihn auch mit heissem V. 1.5
ferner nahmen wir 4 lb Pottasche
sie ist sie aber nicht zum besten, so nimmt man 1½ mahl so viel als der Ac. wiegt
und solvirten sie ebenmässig in heissem V auch.
Beide diese solutiones, nehml. des Ac. u. der Pottasche, gossen wir zusammen in einen proportionirten Kolben, dass die Kugel davon voll ward, und setzten ihn in E, lehnten eine Vorlage dafür, mit Rindsblase verlutirt, und [illegible] Schnur umbindet, und gradatim [illegible] destillirt, wie vorhero bezeugt.

Rectificatio [illegible] ☉ Ac.

Diese geschahe ebenmässig wie bezeugt, doch aber zu mehrerer Sicherheit nahmen wir die Vorlage ab, da wir die Hälffte davon über destilliret hatten, und verwahrten ihn, die Vorlage aber

legten wir den nun wieder volatilisirt an und [illegible], schlug alsdann[illegible] urinosisch geschmeckt hatte, da es aber nicht mehr urinosisch schmeckte, goßen wir das phlegma hinweg, den in der Vorlage aber erhaltenen [illegible] verwahrten wir auch besonders, biß wir [illegible] genug [illegible] Θ Hc. [illegible] hatten, da thaten wir ihn wieder dazu, und rectificirten wie vorhero gemeldet worden wiederum von neuem, so offt und viel, als wir [illegible] Θ Hc. vonnöthen hatten.

No. 3. **Spiritus Volatilis Salinus ex duobus regnis.**

seu ut Stahl vocat: Spiritus salis volatilis cum suo sale ex duobus regnis.

1718. d. 12 Novembr.

Wir nahmen 1 theil Rectificat., 1 theil [illegible] Hc., mischten sie, u. thaten sie in einen proportionirten Kolben, satzten ihn [illegible], lutirten Helm u. Vorlage für, wie oben gemeldet worden, u. [illegible] p gradus Δ, da bekamen wir + im Helm ein schönes weißes Θ, und im Recipienten einen klaren Spiritum [illegible] volatilem, als wir nun sahen, daß sich vom Saltz im Helm eine ziemliche Portion [illegible] hatte, nahmen wir den Helm ab, und thaten die Vorlage hinweg, das Θ nahmen wir auß dem Helm, und verwahrten es in einem geschickten Glas wohl verwahrt

10 ℔ [illegible] oder so viel [illegible] Θ Hc. beyde rectificatissimi simplic. [illegible], ut [illegible] die Kugel sollen.

mit Bruch Wachs und Blase,
damit es nicht verriecht, den
[Zeichen] verwahrten wir gleichfalls
[auf].

Nun setzten den Helm abermahl
wieder auf den Kolben, ver-
lutirten Helm und Vorlage,
und ~~dest.~~ abermahl, da bekamen
wir noch etwas [Zeichen], aber
kein ⊖ mehr, das hinterstellige
phlegma schütteten wir hinweg,
den [Zeichen] aber thaten wir zu
dem vorher empfangenen und
verwahrten [Zeichen], wir nahmen
denn nun abermahl dieses bey-
des zusammen geschüttete [Zeichen],
thaten sie abermahl in den
Kolben, versahen es abermahl
mit Helm u. Vorlage, verluti-
ren es, wie oben berührt ge-
meldet worden, setzten ihn
in ~~E~~, dest. wie vorher gra-
datim, da bekamen wir
abermahl im Helm ein schönes
⊖, und in der Vorlage einen
starken [Zeichen]. Als sich das
erste ⊖ nun in dem Helm
begunnte zu legen, nahmen
wir den Helm ab, und Vorlage
hinweg, thaten das ⊖ heraus,
und verwahrten es wie vorher, den
[Zeichen] verwahrten wir gleichmässig.
Wir setzten denn abermahl
den Helm wieder auf, und
Vorlage dafür, und wieder verlu-
tirt, ~~dd~~ abermahl, da bekamen
wir noch etwas [Zeichen], den wir
zum vorigen thaten und verwahrten,
das phlegma schütteten wir hinweg. No 4.

No. 4. *Acetum destillatum*

℞ 4 Maaß des besten Weinessigs
thue ihn in eine [illegible] beschlagene
Retorte, lege sie in eine
Aschen Capelle, stoße eine Vorlage
für, mache den Fugen [illegible] wohl zu,
[illegible] daß kein [illegible] durch-
geht, u. destillire ihn sauber,
es wird aber im Grunde der
Retorte ein [illegible] Vorrath
[illegible] bleiben, den aber destillirt
+ thue in einen andern Ort,
woraus der 4te Theil mit
[illegible] ⊖ armoniac angefüllet
ist, rectificire ihn darüber;
so dieß geschehen, rectificire ihn
in einem [illegible] Ort [illegible], das
phlegma [illegible], das
subtile [illegible], in ein Glas
[illegible], u. [illegible]
[illegible] ein jeder Theil
[illegible] wird gebraucht
werden [illegible] an seinem Ort [illegible]
gezeigt wird.
[illegible] man aber des [illegible] rect.
[illegible] bey 12 Maaß [illegible].

No. 5. *Sal [illegible]*

℞ 3 ℔ des besten ⊖ armoniac.
solvire ihn mit so wenig [illegible]
als [illegible] möglich ist, in diese
Solution, so [illegible] sie [illegible] in einer
[illegible] Ort [illegible], gieße
successive 1½ ℔ [illegible] rectificati [illegible], damit es sich
[illegible], u. [illegible]
[illegible], so dieß geschehen, so lege
denn [illegible] in eine Sand Capelle,
[illegible], daß sie
[illegible], stoß eine
Vorlage daran, [illegible],

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

mit warmer [illegible], und
langsam im Sand destillirt, gibt
gleich die Δ, u. so dann [illegible]
herüber ist, so lege denn
[illegible] und gebe gleich Δ,
daß alles durchglüht, so ist
zuletzt unten der Vorlage [illegible],
thue denn [illegible] in den Kolben,
wasche ihn mit [illegible] und
Vorlage, alles aufs beste
[illegible], [illegible] gelöscht
worden ist, setze ihn in Sand,
und [illegible] mit [illegible] gleich den
Δ des phlegma [illegible], den
[illegible] aber [illegible] per rectificationem
mit [illegible] Δ herüber,
[illegible] das Wasser oben
[illegible] in [illegible]
[illegible] mit [illegible] u. [illegible]
[illegible] wohl [illegible] u.
gebunden.

No. 6.

Nehme eine reine saubere
wohl calcinirte [illegible],
thue sie in einen Tiegel u. glü-
he sie [illegible], u. verwahre
sie wohl an einem trockenen
Ort.

No. 7.

Nehme [illegible] obengemeldeten
[illegible], solvire sie in [illegible],
filtrire, evaporire u. calci-
nire sie in einer [illegible]
[illegible] aufs beste.

No. 8.

Nehme eine quantitaet [illegible]
und [illegible] desselben in einen
[illegible] Kolben aus dem
Sand [illegible] herüber.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

No 9. Wie die Minera Vitrioli zu probiren, ob sie gut sey.

1718. d. 30. Octobr.

Man gießet auf die Minera Vitrioli ein gut ▽, wird es gelb, so ist sie gut, sonst nicht.

Wie man sie auslaugt.

Wir nahmen 1. Centner Minera Vitrioli, stießen sie klein als Erbsen groß, thaten sie in große Töpfe, den 3ten Theil voll, und schütteten Regen ▽, ließen es 3 Tage stehen, rührten es aber des Tages etlichemahl um, hernach filtrirten wir es, als wir dieses verrichtet hatten, schütteten wir abermahl ▽ darüber, ließen es abermahl stehen 3 tage lang, rührten es um, und filtrirten wie vorher. Nun nahmen wir zwey [illegible] gemachte töpfe, wie die figur anzeigt, setzten sie in Sand Capellen, und ließen es evaporiren, wir gossen aber immer nach, biß wir ohngefehr dachten, daß ein $\frac{1}{4}$ Centner Vitriol. ein coagulirt hätte, da gaben wir gleich △ daß sich das coagulirte zugleich calcinirte.

Diesen calcinirten Vitriol. gaben wir meinem Freunde welcher [illegible] es zu [illegible] trieb.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1718. d 12. 9br.

No. 10. Rectificatio °° Oli.

Weilen das °° viel phlegma bey sich hatte, so nahmen wir einen zweihalsigen kurtzen kolben, fülleten die kugel selben über die Helffte voll, u. dest. in arena per alembicum das phlegma und ° selben, so viel wir konnten, wir fülleten aber das glas wieder nach advenant voll und dest. das phlegma mit dem ° so viel wir konnten wieder davon, dieses repetirten wir so offt biß uns däuchte dessen genug wer.

Jetzt thaten wir das °° in 6 [illegible] nach advenant, legten sie in ∴ Capellen, und trieben erstlich den noch bey sich habenden [illegible] [illegible] selben, den liessen wir auch, hernach stiegen das °° gleichsam [illegible] [illegible] in einen [illegible] [illegible] verwahrt zum folgenden Gebrauch.

[illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] selber [illegible] [illegible] klar °° [illegible] v. [illegible].

1718. d 20 Xbr.

No. 11. Oleum dulce,

wie dasselbe gemacht wird.

Wir nahmen 4 mässige kolben, und thaten in einem jeden $\frac{1}{2}$ tt °° Oli, und liessen durch einen kleinen trichter in [illegible] glas $1\frac{1}{2}$ tt Spiritus vini tröpflen, man muß das glas unter schwänklen, damit es sich nicht erhitzt und wohl unter ein ander komme, so dieses geschehen ist,

Man kan auch den Vorstoß in das Glas thun und das °° Ol successive hinein tröpflen lassen.

versahen wir sie mit Helm und
Vorlagen alles wohl verlutirt,
wie oben bey dem übrigen
Arbeiten geschehen ist, wir setzten
sie in E, ziemlich hoch, und
gaben △ nach der gleichsten
Weise, und destil. den ♁ ~~[illegible]~~ halb
selben hernach hielten wir
ihn ~~wieder~~ plötzlich zurück, verlutirten
alles wieder wohl u. ~~[illegible]~~ aber
nach den ♁ halb selben, da nun
~~[illegible]~~ der ♁ selben war, nahmen
wir den Recipienten ab, und
verwahrten ihn, (: denn man kan
ihn wieder zu solcher Arbeit
wieder brauchen, wenn er zuvor
über Kohlen rectificirt worden
ist :) nachdem legten wir die
Vorlagen wiederum vor, und
machten leinene Tücher nass,
legten sie auf die Helme
und wann sie trocken worden
waren, machten wir sie von
neuem nass, und diese Arbeit
continuirten wir so lang, bis
wir das 30 Pfund erhalten
hatten, wir setzten nachdem
die Gläser etwas höher, damit
sie ja nicht zu hitzig stünden,
und Blasen in ihnen bekämen
oder gar zu ebulliren anfien-
gen; so dieses geschieht, so
ist aller Mühe, Arbeit und
Kosten verlohren, denn nicht
keine Müh und Wege kan man

d. 22. 8br.

d. 24. 8br.

Nicht beschrieben

NB. [illegible], bis [illegible] an [illegible] Helm v. [illegible]
[illegible] die gläsern [illegible]
[illegible] welches [illegible] wir
[illegible] [illegible] [illegible],
[illegible], [illegible] exemplo,
[illegible] des ♁ [illegible] übrigen,
[illegible] [illegible] [illegible], nahmen
die Helme ab v. [illegible], [illegible]
[illegible] in eine [illegible], [illegible]
sie [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] exemplo wohl verlutirt
ut supra, gaben [illegible] △
[illegible] [illegible] ♁ [illegible] [illegible]
welches [illegible] dulce Oli wie
[illegible] [illegible] [illegible]

sie sehr wenig [illegible] 3 [illegible] blatt [illegible] stinkende [illegible], [illegible] [illegible] übersteigt, [illegible] alles [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 6 [illegible] [illegible] [illegible] 3 [illegible] No. 6. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Vorlage [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wohl, [illegible] [illegible] [illegible] Capelle, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] halb [illegible] arbeiten.

21. 9bre

eine neue Separation zu wege bringen. Wir gaben dem fleißig Acht daß dieselbe nicht geschehe, wir nahmen alle Nacht wenn wir schlafen giengen aus Vorsorge das erhaltene ☿ aus dem Vorlagen heraus welches gar separation bey dem [illegible] und phlegma [illegible] auf dem Boden verschwunden; Wir continuirten also, bis alles sauber war, und in denen Gläsern eine dunkelbraune glänzende und stinkende Materie [illegible] war, die nahmen wir heraus, und verwahrten alles wohl. Diese nun beschriebene Arbeit wiederholten wir etlichemahle, denn man das Oel gar wenig bekommt, und ist noch dazu ein extendirtes ☿, und wenn es in der rectification concentriert wird, so wird es noch viel weniger.

Die Probe ob der ☿ alle und wohl ausgearbeitet, und erhalten worden ist, wenn man die dunkelbraune glänzende und stinkende materiam nimmt, und in eine ☉ thut, und in eine Sandcapelle legt, und starkglüend △ giebt, und sich im Halse der ☉ kein [illegible] welcher ☿ scheinet als ein [illegible] anhängt. Hängt sich aber ein solcher an, so verwahrt man ihn, denn er ist eine herrliche Medicin

Das

Sal erhalten Oleo dulce in der
Rectificatur vermittelst des
[illegible] und phlegmatis, so noch
dabey ist, separirten wir, durch
einen gläsernen Trichter, also
wir gossen eine Portion
dessen in einen Trichter, ließen
es so ein wenig sich setzen,
als das geschehen war, ließen
wir den Finger unten vom
Trichter etwas los, daß
das Oleo unter dem Finger
wegließ biß auf den [illegible],
den gossen wir wieder in ein
ander glaß, und so procedirten
wir biß alles Oleo separirt
hatten; was sich aber von Oleo
in dem Glaß, wo wir allemahl den [illegible] bey der
Separation des Oleo vom [illegible]
hingeschüttet hatten, das
separirten wir gleichermaßen.

Rectificatio I. Olei dulcis.

Wir nahmen das erhaltene Oleo,
thaten es in eine [illegible], und
so viel als das Oleo dulce gewogen hatte, gossen wir anderthalbmahl so viel Rectificat.
dazu, so wir gaben Achtung, als
das Oleo begunnte zu kommen,
da nahmen wir die Vorlage
ab, und gossen den [illegible] weg,
und verwahrten ihn, stießen
die Vorlage wieder an, lutirten,
und empfingen also ein recti-

Wir wiederholten diese arbeit
zweymahl und brauchten allemahl
nicht mehr 10 biß 12
Tage damit zu.

Ex processu sq. variae lectio:

Rectificatio I.

Thue in eine kleine [illegible] nach advenant
des Olei et [illegible] über der [illegible]
No. 6. und stelle es [illegible] dulce,
setze eine Vorlage an v. [illegible]
sie wohl, [illegible] als Capelle,
v. [illegible] den [illegible], nimm es
ab, thue es zu dem [illegible] aufbehaltenen
[illegible], stoß deine Vorlage wieder an,
[illegible], v. [illegible] oder [illegible]
[illegible] dein Oleo vermittelst des [illegible]
von der [illegible] herüber. Weil es aber
gern trüb übergeht, so muß man jetzt gemeldete arbeit noch einmahl repetiren.

Rectificatio II.

Setze abermahl wie oben vermeldet worden
durch den Trichter den [illegible] von dem Oleo
[illegible], es Oleo in eine kleine [illegible] giesse
dem [illegible] No. 1. so viel als es Oleo dulce ist
dazu v. procedire damit wie vor, diese
arbeit muß so offt repetirt werden,
biß [illegible] mehr in der [illegible]
zurück bleibt.

14 Juli. Rectificatio III.

Nehme denn erhaltene Ol. dulce, thue es in eine retorte, lege es in eine offene Capelle, rectificire es [illegible] nicht bis es [illegible] gelb. Ein [illegible] ▽, womit [illegible] Ol. dulce erhalten hat, nehme [illegible] thue sie in eine [illegible] advenant des ▽ proportionirten Kolben, thue den 4ten theil uncalcinirte aber [illegible] reine Potasche hinein, [illegible] mit [illegible] und Vorlage, wohl lutirt, auch [illegible], setze sie in eine offene Capelle, und rectificire [illegible] ▽ über die Potasche, [illegible] wieder [illegible] Ol. dulce damit zu [illegible], und auf solche weise [illegible] ▽, so [illegible] zu dem Ol. dulce [illegible] braucht, all [illegible] [illegible] und immer wieder gebrauchen, [illegible] übrig [illegible]. [illegible] in dem ▽ auch [illegible] etwas [illegible] von Ol. dulce enthalten ist, so wird [illegible] abdestillirung des ▽ [illegible]. Der Pot[asche] [illegible] über dieselben [illegible] wieder einige [illegible] des Ol. [illegible], welche [illegible] mit ▽ [illegible] über die [illegible] Potasche vermittelst eines [illegible] erhalten kann, vermittelst [illegible] erhalten [illegible] [illegible] Ol. [illegible] wie [illegible], oder [illegible] mit demselben [illegible]. Man kann auch an statt der gantzen Potasche einen [illegible] Kalck nehmen, nachdem [illegible] beliebt, denn [illegible] und [illegible] alcali [illegible] anders [illegible].

[illegible] wenn [illegible] mit dem △ [illegible], so [illegible] an statt der [illegible] Kolben [illegible] [illegible] 6 [illegible] und dann [illegible] damit [illegible], so [illegible] einige [illegible], und ist auch [illegible] Ol. [illegible] von dem letzten ▽, so [illegible] mit dem Ol. dulce [illegible] und unter dem [illegible] vermittelst [illegible] Ol. [illegible] erhalten hat, thue es in ein [illegible] [illegible], [illegible] ▽, so [illegible] den [illegible] rectificationen auf solche weise erhalten worden, [illegible] abermahl [illegible] wieder über [illegible] Potasche [illegible], von No 6. [illegible] abermahl [illegible] Ol. dulce aus dem ▽ [illegible] welches [illegible] auf [illegible] [illegible] erhalten [illegible] und zu dem [illegible] von der [illegible] rectification, den rec-

tificirten Ol. dulce ist und rectificirt, da bleibt abermahl eine ziemliche portion schwartzbrauner [illegible] Terra zurück!

Rectificatio 2da.

Wir nehmen das rectificirte Ol. dulce, mit dem ▽ wodurch es erhalten worden ist, und noch bey sich hat, gossen es über zerriebene und calcinirte Potasche in einen [illegible], legten sie in eine offene Capelle, [illegible] steckten eine Vorlage daran, und [illegible] lutirten sie wohl, [illegible] wieder etwas von dem bey sich habenden ▽ davon, [illegible] nahmen wir abermahl ab, lutirten die Vorlage wieder wohl an, [illegible] fort, da bekamen wir abermahl [illegible] ▽ ein reineres Ol. dulce, allein ein überdem [illegible] und der ▽ und Ol. dulce von der Potasche wirklich trüb.

1718. d. 20 Xbr. No. 12.

Vitriolum Philosophicum seu regeneratum, wie es gemacht wird.

Wir kaufften 30 tt Schlosnägel, d. i. [illegible] Centner [illegible], von den Schlosnägeln nehmen wir in einen Tiegel nicht mehr als 2 tt,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Beilage ad pag. 14/15

(Von der Sulphur [illegible] ich

Den 🜍 und das ⊖ ▽ zu machen
Rp. 1 theil ▽ aaa mit 10 Theil ☿ purgati, digerire
~~[illegible]~~ dg, dann thu den ☿ ☿ ab, aaa die zurück
gebliebene ▽ aber mit dem ☿, und [illegible] rohe digestio-
nen solches aber alles, und das muss also 5. à 6.
mahl wiederholet werden, sobald will es sich nicht wohl
mehr aaa., dann muss der 🜍 und ⊖ geschieden
werden, denn die [illegible], also, wann der ☿
zum letzten mahl alles über ~~[illegible]~~, so schütte das ▽
in eine Schale und 3. finger hoch ~~[illegible]~~ Regen ▽ darüber,
reibe sehr brav, als dann gieße das getrübte ▽ per
inclinationem ab, und frisch darauf, reibe es wieder
wie zuvor, das getrübte ▽ gieße zum vorigen, und diese
Arbeit wird so offt und lang wiederholet, als lang
das ▽ sich trübt, dann lass die zusammen gegossene
getrübte ▽ sich setzen, hernach gieße das klare ab
so bleibt der 🜍 am Boden, filtrir das abgegossene
▽ und evaporir es gelinde, setze es hin zu crystal-
lisiren, das ▽ so nicht angeschossen, sind 🜍 und ⊖ [illegible]
[illegible], die zurückgebliebene und geriebene ▽ aaa
wieder mit frischem ☿, und handle damit abermahl
wie oben gedacht, wann es sich nicht mehr will aaa, so
extrahire mit obbemeldtem ▽ mit reiben und abgiessen
wie gelehrt, verrauche 🜍, ⊖ und ▽ wieder, und diese
Arbeit mit aaa und extrahiren thu so offt, als 🜍 und ⊖
zu erhalten ist, NB. Nun mache den 🜍 zu einem ö, dem
schlage sein ⊖ zu, und koche es aus,

und setzten sie in Schmeltz-
ofen, alß sie nun hell glü-
eten, trugen wir zu a 1 ℔ ♁,
3 ℔ ♂ gröblich gestoßen, liesten
es eine Stunde mit einander
gehen, darnach thaten wir sie
heraus. So war der Regulus
fertig, den Regulum schlugen
wir ab, die Schlacken aber
verwahrten wir, und so proce-
dirten wir, biß die 30 ℔.
Nägel und 45. ℔ ♁ verbraucht
waren; und so viel ein Tiegel
zerriß, und etwas von der
Materie durchfloß, so
nahmen wir den zersprungenen
Tiegel, liesten ihn erkalten,
stießen die Materiam, und
trugen wieder von neuem
etwas ♁ darauff und pro-
cedirten damit wie vorher.
Nun nahmen wir die Schlacken,
zerstießen sie klein, wie
kleine Erbsen, und wogen
a 1/2 ℔ davon ab, und
thaten es in eine Retorte / auch
nach advenant der Retorte /
aber zu a 1/2 ℔ Scorien
thaten wir nicht mehr als
1 ℔ v:° Oli rectificat., mischten
es wohl untereinander und
legten es in eine [illegible] Capelle,
geben △ gradatim, so gieng
in die Vorlage ein [illegible] ▽

selbe theilen dem, welches die
Juden nur gebraucht über die
gemeine Colcothar rectificiret
wird.

{ 28. Xbr.

thu: solches wird in Ol: rectif. nur .. 10 [illegible].

16

[illegible] [illegible] den [illegible], so ich bey den [illegible] [illegible], de [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

1719. d. 2. Januar.

Laube(?), welches wir hinweg-
schütteten, in dem [Glas?] saß
aber blieb ein ziemlicher harter
gelber verbrennlicher [illegible] Zeug(?),
den wir verwahrten.
Nun schlugen wir die [Gefäßzeichen] ent-
zwey und nahmen die Masse
heraus, welche aschenfarbig
aussahe, und leicht zerfiele,
sie schmeckte gantz lieblich,
und nicht mehr corrosivisch.
Diese Massam laugten(?) wir
mit ▽ auß, setzten sie
in linde Wärme, digerirten
sie, wir schütteten das ▽
wieder ab, und gossen wieder
frisches auf, digerirten aber-
mahls, rührten es aber des
Tags offtmahls mit einem
Stäbgen um, und so procedir-
ten wir, so lang, biß
das ▽ nach nicht mehr
schmeckte, da begunten wir
die gesammelte Extractiones
zu filtriren, das filtrirte
thaten wir zusammen, in ein
sauber steinernes Töpfgen, setzten
es in eine [illegible] Capelle, und
ließen es evaporiren und crystalli-
siren, den übrigen hellen liquo-
rem schütteten wir ab, den
truben aber filtrirten wir, ließen
ihn abermahls evaporiren u. crystal-
lisiren, dieses repetirten

ob es ein wenig [illegible], schmeckt nicht, [illegible] ist an contrairen [illegible] [illegible]

das ▽ aufgießen und [Zeichen] zu extrahiren wiederholten wir zweymahl

d. 5. Januar. 1719.
wir nahmen eine quantitæt [Zeichen], [illegible] den [illegible] in einer großen gläsernen [illegible] ab, das phlegma schütteten wir weg, den [illegible] aber rectificirten wir mit gemeinem Küchensaltz und [illegible] [illegible]

wie sie erst als lang ein Öl
aufschoß. Dieses Öl sieht
so schön aus als ein Smaragd aus.
Dieses Öl solvirten wir aber- } 10. Januar.
mals mit ♁: cum ⊖ prepa- No. 4.
rate, kalt, gelind und nicht
auf der Wärme gewaltsamer
Weise, und praecipitirten damit
wie vorher beym ▽ geschehen } 15. Januar.
war. Nun thaten wir dieses
sehr schöne und reine Öl
in saubere Schalen, deckten sie
wohl zu, daß kein Staub hinein
fallen kan, setzten sie in die
warme Stube und ließen sie (in eine irdene Schüssel mit Papier wohl bedeckt daß kein Staub hinein fallen kan.)
calciniren, bleiben, bis es wie
Kalck zerfiele, und sehr weiß
aussahe, und gar nicht mehr
nach dem Essig rochte, und
kein grünes mehr daran ge-
sehen ward. Ehe es der
Öl calcinirt ward, woge er
4 ½ lb, nach der Calcination
aber woge er 3 lb 12 Loth. } 21. Januar.
Diesen calcinirten Öl nahmen vid. No. 13.
wir, und wogen zu einem jeden
lb desselben 8. Loth von dem
⊖ volatile ex Cinnobar re-
gni, mischten es wohl unter
einander und thaten es
in kurtz abgenommene weit-
halsige Kolben-gläser
gossen auch etwas von dem

18

vm volatili, daß es wie ein Berg ward, rühreten es wohl und gätzten es in eine Capell, und dest. per alembicum alles wohl auf obige Weise volatilit, dem rein sauber, daß das gesehen war, thaten wir die massam heraus, welche braun aussahe, und zerrieben sie gantz klein, und schüttete daraufs eine portion ohngefehr auf das lb 4 loth des ⊖ volatilis, und wieder so viel vom rectificirten drauf, daß es wieder wie ein Berg aussahe, und continuirten wir destillirten, diese arbeit wiederholten wir etliche, biß sich der Öl saturirt hatte, und sich der ⊖ wieder etwas selben sublimirt, und der Geist gantz ... wieder destillirt gehet, als er daraufs gegossen war, und so ist er fertig und wohl saturirt.

NB.
Wenn man viel vom volatilis viel hat, des ⊖ aber nicht so, dann man den ... portion so viel dessen abziehet, biß er ... das Öl davon saturirt hat. Wenn ... aber, ... gehet, volatilisirt und wie ein ... und ... wenn er wieder rectificirt worden, dann man ... braucht, wenn man eins ... ⊖ volatilem machen will.

1719. d. 30. Januar.
No. 14. **Sal armoniacum secretum, wie er gemacht wird.**

Wir nahmen den regenerirten und saturirten Vitriolum philosophicum, welcher solte braun aussehen, und gantz ... ist, gossen ... darauf, und extrahirten oder separirten ... damit sein volatilisch ⊖ von seinem fixen, wie richtig

d. 28. Januarii.
destillirten wir ...
vid. ulterior multa ... in ... à No. 14 ... notata ... ordine ...

des Tages mit einem hölzern
Stäbgen offt um, als es sich
nun bey nahe digerendo auf-
solvirt hatte, gossen wir
die Solution ab, und filtrirt
sie, auf den Rest gossen
wir wiederum frisch dist. 🜄
und solvirten von neuem,
als dieses geschehen war, so gossen
wir die Solution welche
der noch wenig zurückgelassenen
🜃ra in den filtrum und
filtrirten es, die feces so im
filtro geblieben verwahrten
wir, und trockneten sie wohl,
denn sie ist die rechte 🜃ra
Adamica, woraus [illegible]
unser fixer Menst oder ☿
Philosophorum soll gemacht
werden.

23 febr.

Nun nahmen wir das filtrirte
Extractum oder Solutionem,
thaten dasselbe in einen kurtzen
zweihälsigen Kolben mit Helm
und Vorlage versehen, zogen
das 🜄 die Helffte ab, und
fülleten es wieder auff, und
so procedirten wir solang mit
auffüllen und 🜄 abziehen, bis
alles filtrirte im Kolben war,
da abstrahirten wir endlich das
🜄 gantz dabei, da bliebe uns
wie in fundo vasis ein weisses
doch ein wenig bräunliches 🜔,
welches der wahre [illegible] secretum

20

philosophicum ist.

Anno 1719. ♄ 10 febr.

Wie der Spiritus ex tribus regnis gemacht wird.

Wir nahmen den H. secrets und solvirten ihn c. ▽. dda, ferner nahmen wir pottasche, calcinirten sie, solvirten, filtrirten und liessen sie evaporiren und von neuem calciniren, wir nahmen dann nun von der calcinirten pottasche, 1½ mahl so schwer, als der H. secretum gewogen hatte und solvirten sie oben mentioniert mit ▽ destilata, diese beyden solutiones gossen wir zusammen in einen 4mäßigen Kolben, setzten ihn in ∴, versahen ihn mit Helm u. Vorlage, wohl verlutirt, und ddi. mit ziemlichem △grad den ♁ selber, das phlegma gossen wir weg, und den ♁ rectificirten wir nochmal.

♃ 16 febr.

♃ 4. Martii
wir nahmen + und dist. das schwartze Ölleben in einer ♁, dieses rectificirten wir per ⊖ commune und dann letzlich rectificirten wir ihn abermahl + ♁.

Av.

A°. 1719. d. 15. febr.

Wie der ☿ philosophorum gemacht wird.

Wir machten erstlich einen ⊖is folgendermaßen: Wir nahmen 3 ℔ des besten ⊖ communis, solvirten es in ▽ wohl auf, aber mit so wenig ▽ als es immer seyn konnte; diese solutionem ⊖is thaten wir in eine 4mäßige Retorte und gossen 1½ ℔ des Olei rectificati nach und nach dazu, bey einem jeden Eingießen schüttelten wir die solution in der Retorte wacker herum, damit es sich nicht zu sehr erhitzte, und das Glas zerspringe; als dieses geschehen war, legten wir die Retorte in eine ∴ Capelle etwas tief, doch daß die Retorte halb auf dem ∴ lag, vorlutirten es wohl, mit Blase, und dest. mit sehr gelindem △ den Spiritum herüber, als er nun herüber war, legten wir die Retorte noch etwas tiefer und gaben stärker △ daß alles übergieng, als dieses nun verrichtet war, nahmen wir den Spiritum aus der Vorlage, thaten ihn in einen Kolben und dest. das Phlegma ab, mit ganz gelindem △, als nun die Tropfen begunten sauer zu kommen, so nahmen wir

die Vorlage lutten ab, leerten
sie aus, stürtzten sie wieder
an, und verklebten sie wohl
mit Blase und trieben den
♀ mit gelindem △ und re-
ctificirten ihn, so war der
♀ Oel fertig.

d. 21. febr.

Nun nahmen wir die terra
Adamica, (: vid. sub 30 Januar.
1769 :) zerrieben sie klein,
und thaten sie in Mörseln [?],
glüheten sie im Kolben [?]
aus, NB. wenn die Terra
Adamica beginnt aufzuhören
zu rauchen, als sie mit einem
eisernen Draht herumgerührt
worden war, da hörten wir
auf sie zu glühen, und zu cal-
ciniren; und so ward sie fertig.

d. 9. Mart.

Nun wogen wir 4. Loth
davon ab, ~~thaten~~ [symbol] in einen
Kolben, und gossen ♀ Oel
darauf, daß der 4. Quer
finger hoch drüber gieng,
alsdann ~~thaten~~ wir Helm u.
Vorlage vor, verlutirt
und zogen den ♀ Oel bis auf
die Hälfte [?] ab, wir gaben
acht als wir ~~[symbol]~~, auf das
Phlegma, daß wir es zur
rechten Zeit abnehmen und
also phlegma und das Oel
separirt würde, so viel phlegma
wir hatten bekommen, so viel
neues Oel thaten wir zu dem

Zweiter abschnitt 57

ad pag 22/23

NB. ♁ Sulph. ☿ dulce: und fixe Kraft wird nur zum
§20. erstenmahl coagulirt, und geht nicht durch die Farbe,
das extrahirt man hernach mit ▽, und handelt
wie folgt.

NB. Das ☿ dulce wird nicht mit Kohle erst ▽
tractirt um es zu reinigen, sondern es wird
nur [illegible] ▽ selbst cohobirt.

NB. Multiplic. geschieht also, setze ♁ Sulph. und ☿ dulce
zusammen, lass 4 à 6 Wochen digeriren, dann [illegible] zusammen
über, oder brauche ohne über[illegible] zur Multiplic.,
denn wann es coagulirt ist, wird es doch mit
▽ extrahirt, so bleibt ohnedem doch das unreine
zurück, und wird auch diese Weise nicht so viel
verschmiert.

überdacht, und giengen ihn
wieder zurück, dieses repe-
tirten wir 4mahl, darauf
zogen wir den...

Hic deficit diarium et
reliqua desiderata; sed
vide in processu, quae de-
sunt hic.

No. 13.

<u>Saturatio et separatio volatilis et fixi Vitrioli philosophici.</u>

Nehme 1 ℔ des calcinirten ⊕ philos., reibe ihn in einer Schale fein wie Mehl, nehme darzu 8 Loth de sale duplicato No. 3., reibe es ebenmäßig sehr fein, vermische beyde Pulver wohl u. s. w., thue es in einen 1½ mäßig kurtz abgenommenen Kolben, imbibire es wohl mit dem ~ duplicato oder ex decoctis regni No. 3. daß es wie ein dünner Brey anzusehen ist, setze einen Helm darauf, und lege eine Vorlage davor, alles wohl verlutirt mit Rindsblase wie oben ordentlichermaßen erwähnet worden ist, setze es in eine Aschencapelle, und destillire den ~ volat. duplicat. treibe denselben ab, so ist es gut.

Dann nehme den Glas herunter, laß es erkalten, nehme die Masse heraus, ist sie aber zu hart, so schlage das Glas entzwey, und zerreibe sie nochmals das Subtileste, sie siehet ~~braun~~ braun aus, mische abermahl 4 Loth ⊖ duplicatum No. 3. darunter, alles wohl wieder miteinander vermischt, thue es abermahl in einen 1½ mäßig Kolben, imbibire es abermahl mit dem ~ duplicato No. 3. daß es wie ein dünner Brey wird, versehe es abermahl mit Helm und Vorlage, beydes wohl verlutirt, setze es abermahl in die Aschencapelle, u. abstrahire den ~ auf die Circular. Ist dies geschehen, so nehme abermahl

die Masse heraus, reibe sie fein,
und imbibire sie nochmals ♃
sie mit dem [illegible] zu duplicato,
ziehet aber der abstrahirte Ag
noch etwas 🜔 acidi und setzt sich
an dem sale duplicato
bey sich, so schwenke das Sal
aus der Vorlage mit dem [illegible]
wohl ab, und giesse es wieder
zurück, gehet aber das Öl
philos. durch diese Arbeit noch
nicht saturirt fort, so muss
man noch etwas von dem ⊖
duplicato von neuem dazu nehmen,
und mit dem [illegible] imbibiren,
sollte es aber dir am ⊖ mangeln,
so brauche das [illegible] allein, und
das so offt und vielmahl, bis
sich das ⊖ duplicatum wieder
in etwas sublimirt, und der
[illegible] gantz starck 🜔 acidi ver-
schwind und schmeckend dabey geht,
alsdenn ist das Öl philosophi-
cum s. regeneratum völlig und
wohl saturirt.
Nun nehme dieses saturirte Öl.
aus der Capelle, giess etwas
von der 🜄. destillata No 8.
darüber, solvire es, lass es
stehen etliche Tage, rühre es alle
Tage etlichemahl mit einem hölzern
Stäbgen um, damit es wohl
solvirt werde, ist dies geschehen,
so giesse es ab, und filtrire es durch
ein doppelt Löschpapier oder fil-
trum, über das sedement giesse
nochmahls 🜄 destillat., extrahire
und separire das volatile, so noch

in scheiden stehet, folgends heraus,
filtra, das schwebende aber
verwahre und thue dasjenige, so
im filtro bleibt als fixes auch
verwahren. So dieß geschehen ist,
so nehme behutsam das filtrum; wenn
sich der fixe theil zusammengesetzt hat,
lasse auch das Residuum, und
lege es an einen warmen Ort zu trocknen,
so dieß geschehen, so hast du rechte
♁ terram adamicam erhalten, diese
verwahre an einem trockenen Orth,
bis ich dich weiter lehren werde
was du damit thun sollst.
So must du mit allem deinem
erlangten Vitriolo regenerato
philosophice procediren, den ▽
welchen du abstrahiret hast, und von
mehr □ obschon gebunden wie er zu
nennen ▽ riecht, und scheidet,
den verwahre à part, bis du eine
quantität beysammen hast, so recti-
ficire ihn, so kannst du ihn abermals
anstatt des ▽ wenn du das ⊖
und [illegible] duplicat. machen willst
wieder gebrauchen.
Den andern aber, so noch stark
urinosisch riecht und [illegible] scheidet,
den kannst du wiederum zum Sätti-
gung v. imbibiren gebrauchen.
Das Residuum kannst du auch
in ein filtrum thun oder zu denen
so genannten [illegible] im ersten
filtro schütten, damit alle bey
sich habende feuchtigkeit durch das
filtrum lauffen könne, und [illegible]
von dem volatili nichts verlohren
gehe.

No. 14.

Sal ammoniacum secretum
sive philosophicum.

Nehme die gestandene solutiones
und Extractiones No 13., thue
selbe nach advenant in einen
gläsernen Kolben, daß die Kugel
halb voll wird, setze ihn in eine
Aschencapell, versehen mit Helm
und Vorlage, wohl lutirt,
destillire das ▽ die Helffte oder etwas
mehr davon, alsdann nehme
deine Vorlage und Helm ab,
fülle es wieder auf vermittelst
eines Trichters, und setze den
Helm wieder darauf, lege deine
Vorlage wieder an und distillire
von neuem, dieses Arbeit
wiederhole so offt u. viel mit
aufschütten und abziehen, biß
du siehest, daß sich eine ziemliche
quantität von Saltz setzen
will, alsdann höre auf,
und lasse es gantz erkalten
ad salis consistentiam und so proce-
dire mit der übrigen solution
und Extraction biß du alles
zu Saltz coagulirt hast,
und dieses ist der wahre
Sal. secretum philosophicum.
dieses Saltz sieht schnee-
weiß aus.

No. 15.

Spiritus ex tribus regni.

Nehme 1½ lb von dem Sal. secreto
No. 14. und solvire es wohl

Wie es sich beim ... auch, so
nehme dest. ▽. solvire von
neuem warm und gieße etwas
Spiritus ⊖ Sal. hinein, und rühre
das ▽ herauß, immer mit einem
hölzernen Stäbgen um, wann es sich ge-
setzt hat u. die solution klar ist, so
gieße noch etwas ⊖ Sal., praecipitirt es
sich nicht mehr, so ist es gut, filtra et
coagula.

mit einer ziemlichen quantität
▽ de No. 8.), ferner nehme
ich solution von No. 7. solvire
sie gleichfalls mit einer ziemli-
chen quantitaet ▽ dd., giesse
dieses beyde solutiones in einen
4 mässigen Kolben, welcher etwas
kurz abgenommen ist, setze ihn
in eine Sand Capelle, versehe
mit Helm u. Vorlage, alles
aufs beste lutirt, nach ob-
gemeldeter Weise, gebe ziemli-
ch Δ, doch so daß es nicht
koche, wenn also beym Anfang
kein Stria im Helm mehr
gesehen werden, so ist die
beste Kraft heraus, und
denn ist es [illegible]. Zu
mehrerer Gewißheit aber so
nehme deine Vorlage ab und
lasse die einige Tropfen
auß dem Helm in deine Hand
fallen, kostet sie, schmecken
sie noch scharff, so müste deine
Vorlage wieder aufsetzen, und
von neuen mit etwas stärkerem
Δ treiben, so das geschehen ist,
so rectificire ihn noch einmahl,
aufs beste, alsdenn ist er zu
folgender Arbeit fertig und
bereit.

Probe beym rectificiren.

Wenn nach dem es in der Vor-
lage wie ein weißer Liquor be-
gunnt zu erscheinen, so höre
auch zu destilliren.

No. 16.

Sal fusile.

Modus primus.

Nehme Spiritum ex tribus regnis No. 15. und Rectificat. No. 1. gleichviel, thue sie zusammen in einen hohen Kolben, versehe denselben mit Helm und Vorlage, alles wohl verlutirt aufs beste, setze ihn in eine Aschenkapelle, und gebe Δ graduatim, so wird sich ein schönes weißes ⊖, sowohl in die Vorlage, geht ein starker Sp. mit ⊖ vermischt, den Helm nehme geschwind ab, und mache mit einem Grabstichel oder spitzigen Eisen deinen Sublimat heraus, den Kolben vermache indessen so gut du kannst, damit nicht viel verriecht, setze deinen Helm eilends wieder auf, und verlutire wiederum alles aufs beste, und treibe noch das rückständige ⊖ auf den Helm hinaus, so dieses geschehen ist, so nehme abermals den Sublimat ⊖ aus dem Helm heraus, den schwarzen Theil der im Kolben zurück geblieben ist, leere aus, den Spiritum, der in der Vorlage enthalten ist, gieße wieder zurück und procedire wie vorher, den übergegangenen Sp. rectificire noch einmal, denn er wird gleichfalls als das ⊖ noch zu dieser

36

bereitet gebraucht worden Ben-
stein nehme eben denselben ⊖,
solviere es in einem großen
Zuckerglas auch mit ✝̈
crasso No. 4., du mußt dich
aber wohl fürsehen, daß du nicht
zuviel ⊖ auf einmal hineinwirfst,
denn es effervesciert sehr
u. steigt dir über das Glas, du
mußt aber so viel ✝̈ zugießen,
bis es nicht mehr effervesciert,
es muß aber der Essig nicht
vorstechen, aber der ⊖spiritus hervor
schmecken, du mußt wohl zusehen,
daß du das temperament
triffst, so dies geschehen ist, so
ist es gut und recht zum ferneren
Gebrauch, welchen ich im 2. modo
lehren werde.

Modus secundus.

Nehme etwas von demselben sa[l]
ex tribus regnis, thue ihn in
ein großes Zuckerglas, gieße
etwas ✝̈ No. 4. dazu, so lang
und viel bis es aufhört zu
effervesciren, doch muß im Ge-
schmack nicht der Essig son-
dern der Spiritus praedominiren,
wenn dies geschehen ist, so thue
denselben mit ✝̈ figierten ⊖
in einen kurz abgewundenen
Kolben, setze ihn in eine
Aschencapelle, versehe mit Helm
und Vorlage, ohne lutiert,
destilliere erstlich den überflüssigen
[illegible], hebe ihn besonders auf,

und so du eine Portion beysammen
oder gesammlet hast, so rectifi-
cire ihn zu fernerm Gebrauch,
dieses ferner fort, bis alles
phlegma selbe ist, dasselbe
halte hinweg, wenn dann
sich an den Wänden des glases
striae wie bey der Destillation
des Spiritus Vini sehen lassen,
so thue das glas heraus und
lasse es erkalten, den hinter-
lassenen Liquorem thue in
eine mäßige Wärme adoucirt,
verschließe mit Vorlage, lege
sie in Aschencapelle und ab-
strahire das humidum, endli-
ch wird dir ein schwerer Rückstand,
sobald du aber eine Säure ver-
merkest, so nehme den Re-
ab, und verwahre ihn besonders,
den nachstehenden fetten Essig
gleichermaßen, Es bleibt aber
und sich ein langstreifiges Θ
ersten, welches du nachdem du
es erkaltet ist, vermittelst Ab-
nehmung des bodens heraus-
stürzend sehen, das solches mit
einem silbernen Messer heraus
nehmen kannst, den erhaltenen
fetten Essig kannst abermals
mit dem rectificirten
oder schweren erhaltenen zu
vermischen, und abermals wie
vorher procediren, so lang und viel
als noch was vom Θ zu erhalten
möglich ist.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Rectificatio prima.

Diese gießt ich abermals in
einen mäßigen Kolben 3 oder
4 Loth auf [illegible] Loth
[illegible] Sie muß aber wiederum
durch [illegible] glüend [illegible] den
Boden von der Kolben abstreichen,
damit es reine vom unreinen
wohl separirt werde und sich
nicht wieder [illegible] durch
Vermischung.

Rectificatio secunda
seu
Edulcoratio.

Nehme 3 bis 4 Loth des
vorhergehenden rectificirten [illegible],
thue es in eine mäßige Retorte,
gieße 1½ maß [illegible]
kalt darüber, lasse sich so viel
als immer möglich in derselben
solviren, so sich aber nicht
mehr solviren wollen, so stelle
die Kolben ein wenig auf warme
Asche, damit sich alles wohl
solvire, so dieses geschehen ist,
so lege deine Kolben in eine
Aschencapelle, [illegible] [illegible],
eine Vorlage daran, und lutire
sie, wie bekannt, und gieb
mit gleich 4 den [illegible] [illegible],
so dieser [illegible] ist, so lege die
Kolben [illegible] [illegible], und [illegible]
zum [illegible] [illegible] und separire
das reine vom unreinen wie oben
[illegible] geschehen ist. Sie

abdestillirten ▽ kräftig handeln
und sie aber der Säure durch
die Kälte sich reinigen die ich die
destillation und rectification
wie ich diese Manier bereits vorn
gelehrt habe - Dieser rectificirt
▽ können würde gebrauchen
wenn man das ⊖ und K du-
plicatum No 3. machen will

No. 17.

Das Wundersalz der Natur
genannt Alumen plumosum
oder
☿ius Philosophorum.

Nehmet die terra adamica
welche ich dich dabey No. 13.
zu bereiten gewiesen habe,
thue sie in eine Schüssel und
glüe sie durch auch in einem
Schmelzofen, du must hier
wohl acht haben dass du im
calciniren keinen fehler begehest,
damit du in den folgenden
Laboribus nicht verhindert
werdest. Öffters wird allhier
begangen werden, ist dieser,
wenn man die Schüssel nicht
tief genug setzt, und das △
von unten läuft nicht aber von
oben herunter geht, da denn
der 🜍 von den Kohlen sich in die
🜃 schlägt, und sich selber fest
setzt, dass er hernach gar schwer
wieder los zu bringen ist.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Bewegung, so gebe hier wohl acht,
daß sie sie nicht halte sondern
die Hitze von oben herunter
ausglüet, nehme ein eisernen
Drat, und rühre die 🜃 under
in der Muffel herum, damit
alle Feuchtigkeit wohl heraus
komme, die muß denn nach dem
und wenn mit einem eisernen
Löffel etwas von der 🜃 heraus
nehmen, um zu sehen, ob sie noch
etwas riecht oder gar nach 4
riecht, ist es das erste, so muß
sie noch länger calciniren, ist es
das andere, so muß man sie
mit siedendheißem Wasser
auslaugen, und zwar folgender
Gestalt. Bringe die 🜃 wie
man pflegt zu pulvern in ein
Topf siedendheiß 🜄, und rühre
sie mit einem hölzern Stabe
wohl um, laß sie sich setzen,
und das 🜄 erkalten, alsdann
filtrire das 🜄 säuberlich ab,
so bis geschehen ist, so nehme
abermahl siedendheiß 🜄, und
procedire damit wie gesagt er-
wehnt worden ist. Diese Arbeit
müste 3 bis 4 mahl wiederholen,
gieß aber nicht alles wohl im
Topfe untereinander, und filtrire
wenn die 🜃 sich ebenmäßig im filter
stellet, und calcinire sie wieder
mit größerer Vorsichtigkeit und
Achtsamkeit. Ist die 🜃 aber nicht
wohl ausgeglüet, so findest du in der

in der ♎ des aluminis plu-
mosi diese Verhinderung, daß
das andere, so noch beym
Sal fusibile bleibt, sich nicht in
die 🜃 schlägt, sondern sich
wieder selbst zu ♎, welches
denn ♎ vergeblich, denn der
☿ philosophorum oder Geister
stetig müssen zu Versuch schwe-
ben, und keine Dauer
bey sich führen. Und so sich der
☿ in die 🜃 schlägt, so bleibt
gleichfalls in der ♎ das todte
Leben; und ist das noch das
ärgste, daß man entweder
durch vielfältiges ♎ sein ⊖
fusibile aus der 🜃 wieder suchen
muß, oder muß es gar weit
Lk auslaugen und von neuem
zu einem ⊖ fusibile bringen.
Ist aber deine 🜃 Rubra oder
Adamica wohl calcinirt,
so nehme von dem ⊖ fusibili
1 theil und von der calcinirten
🜃 3 theil, reibe sie beyde klein
und rein, vermische sie beyde
wohl, und thue es in einen
½ mäßigen Hochabgerundeten
Kolben, du must aber genau
thun, damit es nicht viel
stäubet, den angeschlagenen
Staub an die Wände des
Kolbens must du mit einer
feder, oder womit du am
besten kannst, abnehmen,

alsdann setze einen Helm
darauf und stecke eine
Vorlage daran, beydes wohl
lutirt, d. muß aber die
Kugel vom Kolben nur
halb voll seyn, oder damit
ich dir eine gewisse Dosin
setze, so nehme 3 Loth ⊖
fixabile und 9 Loth ▽ rubra
seu adamica, setze d. Koch
in eine Sandcapelle und gebe
gelind △ doch so, daß sich
d. ≏ [illegible]. Es wollte
auß der ▽ rubra wundersam
Stücker so weiß und hell wie
Silber hervorsteigen und sich zum
Theil an den Helm, zum
Theil an den Wänden des
Kolbens ≏, wenn nun sich
eine ziemliche quantitaet davon
hat, welches in 1½ Tag lang
geschehen wird, so nehme das
Kolbgen fein sachte heraus
und lasse es kalt werden,
hernach sprenge mit einem
glühenden Ring gar behutsam
den Boden des Kolbens just
über der ▽ ab, nehme dich
wohl in acht, daß die darin
erlangte [illegible] nicht mit
der rothen ▽ beschmiert, nehme
denn sorgsam die in dem Helm
sich befindende als auch die
noch auf der ▽ liegende, so
[illegible] sie andres nicht ein[illegible]

[illegible] vom selben Bodensatz
~~[illegible]~~ hast, ingleichen was
du von dem Staube von dem Glase
abgebracht oder geschabt hast,
thue es in ein säuberes Glas
mit einem engen Halse, thue
einen Kreidestöpsel darauf,
und verwahre es aber das noch
mit einer feuchten Blase wohl
zugebunden, und stelle es
an einen temperirten Ort
zur Verwahrung. Das übrige
aber so unten noch bey der ▽
geblieben ist, und von derselben
etwas roth worden ist, und was
auf der ▽ gelegen hat, und
sich selbst gesäubert, gieß
absondern und reibe es wieder
unter die ▽, und thue es aber-
mals in ein 1/2 mässiges Kölbgen
und procedir damit wie vor
gemeldet worden ist. Diese Arbeit
wird so offt repetirt als
lang man was von dem
Bodensatz erlangen kan;
Es wird dir etwan von den 3.
Lothen ⊖ in substantia ohngefehr
1/2 Loth mehr oder weniger
abgehen, je nach dem deine
Materie trocken oder arm
von [illegible] ist, und wie ausgear-
beitet worden ist. Dieses ist
nun das rechte Mineralsaltz der
Natur, welches von allem Cor-
rosiv befreyt ist, und gantz süß
und lieblich schmeckt, wie das

44

man bey genauer Scheidung
mit Retorte und Schiedgewichte
verändert, welches seyn
muß, wenn sie aber sehr zähe
und etwas stark [illegible]
worden, so sind sie nicht gut,
und müssen von neuem
durch und vermittelst der ▽
rectificirt werden, wenn sie
aber schön weiß geschmolzen worden
sind, und in dem Glase worinn
sie verwahrt worden sind,
etwas röthlich werden, so scha-
det es solches nicht, sondern
es ist dieses ein gutes Zeichen.

No. 18.

Conjunctio ☿ philosophici
cum medio conjungendi
i.e. [symbol] dulci.
seu
Mercurius duplicatus
vel spiritus Mercurii

Nehme von dem Alumine
plumoso oder ⊖ ☿ii philo-
sophi. 4 Loth No. 17. thue
es in eine halbschiefige
Phiole durch eine Düte
von Papier wie Trichter
gemacht hinein, stoße ihn
mit einem Federkiel nach
daß es wohl durch den engen
Halß der Phiole komt, so
daß es gestoßen, so nehme 2 Loth
von dem [symbol] dulci No. 11.,
mache es ein wenig warm,

und laß es sittiglich durch den
Hals der Phiole (zum Be-
?) in der Phiole laufen, so
du es gethan hast, so setze deine
Phiole mit einem Kranz-
tüchel zugestopft in eine
wohl ausgeleuchtete Aschen Capelle,
und laß es 40 Tage mit-
einander circuliren und dige-
riren, damit es sich wohl mit-
einander vermischen und verei-
nigen, du mußt dich aber für-
wahr fürsehen, daß du den
gradum ignis nicht zu stark
gebest, denn so sich etwas
in den Hals der Phiole
♎, so ist der grad zu stark,
wann aber die Materie
fließt, und in den leeren
Theil der Phiole wie fett
oder striche vom ▽ herab fließt,
so hast du den gradum △is ge-
troffen, und mußt die 40
Tage über also verbleiben.
Es muß aber die Asche in die
Capelle fest hinein gedrückt
werden, und mit einem ei-
sern Stecken ein Loch in dieselbe
gemacht werden, damit die
Phiole oder deren Kugel
die Hälfte darin stehe.
Nach Verfließung der 40
Tage oder des Philosophischen
Monats nehme deine Phiole
heraus, und thue deine Materie,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

46

welche blutroth aussieht, in einen
kleinen ⊖, lege sie in eine
Sandkapelle, stecke eine Vor-
lage daran, und destillire sie
erst, und alsdann den Spir.
über gelinder Feuer, welcher
wie ein Rubin so roth aus-
sehen wird, zurücke bleibt
eine ▽ damnata, welche
gantz leicht ist, und zu nichts
taugt.

No. 19.

Sulphur Philosophorum
oder
fixe Krafft.

Nehmet von der ▽ra adamica
über welcher der ☿ philosophorum
oder alumen plumosum ist
⊖ worden, und nachgehends
abermals von neuem ausgelaugt
und calcinirt worden ist,
wie derselbe No. 17. gelehret worden,
4 Loth rein und zart gerieben,
thue sie in einen $\frac{1}{6}$ mäßigen
Kolben, gieße von dem ⊖
Öl No. 5. so viel darüber,
daß es 4 quer finger hoch dar-
über gehe, setze ihn in eine
Sandkapelle, verstehe mit
Helm und Vorlage, dann di-
stillirt, abstrahire erst
das phlegma allein, welches
du verwahren mußt, damit du
sehen kannst, wie viel phlegma

s...

vom ∽ abgezogen ist, hernach
den ∽ bis auf die Olitaet,
so dick gewesen ist, hernach
darin ∽, und thue so viel
frisch dazu, als phlegma ab-
gezogen ist, und ziehe ihn
herunter. Diese Arbeit, mit
abstrahiren und zurückgießen
musst du zweymahl repetiren, zuletzt
aber musst du darin ∽ Oi bis
auf die Trockne abziehen, und
endlich gelindes △ geben, da denn
ein schönes sal: wie Gold-
flimmern in den Helm
aufsteigt, dieses 🜍 edulcorir
wäsch mit ∇ destillata
zu 2. oder 3mahl, und endlich
zuletzt mit ∽ ⊖ [illegible], so
bekommst du einen schönen weißes
und höchst edulcorirtes △ oder
🜍 philosophorum.

No. 20.

Conjunctio spiritus 🜍 cum
△c philosophorum
oder fixen Kunst.

Nehme darin rubin-rothen
Spiritus von 🜍 No. 18.
thue ihn abermahl in eine
Phiole, in welcher ½ Loth
des 🜍 oder Oi philosophici
innen ist, zusammen, und laß es
~~ebenmahl 40 Tage mit einander~~
~~digeriren, betrachte alle 10 Tage~~
~~die Abwechselung der farben von der~~

Vid. in fine observationen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

~~schmeltze biß in die Rothe~~
als dieses übrig, so ist es wirklich
der rechte ☿ [illegible] so allen
Metallen in die Höhe zieht
und heißt sein rechter und eigentli-
cher Nahme Mercurius du-
plicatus. Dieser ☿
duplicatus gerinnet in der
Kälte wie ein roth durchsich-
tiges [illegible], in der Wärme aber
fließet er als ein Öhl.
No. 21.

Conjunctio Mercurii
duplicati cum Auro
vulgi seu fermento.

Nehme ~~[illegible]~~ den sechsten
Theil feingeschlagen Goldt,
versetze es mit dem
☿ duplicato No. 20., und tra-
ctire es gradu ignis, so gehet
es wieder durch alle farben,
und bey Endigung 4 philoso-
phischer Monathe ist es ein schönes
dunkelrothes ☉. Dieses
wird mit dem ☿ duplicato
No. 3. extrahirt, filtrirt und
wieder abdestillirt. Diese arbeit
mit extrahiren, filtriren und ab-
destilliren wird so offt repetirt,
biß man auf dem Grunde des
☉ in dem Glase nach geschehener
abdestillirung keine Unreinigkeit
mehr siehet, sondern alles helle
klar und rein [illegible], so
dieses geschehen, so ist die Medicin
fertig.

fertig, welche durch die Augmentation mit Zusetzung des ☿ duplicati No. 20 wieder erhöhet und multiplicirt kan werden, daß es letztlich so flüssig als ein Oel wird.

Observatio über No. 20.

Es erscheinen allhier keine abwechselnde Farben, sondern der ☿ philosophorum extrahirt nur digerando den reinesten Theil des ☿ philosophici aus, und muß man mit dem △ und digeriren solang anhalten, biß sich die Materie wohl coagulirt hat. So dieses geschehen, so gießt man einen sehr hohen Spiritum vini drauf, und läßt digeriren, hiemit continuirt man solang, als sich noch etwas roth oder gelb färbt, alsdann gießet man alle Extractiones zusammen, filtrirt in einen Kolben und ziehet den ▽ auff dem gelinde ab, so bleibt ein rothfließiges Saltz zurück, welches in der Wärme fließt in der Kälte aber gestehet und coagulirt. Es pflegt nach dem ▽ vorhero abstrahirt worden ist, ein säuerliches Wasser oder phlegma zu kommen, welches man auch wohl

separiren muß von dem hinter-
stelligen Sale, ehedem muß
man das Öl etlichemahl er-
kalten lassen, um zu sehen
ob es sich etwa congeliren will
oder nicht, so ist noch zu viel
von dem sauren Wasser
dabey, welches denn noch allein
zu scheiden ist destillando.

NB. Wann sich kein ▽ mehr
färben will, so nehmt
▽ destillata und extrahirt
damit das noch etwa rück-
ständige ⊖ fixum und abstra-
hirt dann das Wasser nachdem
ihr es vorher filtrirt habt,
so findet man noch etwas
weniges salis fixi, welches
man zu dem jetzt erwehnten
rothflüssigen Saltz thun
kan und muß.

Anmerkung und Verbesserung über den gantzen Process.

Nun wofern die materiam [illegible] von No. 18 in die Vorlage herüber gestiegen ist, wiege sie, lasse sie zusammen fliessen, in einer gehörigen Wärme, hernach thue 10. quint in eine Phiole, worin 1. quintl. von subtilem Gold deliciirt ist, stopfe es mit Baumwolle zu, setze es in den Athanorem, und lasse ein wenig die überflüssige Humidität evaporiren, hernach sigillire sie hermetice, und lasse es per colores gehen, welches geschiehet, von 7. Wochen zu 7. wochen, wenn sich alles coagulirt und figirt hat, so extrahire es cum spiritu vini, filtra, abstrahe, et coagula, zu einem rothen Stein, dieses repetire so offt und viel biß die Materie gantz rein ist, und keine terrestrität mehr darin erscheinet, so ist es fertig, und muß multipliciret werden mit der Materia No. 18., denn der so genannte fixe Mercur No. 19.

ist in diesem Processe die Ver-
schwendung und gänzliche Ver-
derbniß des ganzen Werks,
denn was man hört, das wird
man vergessen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mend-
[illegible] = [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] :/
[illegible] [illegible] oder Münz
[illegible] [illegible] à + [illegible]
[illegible] [illegible] Creutz et [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] auch wieder
[illegible] [illegible]. [illegible]
Laborant [illegible] [illegible] Fersen
[illegible] 30000 [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] mit [illegible] obligation,
[illegible] [illegible] 10000 [illegible],
[illegible] [illegible] Termin-
[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] Mend[illegible] [illegible],
[illegible] Münz [illegible], [illegible] [illegible] nomi-
nabat Münz [illegible] Creutz, [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Königsberg. [illegible] [illegible]
[illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
[illegible], mit [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] nationae [illegible] :/
[illegible] [illegible].
[illegible] alte [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

/: folgenden process hat H. Hedwig H. G. gegeben als etwas sonderliches, er taugt aber nichts. G. communicavit d. 1 Martii 1730 :/

Im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit folget alhier der rechte und gründliche Bericht und Process auf den Lapidem Philos. zu machen und zu bereiten, wie mir von einem glaubhafften Mann vertrauet und an Eydes statt gegeben worden.

℞. Im dem Nahmen Gottes 1 lb des allerbesten Ungarischen ♁, der ist der rechte Anfang unseres Steins, klein gestossen, und 1 lb ⦶ und 1 lb ♃, reibe diese 3 klein zusammen, und zünde es an mit einer glüenden Kohle, lass ausbrennen, so wird eine rothe massa daraus, die stosse klein, und thue es in einen ▽ und lass wohl fliessen, dann giesse es aus, in ein Giessbuckel, so setzet es einen schönen weissen Regul. ab so ein ☽, aus 1 lb ♁ 7 od. 8 Loth desselben Regul, stoss oder reibe klein, dann thue es in eine Glasschale, thue dazu ein wenig Sal. communis und darauf ein wenig +, reibe und wasche es durch einander so lang dass keine Schwärtze mehr davon gehet, so wird er schön blau ☿ wie der Sindal blau ist, und ist also deine rechte mata zum Lapid. gantz fertig. Derselben wohlbereiteten mata aus dem ♁ ℞ 1 p. und 10 p. ☿ viv. der 7mal [illegible] ist, und allemal wieder lebendig gemacht worden, thue die 2 zusammen in eine Phiol. oder in ein Fixator. wohl versiegelt, und setze es in eine Capelle in die warme E das gleiche und linder Wärme hat, dass man natürlich einen Finger darin erhalten kan, und wenn sich der ☿ ausgesetzt hat, so schüttel es durch einander und setze es wieder in

seine

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

seine Wärme wie Zucker, das thue so offt u.
so lang, dass sich der ☿ mit der mata gantz
vereiniget hat, und bleibet am Boden
des glases gantz sich liegen und fließt
wie Wachs, so ist die edle mata fertig.

Diese edle mata sol man also fermentiren.
Rx im Nahmen Gottes die edle mata thue sie in
einen reinen saubern Treibscherben, und
setze sie in die helle liechte Sonne, wann
sie im Sommer am allerheissesten scheinet,
und halte gleich darüber einen guten schö-
nen △ Spiegel, dass der △ vom Spiegel
in den Treibscherben scheinet, so habet die
mata in der Scherbe an zu treiben, also
unter einer Muffel so trage darein zu
der (materie:) mata in die Treib-Scherben
einen schönen gut bereiteten ☉-kalk, also
viel er in sich nehmen will, und lass also
lang mit einander treiben, bis es sich
selbst bestehet, so ist der edle Lapis Phi-
losoph. durch Gottes gnade u. hülffe gantz fer-
tig. Rx des Lap. 1 p. und trage ihn auff
100 p. ☿ im fluss, wird auch eine mata tin-
girt alle metalla in wahres ☉ ohne Zahl.
Laus Deo.

Aliud.

Eine wahrhafftige Tinctur so in einer Mauer
gefunden worden:
Mache ein A auss 1 p. ♃ und 3 p. ☿ und
thue dessen so viel der A ist ☿ii ...ti
der Zweymal ... ist, dan reibe unter das A
und reib es mit kleinen Kupfer ... so viel
als der mata allen ist und gar wohl darun-
ter gerieben, lass Een auss einem Stein
gescheut in 3 od. 4 ... zu einem ▽ od. ... ...,
hernach mache Rx E. ex Lina ... die
Vorlage sol nicht gross seyn, so gehet es ☿
die wende auss den Rauch, und so dann die

Musse-

Wässrigkeit aufgehet, so zergehen die ☿ und Een sich, das behalt wohl vermacht an einer kalten Stätte, sonst nichts hinweg. Hernach

℞. 3 p. ▽ ☿ii 2 p. Essent. ▽, u. 1 p. Ol. E. ⊡, thu alles zusammen, daraus wird ein geistliches Wesen, setze es auf gelinder Wärme daß sichs läutere, hernach thue darein das 4te p. gefeilt fein ☽, setze es in sanffte digestion, so setzt es sich in ein schwartzes ▽, lasse es also stehen in gelinder Wärme biß sichs in ihm selber ut, so wird es eine braune farbe bekommen, hernach so regiere das △, dass es nicht so groß od. klein sey, so wird daraus mata schön weiß fleüssig u. fix, das ist der rechte stein, der 1. p. auff 1000 p. eines jeden metalles tingirt zu gut Gold.

Also wahr mich Gott u. sein h. Leyden solle helffen an meinem letzten Ende, so ist dieses eine wahre Tinctur oder Lap. Philosoph: Diese also seynd die Reden od. wort gewesen in der Schrifft die in der Mauer gewesen oder gefunden worden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Particular aus ☽ gut ☉ mit schö-
nem Profit zu machen :|

℞. 1. ℔ Alaun 1 ℔ Salpeter u. ½ ℔
Salmiac. Jede Species stoße man klein durch
einander, und brenne selben auf gewöhnl.
Art ein ▽ erstlich mit gelindem △, so
kombt anfangs ein weißer Liquor, welches
man nur hinweg thun kan, so bald es an-
fangt gelb überzugehen, continuire denn
etwas stärcker zu destilliren, biß die gelbe
anfangt, sich in eine Röthe zu verliehren;
alsdann thue was gelb ist auch à part in
ein Glaß und verwahre es; was noch roth
nachkombt, fange in einem frisch vorgelegten
Recipienten, so wohl anlutirt, und wenn
nichts mehr übergehen will, so laß die
Gefäße algemach erkalten und hebe denn
diesen rothen Spiritum besonders wohl auf.
Hernach nehme ein Theil auf das dünneste
geschlagen und in kleine Stückgen gemachte ☉
so vorher wohl gereiniget ist, thue dazu 4mal
so viel gereinigten ☿ vivi, und amalgamire
es wohl durcheinander. Alsdann thue diesen
mit dem ☉ amalgamirten ☿ in ein großes
Kölblein, gieß obbeschriebenen rothen ein etwas
drauf, daß es wohl darüber gehe, so wird es
anfangen zu sieden od. so heiß zu werden, daß
man es kaum in der Hand halten kan, das Glaß
muß aber währender Solution oben wohl zuge-
stopfft seyn. Wann es nicht mehr solvirt u.
gantz stille ist, so laße es ▽ oder es wieder
abrauchen und evaporiren, so wird auf dem
Boden

|: ist G. descripti man-
tiu script. dieser gan-
tzen Sache von p. Cassius
1730 Martii imitirt laß
auf den process wie Por-
cellain zu machen :|

6.

stoden ein weißes Pulver bleiben. Dieses Pul-
ver thue in ein ander sauberes Glas, und gieße
wieder das rothe ▽ od. ⊖ darauf, wie vorhin,
laß wieder, nachdem es etwas darauf gestanden,
abrauchen, so wird es röthlicher. Solches wieder-
hole zum drittemal, so wird es noch röther, gieb
ihm so denn 6 Stunden stark Feuer, so wird
es vollkommen roth. Das glaß zerschlage nach
diesem, und reibe das Pulver, nachdem es
sauber daraus abgemacht aufs zarteste, thue
es in ein glaß, mit einem langen Halß, oder
Phiole, setze es in einen warmen Rostmist,
wenigstens 2 Wochen, so wird daraus ein
liquor werden, roth wie Bluth. Solchen
nimm, setze ihn in ein Capelle mit Sand,
fein warm, laß es wie gewöhnl. ein coaguliren,
und alsdenn reibe es, wieder klein, so ist das
Pulver fertig. Nun nimm 10 Theil gut ☽,
laß es wohl im Tiegel fließen, wirf einen
Theil dieses Pulvers darauf, laß ein paar
Stunden also stehen und fließen, so wird
daraus gut ducaten ☉, welches im Feuer
beständiger Farbe und sich in keinem △ wieder
verändert. Dieses rothe Meister kommt ohnge-
fehr an Kosten zu stehen ein Ducaten und man nimmt
dazu 2   daraus können denn über 3 loth
Pulver gemacht werden, mit welchen man
zumal 10 das ist 30 loth ☽ tingiren kan, das
Loth nur nach der alten Zeit als dieses Meister-
stück erfunden wurde, damall auch so ausgewechselt
wurden, nur für 7½ fl gewechselt, thut 30 loth
in ☉ verwandelt ☽ 225 fl. also die Unkosten,
welche

welche mit Kohlen, Gläsern, ☉ v. allem auf-
zusetzen nicht über 10 fl macht, denn so lang
d selbige Zeit ☿ 15 fl gerechnet thut in al-
lem 25 fl von der Summa gezogen. So hat
man pro labore noch übrig 200 fl so in einem
Monath kan verdient werden, indem die
gantze Arbeit in einem Monath leicht zu
verfertigen ist. Es ist ein wahrhaffter Pro-
cess so mit d. eigenen [illegible] Händen
selbst auch gearbeitet worden, lasset bey
dir verschwiegen. Laus Deo. Dan. Stratz
Archidiac. Boasid scri aõ 1595.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Arcanum Antimonii secretissimum.
Explicationem Vid.

Man nehme der besten Ungarischen Minera ♁ 1. ℔, und reibe es aufs zarteste als d(as) Mehl u. thue es in eine Phiol gieß darüber Morgen ▽ od. Maythau halb voll, u. schütte darauf ½ ℔ gut calcinirt feurigen Brunnen ⊖, u. 1. ℔ geläuterten Morgen Salpeter, alles wohl pulverisirt u. zuvor miteinand. auf einem Reibstein mit ein wenig Regen-wasser ▽ abgerieben, dabey man ersehen wird, wo das größeste geheimnüß der philos. genennt wird, denn durch Vermischung dieser 2 magnetischen △ wird der reiste mineralische und metallische allgemeine feuer geist od. anima mundi aus der lufft hinein magnetisch gezogen, außer welchem keine Wahrheit in tota Alchymia seyn kan, welches die Alten nie entdeckt; dieses alles thue man in die Phiole, u. laße es oben offen, sonst zerschlüge das inwendige △ das glas in viele Stücke; Nun laße man solches alles in der lufft putreficiren, biß das Salz beginnt zu fermentiren oder gähren, und einen Geist bekommt, der über sich steigt, welches anzeigt, daß das corpus aufgeschlossen; dann nimbt man die materiam heraus, und thut solche in ein Kolben glas wohl lutirt, und zeucht das ▽ ab, welches etwas säuerlich von Geschmack, u. so das ▽ alles herüber, so stärckt man das △, so geht ein sublimat hernach, den reibt man unter die feces, und gießt das abgezogne ▽ wieder darauf, läßt es etliche Tage stehen, dann zieht man es wieder ab, so wird es schärfer seyn. Dieses abziehen und wieder aufgießen muß so offt wiederholet werden, biß das ▽ so sauer als der schärfste Essig wird.

wird, aber das sublimatt wird allezeit weni-
ger. Diesen philosophischen Essig geust man
auch ander wen antimoni-Erz, das es 2 quer-
finger hoch drüber gehe, so löset es das Erz auf
in eine klare durchsichtige Röthe. Wann nun
diese Röthe gar extrahirt ist, so soll dieselbe
wieder aufs neue mit ½ theil calcinirt ⊖
[illegible] und ½ theil geläuterten ⦶ wie oben putrescirt
werden, und dann durch eine retorte destillirt,
erstlich das phlegma absonderlich gesamlet,
hernach mit starkem △ getrieben, so wird
sich ein blutroth Öhl mit viel weissen Streimen
herüber destilliren, hell, klar und köstlich. Hernach
nimbt man die Erde am Boden, reibt solche
auch klein, und geust das phlegma drüber
und extrahirt das ⊖ und clarificirt es.
Dieses ⊖ dem obigen Öhl conjungirt und per
retortam herüber getrieben, so wird das Öhl
rubin-roth herüber steigen, welches die rechte
Universal-medicin in allen Krankheiten ist.
Die Dosis ist 3 od. 4 gran in lautern Wein
eingenommen. Solches verjüngt den Menschen
gantz, macht ihm neue Nägel und Haare
wachsen, und das Fleisch also weich als eines Kindes
Zart. Dieses Öhl gradirt und figirt die ☽
in 24 St. durchaus gegossen, in das feinste ☉.
Wird es mit ☉ fermentirt, und in einer phiol
hermetice sigillirt, figirt wird, auf gantz sitti-
gliche Art und more philosophico, so hat man
an solcher Tinctur einen Schatz, den kein grosser
Herr vermag. Hoc est descriptum ex mem-
brana veterrima, quae aureis per totum literis
erat exarata. Wahrhafftige Offenbahrung der höchsten
Gaben Gottes auf Erden der Menschen, welche die
alten Weisen und Kinder Gottes durch göttliche
Eingebung erlernt haben, damit man die schwe-
resten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

schwersten Gebrechen curiren kan, ja auch die Metalla, besonders ♀ und ☽ zum feinsten und beständigsten ☉ transmutiren kan, u. wer diese Schrifft bekommt der soll damit still und verschweigen, und brauche es allezeit zur Gottesfurcht, und nicht zum Hochmuth, sondern denen frommen armen und dürfftigen zu Nutz, sonst wird er /: vielleicht :/ von Gott gestrafft werden. /

Menstruum solvens, womit die R
und das wahre Arcanum Sophorum
zu machen.

Rx 1 oder 2 lb Indianischen od. sonst wohl be-
reiteten u. sehr gereinigten ⊖, weissen che-
mischen 🜍 eben so viel, stosse sie, und treibe
solche durch ein haaren Sieb, setze sie mit
einander wohl vermischt auffs Kohlen in einen
wohlglasurten Topf, od. trage sie vielmehr
wann der Topf recht erhitzt, successivè mit einem
Löffel hinein und lasse es also weiß calciniren,
und das wird, wann es wohl außgebrannt, ⊖
🜍ri genannt, solte es aber sich selbst bey dem
eintragen nicht in die gluth kommen wollen, so
zündet es mit einer glüenden Kohle an. Wenn
alles außgebrandt, und es noch warm ist, so
stoset es gleich zu Pulver, und schütte in einen
geraumen grossen glaßkolben, giesset phlegma
von Wein, oder der spiritus ☐ ist worden,
darauff, und extrahirt sein ⊖ fixum, das caput
mortuum glüet wieder auß, und wann ihr wi-
eder das reine ⊖ auch solvirt habt, so lasst die
klare solution wieder darüber ab oder durch-
lauffen, damit die darin noch feste steckende
Öhligkeit sich an das caput mortuum hänge.
Wann es filtrirt, last es per alembicum ad
medietatem abrauchen, und in loco frigido zu Cry-
stallen schiessen. Diese Crystallen seyn der wahre
☿ Philosophorum und muß offters per resolutio-
nem rectificirt oder putreficirt werden. Diese
hebet wohl verwahrt in einem glaß alsdann
auff. Nun nehmet eine Maaße od. vier Urin
von einem gesunden Knaben, der beständig Wein
getruncken, traget soviel vom obigen ⊖ drein
als sich resolviren mag, lasset verschlossen mit
einander 1. Monath in der putrefaction stehen
dann

dann destilliret, so bekomt ihr einen Spiritus,
der als △ auf der Zunge brennt. Diesen
Spiritum rectificiert cohobando 7mal, doch,
daß man allezeit das phlegma davon thüe,
und ad medietatem abziehe, so giebt es einen
sehr penetranten Geist, welcher, ob er schon durch
öffters destilliren linder am Geschmack, doch
kräfftiger in seinem Wesen, und das wahre
Band der Philosophorum wird. In diesem Spir.
7 Lth resolviret recht dünn geschlagen ☉ 1. Lth.
Wenn dieses als ein ▽ darinn zergangen ist,
setzt ihm noch 3 Lth ☿ oder Regenwasser Cry-
stallen zu, sigilliret das glaß, und lasts in-
coaguliren; sodann reibt es wieder zart, thuts
in einer verschlossenen Phiola in Balneo setzen,
so wird es allgemach zu einem Ohle, coaguli-
ret es vollends und solviret es zum 3ten mal,
und so offt biß es nicht mehr reucht /: auf
dem glüend ♂ fallen :/ Kupferblech, welches in der
3ten Operation völlig vollbracht ist, so habt
ihr eine R, davon 1. Lth t. Mch: ☽ in einer
halben St. in fluß zu wahrem ☉ tingirt.

Ein Alcahest und geheimes ☿ V
Zur Philosophischen Universal Arbeit.

Rx. Nimb den einem gesunden Mensch, zumal
wenn er beständig Wein trinckt, /: ist er den Kna-
ben von 12 biß 14 Jahren, ist es desto besser:/
deinen selbsten ⊖ [illegible] also dessen aber selbi-
gen [illegible], stelle ihn 6 Wochen in ein eichen Faß
od. ander gut Geschirr an einen warmen Ort,
der doch nicht heiß ist /: als Winters in einer
Stube und Sommers in die Sonne:/ u. laß es fer-
mentiren. Nach diesem d es ad medietatem
so erlangst du einen spiritum insipidum, der
/: vinose per quam forte:/
an Geruch doch urinos ist, denn es ist wässerig-
keit noch bey ihm, das residuum im Kolben gieße
auß, das übergestiegene d weiter ad medietatem,
nachmals wieder, u. wiederhole dieses zu 5 mal,
so hast du einen sehr penetranten spir. vola-
tilem, doch ohne corrosiv. Bey 1. 2. u. 3te mal
schmeckt es als ein phlegma, weil dasselbe einen
forte urinosen
vinosen Geruch hat, denn vermehrt sich der spi-
rituelische Geruch und Geschmack wie ein ⊖ vola-
tile und wird in qualitate vermehrt. Am
Ende wird der spiritus öhlig wie ein spiritus
vini, coagulirt sich auch mit einem spiritu
vini rectificato wenn sie zusammen gegossen werden.
Die remanentz von allen zusammen gegossenen destil-
lationen schütte zusammen in einen Kessel, und
koche sie biß zur Truckne ein. Dieses truckne zu-
rück bleibende irdische Wesen calcinire in einem
Töpfer oder Windofen fein wohl, und ziehe
alsdann daraus mit d Regen-V das ⊖ fixum [illegible]
[illegible] und lautre dieses Saltz immer unter-
mal soviel Töpfer Thon, so das wie einen
gemeinen

gemeinen Spir. Salis. (: Nehmlich in einer stei-
nernen wohl beschlagenen Retorta, deren
der 3te Theil leer bleiben soll, solche in
ein beschlossen reverberir-△ gelegt, einen
grossen Recipienten wohl lutiert vorgethan,
die 6 ersten Stunden gelind △ das phlegma
überzutreiben, gegeben, die andern 6 St.
aber solches vermehrt, w. der flüchtig ꝛ (:Spir:)
in Gestalt weisser Wolken übergetrieben,
die andere 6 St. das △ noch hefftiger ge-
macht, und die letzte 6 St. so stark, dass
es nicht hefftiger seyn kan, gemacht werden muss:)
so erlangest du einen schönen gelben u. starken
Sp. der gar schwer am gewicht ist.

Darauf giess zu guttatim (:feste [illegible]:) den vorherberei-
teten Spir. vini volatilem, so 5mal recti-
ficirt worden, so wirst du mit deiner Ver-
wunderung (: dass ein solcher contrarietet in
einem subjecto ist:) sehr brausen u. arbeiten,
sodann aber eine weisse materie am boden fallen
lassen; wenn es sich vollkommen gesetzt hat,
so giesse das phlegma ab, das andere weisse
aber mache trucken, thue es in ein kolben
glas, sublimir es mit sehr starkem △,
so bekommst du einen sehr schönen crystallenen
sublimat in den Helm, diesen streiche mit
einer feder kiel oder Hasen-fuss wohl zusam-
men, und bewahre ihn fürsichtig für Staub
und andern Zufällen. Dieses sublimats
1 ℔ des ꝛ Salis 3 ℔, vermische und digerir
es miteinander, so dann d. es, so hast du ein
sehr herrliches menstruum, ☉ v. alle andere Me-
tallen u. mineralien damit völlig aufzuschliessen,

damit

damit solvire dann p. δ gereinigt und mit ☿ und ♃ ausgeschossen und zum Calx bereitetem ☉, lasse es 24 St. vel quoad satis in gelinder digestion, so gehet eine schöne und reiche extraction, u. am Boden bleiben weiße flores, welche wenn sie mit Borax geschmeltzt werden eine gewisse lunam fixam geben; den extract infundire mit Spir. vini rectificatiss. so nimbt er den ♃ ☉ in sich, u. das menstruum bleibt in fundo. Scheide es durch einen Scheidträger (: sonst Scheidtrichter :) so hastu ein verissimum ☉ potabile.

Solvens Phil.

Solvens Phil.

R. 1 lb ⊖ so 2mal in dest. ▽ solvirt und wieder getrocknet, den mische unter 3 lb thon, dest. ex 6to per gradus △is, erst das phlegma allein gefangen, dann den [illegible] so lang wol gehet, das ⊖ theil weg.

Nun reibe 1 lb frischen ⊖ unter 2 lb ⊖ ▽ NB da der ⊖ anfangs mit ▽ ist ausgelaugt worden, diese 2 Stück und 1 lb, darauf successive 6 lb obigen [illegible] so lang biß es nicht mehr arbeitet, so gestehet der [illegible] die [illegible] wie [illegible] Gallert. NB dis ist das rechte Zeichen der Vereinigung des [illegible] und [illegible] terra, diese Gallerten sambt der ▽ dest. nun in Aschen, daß aller [illegible] wieder dabey übergehe, das ⊖ verwahre, den erlangten [illegible] gieße aber auf den 6 lb frische calcinirte ⊖ ▽ so gleich oben mit ⊖ vereinigt, u. mache aber eine Gallerten, die dest. wie vorhin NB und diese Arbeit repetir also 7mal, die ⊖ theil zusammen, nun dest. den [illegible] ab, so lässt er die rothe adamische ▽ zurück, diese calcinir u. extrahier das ⊖ mit dest. ▽, die Crystallen werden süß seyn, und daraus bereite nun folgendes menstruum.

Obige Crystallen und die Helffte und dest. einen [illegible] darauf, so setze kalt △, das gieße die Helffte auf den behaltenen frischen ⊖, lutire es wohl, daß die Geister nicht verfliegen, und laß es also incoaguliren, dann gieße die andere Helffte des selben ~~[illegible]~~ △6

auch

auch dasselbe, u. coagulir es wieder, wie oben,
so wird der ⊕ grün seyn, den löse in
dest. ▽ auf, und mache ihn auf sanftem △
zum weisen Stein, den solvire wieder mit
obigem kalten △, und klar durch filtrirt. lass
wieder sachte einkochen, so soll sich die
materie scheiden lassen, wie Wachs.

Item.

℞. vergülten ⊕ dreymal größer ✱ ~~⊖~~ ✱ successive, bis es nit mehr brauset, NB. stopft
allemal wohl zu, daß kein Dampf verfliege,
dann so digerir es 2 St. hernach destillire (tuilt!)
es 2mal so viel trocken thon, u. destil.
den ✱ wieder ab 6 St. destil., den ⊖ extrahir, u. lass das zum ℞ anschießen;
der wird grün und süß seyn.

Item.

℞ 1 ℔ ⊕, 3 ℔ trocken Thon, brenne destillir
ein ✱. Nun nimm $\frac{3}{8}$ ℔ ⊖ u. $\frac{1}{4}$ ℔ frischen
⊕, stoße u. r. a. u. calcinire gelinde stark,
dann wiege es wieder, und merke, wie viel
⊖ in der ▽ sey, und schütte auf jedes Loth
⊖ so in der ▽ sich befindet, 10 Loth ✱,
so wird alles nur gallert werden, destillire im Kolben den ✱ wied. ab, der
wird hell seyn; wenn nichts mehr gehet, so
schütte den destillatum wieder auf sein ⊖,
und extrahir solches damit, die klare solution gieße ab, den resten destil ab, und gieße
zur solution, lass nun destil. 2 Theil verrauchen,
den resten lass crystallis., so hast du den süßen
℞ i.e. den Berg des Lauren. Nun arbeit B.V. process.

Item

Item.

Oder nim ein ⊖ auß 1 ℔ ⊖ und 3 ℔
Thon, und vergüsse 1 ℔ ⊖ mit Kohlen, und
zuletzt mit 🜂, biß der ⊖ zundelblau auf-
steigt, den reibe klein, und giesse den obig
e darauff, NB auff 1 loth ⊖ 10 loth e,
laß 2 M. digeriren, dann ziehe die Geister
im Kolben wieder aber, den ⊖ löse in
▽ Conv: |: Commun-forte :| auff, filtrier, so dann evaporier es,
wann es ein Haut will bekommen, so rühre
mit einem Holtz herumen, biß es zu einem
alcali eingekehrt. NB. geschieht in steinern
geschirr, od. laß es zum 🝆 anschiessen,
der ist süß [illegible].

Item

Treibe einen frischen e auß ⊖, so viel
du wilst, den rectificier 3mal, und ver-
güsse frischen ⊖, u. den löse 3mal in dest
▽ auff, lasse ihn aber allemal gelind wieder
ein coaguliren, und wann er bey gelindem
△ wieder wohl getrucknet, so giesse obge-
dachten e nach und nach darüber, so viel
er in sich schlucken kan, laß es sodann
alles zusammen ein coaguliren zu einem harten
corpus, das löse aber auff in dest ▽ filtr.
und laß es ein coaguliren, so wirstu die
erste adamische ▽ finden, auß dieser
rothen ▽ treibe einen e mit gelindem △,
den rectificier zum 7tenmal auff frischen ⊖
so von der rothen ▽ überblieben, ziehe das
⊖ auß, reinige es sehr wohl durch solviren v.
coaguliren

coaguliren, dann trockne es wieder gelinde, thue es in eine Schale, und thue den [symbol] darüber, wenn aufgelöset und verzehret ist, so rectificire es etlichemal über den Kolben, so lange bis solches alles des ☉ aufzulösen ist, und kunstgemäß ferner damit zu verfahren ist.

Item.

Solvire 3 lb ⊖ in ▽, lasse ein wenig sinken, dann filtr. und crystall. NB. das letzte ▽ und ▽⊖, so am Boden bleibt, und nicht anschießt, thue weg. Dieser crystall. nimm 1½ lb, vermische sie mit 3mal so viel trockenen Thon, u. dstl. alle [symbol] daraus, den verwahre; jetzt nimm auch von obigen reinen ⊖, und vermische ihn, von dem vermischten nimm ½ lb, darüber gieße deinen erhaltenen [symbol]. NB. der vermischte ⊖ muß aber vorhero ehe der [symbol] darauf gegossen wird, wieder 3mal in ▽ aufgelöset seyn, und allemal wieder eincoaguliret, den dstl. sachte wieder ab, das weiß und gelb ▽ i.e. wenn es viel roth gehen, lasse das △ abgehen, und alles erkalten, dann schaue, ob er grün und süß sey, ist er so, so mache ein [illegible] Menstruum daraus, damit kannst du viel ausrichten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Der beste Reductions-fluß,
So ich in der Praxi sehr gut befunden, ist dieser. Er reducirt und bringt alles zum Cörper. Doch muß der Schmeltzer sein Augenmaaß auch observiren u. mercken was er vor Sachen oder materien unter Händen hat.

℞. Sal Alcali 6 p. Silices p. j. dermaßen mache einen fluß, mische nach dem Begriff kohlen gestübe, u. nach etwas geflossen ⊖ darunter. Wenn die Mixtur (und) u. Beschickung geschehen, so streue ein wenig grob Eisenfeil drüber. Schmeltze es nun wie sichs gehört, biß die Schlacken schön sauber und fast durchsichtig sind; dieses ist also die beste reduction.

NB. NB. NB.

Wenn aber die Herrn Laboranten, so metall durch ihre verwegnete Arbeiten so auß einander gesetzt haben, und in minutissimas atomos volatiles dissipirt, so ist kein besseres Kunst-stück also folgendes: Schwartzes schmeltzen glas, so man über die schon beschickte materien also einer decke oder sigillum gleichsam ausbreitet, dieses Glas decke lässet nichts weggehen, sondern figirt u. augmentirt vielmehr rat: metallorum worauß es gemacht ~~ist~~ wird. Nehmlich ℞. 1 ℔ vitrum Saturni schön roth und setze in fluß successive zu Croc. ♂ et ♀ aa 2 loth ♃

cont.

corr. 2 lth Sal vitrum und 4 lth, dieses
lassen m. r. a gewaltig in dichten erforderl. vitra
haltenden Tiegeln |: forte adeo fliessend :| so bekomt
man ein schwartzes fixir-Glas, siehet aus
wie ein schwartzer granat. Unten hat sich ein
schöner regulus gesetzt, den kan man so man
wil, noch ferner vitrificiren, oder auf Treib-
scherben steigern u. capelliren, so hat man
auch das ☉ u. ☽ so sich währender Zeit aus
denen unvollkommenen Metallen gezeitiget u. figiret
hat. Dieses habe aus eigener Erfahrung;
mit dergleichen vitro muss billig ein jeder
Artiste versehen seyn, sein auch andere
gesetzte calces metallorum zu reduciren.

Das Particular (von G. eigner Hand:)

No. 1.

Fixatio o-o. Arsenici.

℞ Arsenici. reib oder stoß es zart 1 ℔, thue es in eine retorte, und gieße 3 ℔ ꝛ Oli darauf, mische es wohl u. s. w., alsdann lege eine Vorlage davor, worinn ein wenig Wasser ist, und also 14 Tage in einer Aschen-Capelle in sehr gelinder Wärme gestellet. Alsdann nehme es heraus, und thue es in eine Sand-Capelle, giebt anfangs gelind △, hernach stärkt man es je länger je mehr, biß alle ꝛ herüber seyn, den ꝛ gießet man wenn es erst alles wohl erkaltet, wieder zurück, auf das caput mortuum od. Arsenicum, und cohobirt ihn wieder davon, und dieses repetirt man, zum 3ten mal, und läßt es allemal wohl erkalten, so bleibt die remanentz als ein sehr weißes Pulver zurück.

No. 2.

Dieses Pulver werfe auf 4 Loth ☽ so im Fluß stehet, und laße es denn 5–6 Stunden fließen.

No. 3.

Dann nehme 1. Loth auf 1 ℔ im Fluß stehendes Kupfer, und laße es wieder wohl 1 Stunde mit einander fließen, gieße

es

es denn auß, in einen Zahn, ist 14 löthig am Strich silber haltig und sehr geschmeidig.

N. 4.

Nimbt man das figirte und mit Da fermentirten Arsenici oder Zusatz und setzet es gleich auff die Capelle, mit Zweimal so schweren Bley, und treibt es glüend ab, so hat man so viel Dasß figirten Arsenici weiß ist geworden worden.

N. 5.

Wil man den figirte Arsenic. od. auch andere Tincturen einen noch bessern ingress geben, so nehme man 4 thl dieser Arsenici in 1. theil ☿ currenti, thue es zusammen, in eine retorte, oder kolben, gebe ihnen eine ziemlich starke Wärme, so vereinigen sie sich in etlich Tag v. Nächten, und werden ein weißes amalgama.

N. 6.

Dieses Amalgama wird denn erstlich auff einer Treib-Scherbe mit 3 thl ♄ gesetzt, so schiebt sich die Unreinigkeit od. Schlacken hinweg, nachgehends setzt man es mit gleich so viel Bley auff die Capelle, und treibt es gewöhnlich maßen wohl ab, so hat man so viel fein D asß ☿ ist geworden worden.

N. 7.

Wann man nun auff dieses so weit figirten

und

und abermal vom pulverisirten Arsenic wi-
der frischen ♂ Oli giesst, und alles wohl
gleich wie ober tractirt, so darf man
alsdann dessen Pulvers nicht so viel zu
dem Kupfer nehmen, sondern je öffter man
es so tractirt, allezeit den 4ten Theil
weniger, u. erhöhet und verstärkt sich
demnach die ♀ je länger je mehr auch—

Anmerkung über die 9.

No. 1

Meines erachtens hielte ich es vor besser,
wann man ein Oleum ♂ mit seinem
phlegmate ♂ et so zimber dd macht, und
nicht nur den ♂ allein

Anmerkung über

No. 2

Hielte ich dafür dass durch dz Pulver oder
fixirten Arsenicum, der nun alsdann fixes
weisses Pulver da liegt, nicht verstanden
worden, das Pulver so da nachdem der fixirte
Arsenic mit dd ▽ aufsolvirt worden ist,
da dann dz Sal sich vom Arsenic ins Wasser
scheidet, und den Arsenic als ein fixes
weisses Pulver fallen u. am Boden des Glases
liegen lasset; dieses ist das Pulver, womit
♀ geschmoltzen werden sol, oder der fixirte arse-
nic so mit Ca fermentirt werden muss —

An-

Anmerkung über

No 3.

Wenn das Kupfer vorher gereinigt ist, so ist es noch besser, also, man nehme 1 lb Kupfer, 2 lb Potasche und 1/2 lb ○–○, wenn ♀ mit der Potasche recht im fluss stehet, so träget man nach und nach als ein Messer groß Arsenic hinein, wenn es aufhört zu ebulliren, so trägt man noch ein Stücklein so groß hinein, wenn es etwa zu hoch steiget, so rühret man es mit einem eisernen Drath um, wenn es sich niedergesetzt hat, so fähret man das eintragen mit dem arsenic ferner fort, bis alles hinein gebracht ist, alsdann läst man es eine 1/2 oder gantze Stunde mit einander gehen, so ist es fertig und weißlecht.

Anmerkung über

No 4.

Wenn es erst im Tiegel geschieht, und nachmals auf die Capelle getragen, halte ich es vor viel sicherer und besser.

Anmerkung über

No 6.

Ich halte aber dass das amalgama erst mit Ca muss fermentirt werden ehe es in den Fluss getragen worden kan, auf der Capelle.

(: Frater meus, reliqua omnia et ejus filio scripta, ex arte eadem et experientia :)

Modus alius Arsenicum figendi.

Rx. Reinen ⊖ und weißen 🜺 wohl gewaschen āa zünde es in einem eisernen Mörser an, laß detoniren, sondern lösche mit reinem ▽ des ⊖ sonst, laß es abrauchen, das hinterbliebene ⊖ nimm, so viel du willst, trage in einen glühenden X, der neu und noch niemal gebraucht worden, laß es successive fliessen, dann trage löffelweise den ⊖⊖ darauf, laß ihn fliessen, fahre fort mit dem eintrag, doch daß das ⊖ allezeit im fluß bleibe, und den Arsenicum wohl bedecken könne, gieße es alsdann auß, oder laß den Tiegel erkalten, und das ⊖ und wiege es, dann stoß es klein, und thue es in ein beschlagen Kölblein, gieße 3mal so viel 🜂 successive darauf, laß 24 ⧗ verschlossen stehen, dann dest. per alembicum, das 🜂 abziehen, das rückständige nimm auß und solvire es mit dest. ▽, das nimmt das ⊖ in sich, und läßt den ⊖⊖ als eine weißgraue 🜂 fallen, der zugleich ganz fix ist.

Ex-

Explicatio derer XII. Schlüssel Basilii Valentini.

1. Schlüssel

Basilius redet von der Reinigkeit des Corporis und der Reinigkeit der R, weil es viel sag, daß das ♁ durch das Bluth des ♂, oder hier zeigt Basilius den Anfang des Werks, schwerlich des Löwens s: id est du sive Ol: / in dem er sagt, daß sich Leo s: id est ♂: / durch das Geblüthe des Wolfs id est ♁ zu säubern, dann sich der Wolff s: ♁: / wunderbar freue, mit der Tinctur des Leonis. Nun ist das ♂ et ♁, auch ♀ das nechste dem ☉, und fehlt also nichts als daß die Tinctur perfect gemacht wird, macht also den Anfang, und zeigt woher sey, id est Leo ♂, Lupus ♁, Virgo s. Sponsa ♀.

2 Schlüssel.

Der andere Schlüssel zeigt die Arbeit des ersten Schlüssels, daß die Braut mit kostbaren Kleidern müsse versehen werden, die Braut aber solche von ♂ et ♁ empfangen müsse, denn in dem ♂ et ♁ deren vortreffliche Kleidung sich befindt, und es redet auch die Braut selbst von ihrem Bräutigam ♂ pag. 67: denn ich etc. ♄ ♁ verstehe aber. p. 151. Meine Brust schertzt etc. und Mars selbsten p. 154. wann du mich bringst; ist also Basilii Willen, daß der Kampff mit dem Wolff und Löwen vergehe und zu einer Caote gemacht werde, woraus ♀ ihren Geschmuck nehmen muss.

3 Schl.

3 Schlüssel

In diesem Schlüssel zeigt er an, wie der Cör-
per oder Caos müsse von dem gesaltzenen Meer
s. denn was ist das gesaltzene Meer anders als
⊖, worinnen das Caos soll geworffen und
darinn erhöhet werden, und durch die Fluth des
Meers das Fluth des Leonis oder ♁ et lapi od.
♁ extrahiret wird; dieses nennt er den Fuchs
und Hahnen, so einander fressen, sich ertödten,
und wieder lebendig machen per putrefactionem.

4 Schlüssel.

Zeigt an, daß man nicht solle die weisse sond.
das schwartze oder verbrandte asche- das todte
nehmen, denn darinn stecke der wahre Tarta-
rus, obwohlen das weisse auch vor ein Caos
könne gehalten werden. Der kleine Bauer sagt
mit dem Basilio: es sey nicht der Stein; Basilius
hingegen begehret man solle die Fäcen und
nicht den Stein, idest, die Erde nehmen,
denn darinnen liegt der König ermordet und
sein Schatz begraben. p. 153. Mein Schwerdt ist etc.

5 Schlüssel.

Hier zeigt Basilius, daß die Erde oder Caos
nichts zu Wege bringen könne, sie werde denn
von oben herunter der geistl. Weise durch die astra
gespeiset; also müsse auch unser Chaos, weil
es todt, wieder lebendig gemacht werden. Weil
nun nichts frembdes zum Werck gehöre, so zeigt
er worinn der köstliche mineral-geist verborgen
liegt: sagt deutlich, daß man ihn nichts wieder-
wär-

widerwärtiges wehren soll, ob würde nichts draus werden, und dieser Geist müste magnetischer Art seyn; Weil er magnetisch seyn, so muß auch sein Werk, welches mineralisch ist, auch homogen und mineralisch seyn, solle es andere mineralia und metalla machen. Nun ist ja gantz deutlich, daß kein spiritus mineralis kostbarer, als im minerali ♁ gefunden wird. s: lies Basil. p. 156. 157. u. 158: bleibts also dabey, daß dieses unserm Caoti durch diesen magnetischen Geist das Leben wieder geben müste.

6 und 7 Schlüssel.

Ist die Conjunctio nebst der Maaß und Gewicht, und heißt hiebey pondus masculini singularis foeminini pluralis semper esto, id est, der Erden ein Theil, des Wassers successive so viel nöthig.

8 und 9 Schlüssel.

Zeigt er an die Putrefaction, daß ohnmöglich sey, daß etwas gutes erfolgen könne, wann der Saame in die Erde geworfen werde, und also auch wenn unser himmlisches Wasser in unsere Erde oder Caos geworfen werde, solches in Putrefaction gehen und ersterben müste, solle anders ein neuer Mensch auferstehen. In dem 9ten Schlüssel zeigt er nochmals an, das Caos und gantze Composition, wie die 3 zusammen gesetzte menstrua sich selbst putreficiren, schwärtzen, und per gradus in Verbesserung gehen sollen.

10 Schlüssel.

Das ☉ metallorum, woraus die Quinta Essentia

Essentia oder erste Tinctur muß gemacht werden, auch wie man die ordentl. Zeit halten solle, wann anders die Tinctur ihre Richtigkeit haben solle.

11 Schlüssel.

Zeigt die Multiplication der Tinctur an, wie nemlich die Tinctur mit seinem eigenen Geblüth oder oo Ph. ☿ et ♀ solle imbibirt, ernährt, und multiplicirt werden, auch daß ohne solche imbibiter ohnmöglich die Tinctur in qualitate et quantitate zunehmen werde.

12 Schlüssel.

Wenn die Tinctur ihre Vollkommenheit erhalten habe, solle sie mit ☉ fermentirt werden. Einige aber haben solche ohne fermentation des ☉ und zwar in forma liquida, weil sie durch des ☉ fermentation von ihrer Universalitet abfällt, und die homogeneitet durch des corpo ☉, des vegetabilischen und (: forte animalischen :) mineralischen Reichs verliert, und diese Tinctur haben sie unter einem gewissen Saltz verstelt./.

oo Phi

℧ Oli mit leichterer Mühe und besser als sonsten zu machen.

Man treibt den Spir. Oli wie sonst gebräuchlich, und zwar, wo man sie recht haben [will], ex minera Oli, und wann die Spir. alle heraus seyn, schüttet man warm ▽ auf das caput mortuum, und läßt es 5 – 6 Tage stehen, alsdann schüttet man es von dem Satz ab, und kocht es auf gewöhnl. Art bis es eine Haut bekomt, daß man es zu crystallen schießen lassen kan. Diese Crystallen nehme man dann, thue sie in eine retort, lege eine Vorlage davor, destillire [die] gradus wie gewöhnlich, zuletzt gebe man gar starck feuer, so kommt mit geschwinden Tropfen ein Rubin rothes Öhl, so hernach nur dephlegmirt und in einem guten Glas, oben wohl verwahret aufbehalten werden muß.

℧ Martiale ad regenerationem zu machen.

Man nehme von dem auf vorbeschriebene Art verfertigten ℧ Oli oder auch in dessen Ermangelung nur von dem sonst sich befindenden gemeinen. So viel als man davon genommen hat, vermische man mit eben so viel Regen oder ander ▽, giest es auf Eisenfeil, und laste es so 24 Stund untereinander stehen, scheide hernach das purum ab impuro, rauch ein [wenig] [illegible], auf das residuum

so

so ein Löschpapier geblieb, schütte man wieder
od. mehr sauber warm ▽; alsdenn thut
man d. phlegma davon abdestilliren, per
gradus ignis, und wenn man merckt, daß die
saure Tropfen kommen, so stärckt man d.
△, solang, biß aller weiser Nebel verschwun-
den, alsdenn läßt man es erkalten, nimbt die
Vorlage ab, über das zurückgebliebene
caput mortuum schüttet man rein warm
Wasser, läßt es ein Tag 5–6 stehen, so
wird die solution blutroth seyn, alsdenn
scheidet man sie d. filtrum purum ab
impuro, hernach giesst man den vorher über-
gegangenen spiritum zu dieser letzten soluti-
on, und treibt wieder per gradus ignis
alles zusammen wohl über, so wird es sich
ganz gelbroth zeigen, dieses dephlegmirt
man wieder sehr gelinde, damit die subti-
lesten spiritus nicht davon gehen, und zwar
biß zur oleitet, dieses ist denn d. vorge-
meldte oleum vitrioli martiale od. re-
generatum.

Effect dieses olei ⊕ regenerati.

Wil man nun eine realitet oder Würkung
dieses olei sehen, so nehme man ☉ so viel man
wil, eben so viel ☽, und noch so viel ☿ als ☽,
d. ☉ solvire man in zweimal so viel ▽R oder
als ☽ und ☿ zusammen ist od. wieget.+ hernach
schütte man diese solutiones alle zusammen und
schütte auch noch zweimal so viel als ☉ ☽ u. ☿ so

+ Das ☿ ein gewicht besonders in ▽.

so man gewonnen hat, zusammen zu gewogen, des obgedachten ☉ Ⓗ regenerati dersch. Hierauff zieht man, wenn es eine Weile gestanden, alles dieses sanfft v. von der massa wieder gelinde ab, das sedimentum so zurück geblieben, nehme man denn und treibe es auff einer Capelle mit zweymal so viel Bley, also es wiegt wohl ab, so wird man noch so viel ☉ haben, als man erst gewonnen, von welchem man denn desto mehr gut ▽ des ☽ wieder scheiden kan. NB. Je länger die zusammen geschüttete solutiones stehen, je mehr v. besser das augment wird.

Tinctura ex fundamento Universali nempe ♂ ♀ et ♂.

℞. Reguli ♂ stellati sine salibus (: fiat salibus) facti ℥ij. Olei Ⓗ-li Vitrioli optimi ℥iij. pulverisire den reg. ♂ aufs zärteste, vermische es wohl mit dem ☉ Oli ♂, lasse es einen Monath lang an einem gantz gelinden warmen Orth in einer etwas grosen Phiole stehen, nachdem es wohl vermacht, wann die Erde oder das sedimentum gantz weiß, alsdenn gebe stärcker feuer; biß man siehet, daß ein Rauch in der Phiole sich will aufthun; alsdenn hört man auff, läßt es erkalten, nimmt etwas heraus, trägt es mit zweymal so viel Bley auff die Capelle, und treibt es gewöhnlicher Maßen wohl ab, so wird es eben so viel als Bley zugesetzt worden

werden, fein ☽ geben, und dieses ist der
erste gradus tingendi. Will man nun wei-
ter gehen, es verbessern und in infinitum
so fortfahren können, so nehme man wieder
den selben vō Oli ♄ und schütte auf das sedi-
mentum nur eben so, dass, wenn man es
herum rühret, es wie ein Brey so dick seye,
dieses lässt man wieder so lang in linder
Wärme stehen, bis es wieder eingetrocknet.
Nimbt man denn wieder einen Theil, und
setzt es mit so viel Bley wie vor, wieder auf
die Capelle, so ist es multiplicirt auff 10.
Je öffter man nun dieses repetirt, jemehr
verbessert es sich in qualitate und quantitate,
so dass endl. zuletzt 1 ℔ 1000 ℔ nicht in
blosses ☽, sondern in das beste ☉ verwan-
delt, und fangt die Transmutation in ☉
sobald an, so bald sich das im Glass sogen-
de in Röthe verwandelt, kan auch also in
infinitum continuirt und verbessert werden./

Einen

Einen guten den Lufft sehr an
sich ziehenden Magneten und zugleich
Oleum vitrioli zu machen.

Der Minera vitrioli Hungarici habe ich
8 lb an der Sonne calciniret, hernach gantz
zart zerrieben, und mit destillirtem Regen-
wasser auffgelöset, biß alle Schärffe ausge-
zogen war; dieses Wasser evaporirte ich
wieder, und die zurück gebliebene massam
calcinirte ich nochmals, bey gantz gelindem Feuer,
goße wieder Regenwasser darauff, biß dieses
gar keine Schärffe mehr habe, und das ▽ gantz
süße blieb, die auf dem Grund sich wieder
gesetzte Bergarth schüttete ich weg; nachdem
setzte ich die Lauge ein, in N.B. bleyernen
Pfannen, so lang, biß solche eine Haut be-
kame, welches das Zeichen zum anschießen ist.
Hernach goße ich solche Lauge in ein steinern
Gefäß, so bliebe nur massa od. Art eines
unreinen vitriols zurück, das abgegoßene
evaporirte ich wieder etwas, und als es erkaltet
und sich alle Unreinigkeit gesetzt goße ich das
geläuterte wieder ab, daß nichts trübes
dabey bliebe, die von dem abgegoßenen
Wassern sich gesetzte Feces, welche gantz weiß
waren, wie die so genannte Berg-guhr oder
Kreide, ließ ich wieder gar gelinde an der
Sonnen calciniren, daß alles gantz von sich
selbst zerfiele wie Mehl. Dieses bestallene
schüttete ich in eine wohlbeschlagene retorte,
tubirte

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

lutirte den recipienten wohl darüber, gab zu
erst gar gelinde Tag und Nacht △, so lang
das phlegma gienge, alsdann stärkte ich das
△, da kamen weiße Tropffen, gegen 12 St.
wie es dann gar langsam gieng, stärkte ich
das △ nochmehr, daß die retorte etwas braun-
roth wurde, alsdann kamen weiße Dämpffe,
daß der recipiente nicht anders schiene als
wann es voll Milch wäre gegossen, und legte
sich in der retorten Halß ein weißgraues
Saltz an, dieses Saltz trieb sich bey Ver-
stärkung des feuers letztlich gantz mit herüber,
alsdann stärkte ich das △ nochmehr, daß
die retorte gantz roth glüend wurde, so hör-
ten den 3ten Tag die Dämpffe auf, und wur-
de das glas gantz hell wieder, das Saltz fiel
von sich selbsten wieder in den Recipienten,
das caput mortuum wurde in der retorte gantz
weiß wie federweiß anzusehen, nachdem
es aber erkaltet wurde das caput mortuum
gantz ziegelroth, hernach legte ich die [illegible] an
einen Orth da die Lufft starck durchzoge, zu
sehen, ob es auch magnetisch wäre, so wurde
das cap. mort. wieder gantz feucht, dieses
sich daran gezogene phlegma zoge ich mit ge-
lindem △ über, so bekame ich zuerst ein schlechtes
phlegma so gantz brandig geschmäckt, hernach
kam der spiritus, der fiele wohl etwas in
die Zähne, aber nicht gar starck, ein gar ster-
kes oleum Olei aber bliebe zurück, welches so
stark,

stenk, daß es gleich wie Fleisch fressen, wo nur
ein wenig hinkam. Der Spiritus löste ganz
stille die Kobolt anders mineram auf, aber
doch nicht völlig, hernach habe ich es cap. mor-
tuum nachdem es wieder vorher vom Luftspiri-
tu feucht worden gewesen, und dessen eine ziem-
liche quantität magnetisch angezogen gehabt,
abermal eingesetzt, so ist mit gar gelindem
△ das phlegma gegen 4 St. gangen, alsdenn
kam der Spiritus, der ziemlich stark war,
aber doch ganz süß auf der Zunge schmeckte,
dessen habe wieder auf Kobold mineram ge-
gossen, so löste er alles auf, und brachte
ganz stille eine gelbe Farbe: Weiter habe
in dieser Arbeit nicht fortfahren können, es
kann aber ein der Sachen Verständiger leicht
von selbst begreiffen, was mit diesem Spiri-
tu und obgedachtem Oleo Oli ferner gutes
auszurichten seyn müste.

Ihr

bis allzeit richtig gefundener Proceß aus allem Metall das darinnen steckende Gold und Silber mit ihrem Vortheil zu ziehen, nachdem es durch die von hier folgender beschriebenen Salien gemachte Lauge vollends figiert ist.

Man nehme lebendigen Kalck, und zwar der gantz frisch und dunkel oder braun-grau ist (: also welcher der beste :) 12 ℔ Buchenholtz-asche, Potasche, jedes 8 ℔ gieße darüber ⊡ (: Urin :) (: je älter dieser ist, je besser er ist :) deßen 2 – 3 quer Hand hoch darüber gehe, wenn solches eine Zeitlang zusammen in dem Gefäß gestanden, und wohl extrahiert hat, so gieße man solche Lauge wieder sittiglich von dem Satz ab, diesen Satz thue man denn, nachdem er in ein saubers Ascher-Tuch gelegt, in eine gute Mahne oder Korb, und schütte die in einem guten Geschirr (: am besten ist ein eiserner od. bleyerner Pfann Kroppen :) wieder wohl warmgemachte Lauge abermal auf solchen Satz, und lasse sie durchs Aschentuch durchlaufen, gleichwie die Weibsleuthe thun, wenn sie bauchen; dieses wieder warm machen und durchgießen wiederhole man noch zu zweyenmalen, so ist die Lauge extrahirt genug. Nun nehme man weiter schlechten flüß Weinstein, und Salpeter, jedes 8 ℔, mache diese

diese beyde species auf gewöhnliche Weise
zum schwartzen schwefel fluß. Nehmlich daß
man sie rein stoße, wohl untereinander menge,
in ein gut geschirr (: am besten ist, ein
eisernes pfanne :) thue, mit einer kohle od.
glüend drath anzünde, währenden brennens
mit solchem eisernen drath fein wohl durch
einander rühre, und damit continuire,
biß es nicht mehr brennen wil, alsdann in-
dem dieser nun so gemachte schwartze schwefel
fluß noch warm, mit einem fein etwas platt
oder breitgeschlagenen eisen solche sauber
auß der eisernen pfannen kratze, und in ein
guten geschirr oder auch glas, das oben
wohl zugestopft werden kan, (: weil diese
materie in der offenen lufft feuchtigkeit
anzieht, und wiewohl es ihr doch aber nicht
schadet, sondern dennoch gebraucht kan werden,
[illegible] wird :) wohl verwahre. Von diesem
schwartzen schwefels fluß nehme man dann, wann
er noch warm und trocken 8 ℔, mische und
stoße solchen durcheinander mit auch 8 ℔
vitriol od. gemeinem Kupfer-wasser, thue
diese beyde vermischte materien ebenfalls
noch in die vorgemachte lauge, nebst auch
4 ℔ scharff kuchensaltz, und lasse sie
darinnen weiter so lang einsieden, mit
nur gelindem △, biß sie so scharff ist, daß,
wann man eine feder hinein stoßet, solche
sich vom Kiel abstreifft, so ist solche lauge
recht

recht zu folgender Arbeit. Nun nehme
man dem Bley, ohngefehr 30 lb od. so
viel als man will, granulier solches so
klein als es seyn kan, oder feile es mit ei-
ner groben eisernen Raspel, dergleich die
Zinngiesser brauchen, vermische solches
kleingemachte Bley mit dem 3ten Thl
sovil, als es wiegt, gemeinen doch
zerstossenen Schwefel. Thue solches zusam-
men in eine etwas platte eiserne Pfanne,
mache Δ drunter, dass es langsam angehe,
rühre alsdann mit einem eisernen Drath
beständig, alles wohl durcheinander, biss der
Schwefel langsam ganz von dem Bley ab-
gebrandt, und dieses wohl calcinirt sey,
dass man es zu zartem Pulver stossen
kann; oder, welches noch besser, und damit
der Schwefel desto mehr in das Bley wür-
ken kann, so nehme man einen recht
starken Hafen, der oben einen gehäben
Deckel hat, thue es (feste das) mit dem Schwefel
vermischte Bley darein, mache alsdann
ringsherum Kohlfeuer, dass es algemach flies-
se, und in sich selbst verschmauche, damit
continuire man 2 – 3 St. Alsdann thue
man den Deckel ab, und lasse es noch
so lang mit stärkerem Δ ausbrennen,
biss man nichts mehr brennen oder mehr
rauchen siehet. Hierauf stosse man dieses
mit Schwefel calcinirte od. zu Asche verbrenn
te.

verbrandte Alcali zu zarten Pulver, daß
man alles durch ein Haarsieb durchsieben
kan, thue hernach solches in ein von Erden
⊖ gemachtes oben eng und unten weit /: in
Form gleichwie die Butter-Stösser :/ gemachtes
Faß, od. noch besser in ein in solcher Form
gemachtes steinernes Gefäß, welches oben
an der Fuge einen gehaben Deckel haben,
damit keine Lufft hinein falle, und die Lauge
nicht etwa ausdünsten kan. Gieße den-
nach von der obgemachten scharffen Lauge
darüber, [illegible] auf das darinn gethane cal-
cinirte Alcali, so viel daß sie wenigstens
eine gute Handbreit darüber stehe, laß
es gelind. Wärme also /: und zwar im
Sommer nur an einem Ort, welchen die
Sonne wohl erwärmt, im Winter aber
wo es des Ofens Hitze genüglich genießen
könne, od. auch warmen Pferde Mist :/
ein halbes Jahr oder 26 Wochen lang stehen,
damit die in der Laugen enthaltene
fix und feuerbeständig machende ⊖, das
in dem Alcali stehende noch nicht gar
zeitige Silber oder Quecksilber langsam u.
Natur-gemäß, gleichwie unter der Erde
in denen Bergwerken zu geschehen pflegt,
weiter zeitigen und fix machen könne.
Damit aber diese Lauge um desto besser
in das calcinirte Alcali eindringen und würcken
könne, ist sehr wohl gethan, daß man sie in
denen Gefäßen täglich ein paarmal, als Abends
morgends

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Morgens und Abends mit einem Holtz sambt
dem Satz auff dem Boden wohl umrühren.
Sollte auch etwan dieses unten auff dem
Boden liegende Bley zwischen dieser behörig
Zeit fest worden werden, und die Lauge ab-
gedunstet seyn, so kan man nur etwas an
d. Flaschen Urin daraufgiessen, daß die Salien
wieder flüssig werden, und biß zu verflosse-
ner Halbjahrszeit dz Bley fort maceriren
können. Nach solcher verflossenen Zeit gies-
se man denn die Lauge gar von der auff dem
Grunde der Geschirrs liegenden massa in
andere gute Geschirre ab, und hebe solche,
also die minder verderben, zu weiterem ge-
brauche auff. Das auff dem Boden zurück
gebliebene praeparirte Bley süsse man aber
wohl wieder von aller Schärffe, so es von
der Lauge bekommen, wohl auß, und zwar
durch öffteres übergiessen sauberen warmge-
machten ▽, so lang, biß man an dem ▽
keine Schärffe mehr schmeckt, wann man
mit einem eingetauchten finger einen
Tropffen auff die Zunge thut, wann das
Bley solcher gestalt wohl außgesüsset,
trockne man es wieder wohl, und treibe es
hernach auff einem Herdt mit 4mal so
viel als es wiegt, frischen Bley, wohl ab,
wie es gebräuchlich ist, so bekommt man,
wann alles beschriebener massen recht tra-
ctirt worden, von jedem ℔ praeparirt und
in die Lauge eingesetzt geworfenen Bley we-
nigstens

wenigstens 3 quart Loth fein Silber, wel-
ches so goldhaltig, daß wann man das ☉
davon gewöhnlicher maßen scheidet, der Werth
des Goldes den Werth des Silbers wohl noch
übertrifft, und aus einem jeden ℔. Mercurÿ
wohl ein Thaler, an Gold und Silber pro-
fit erlangt werden kan. NB. der Staub
worauß das Merc. abgerieben worden, kan und
muß wieder mit einem schnellen fluß in ei-
nen Tiegel reducirt werden, so bekommt
man all das gute Mercurÿ, so sich bey dem
abreiben in den Staub gezogen, wieder, u.
ist alsdann weiter und noch besser als das
erste auszuwenden, um es wieder aufs neue
durch dergleichen praeparirung mit Schwefel
und macerirung in solcher Lauge zu einer
Gold und Silber Scheidung zu nutzen,
als sonst frisch erkaufte Mercurÿ.

NB. Man kan im Sommer auch etwan so viel
praepariren, daß man im Winter des digeriren
und Gerüchs von der Lauge in der warmen
Stube nicht nöthig hat, sondern sich nur
mit dem abreiben des durch die Lauge fi-
girten Mercurÿs beschäfftigen kan.

NB. All diese Vorarbeit und praeparation
des Mercurÿs kan durch ein bloses Weibsbild
gemacht werden, ohne daß sie einmal un-
terrichtet werde, wozu es seye, und wann dann
diese Vorarbeit fertig, und jemand der solche
proceß zwar in Besitz hat, doch das abrei-
ben nicht versteht, oder keine Gelegenheit
und

und Raum dazu in seinem Hauß hat, so kan er doch solches leicht durch ein Silber-arbeither od. andere Leute, so es verstehen, thun lassen, ohne daß diese auch wissen, was es sey, daß sie abtreiben, und hernach das darauß kommende goldhaltige Silber auch scheiden.

Ist hat man etwan keine Geschirre wie sie oben beschrieben worden, worinn das preparirte od. calcinirte Bley durch die Lauge zu maceriren od. zu beitzen ist, so kan man auch allenfalls nur gute steinere Sauerwasser Krüge nehmen, in jeden etl. lb (: nachdem der Krug groß :) Bley thun so calcinirt ist, und dann von der Lauge darüber in den Krug schütten, daß sie nach proportion darüber stehe, hernach einen guten Stöpsel darauf drücken, alsdann im Sommer die Krüge an einen Ort stellen wo die Sonne wohl hinscheint, im Winter aber auf gestelle, so oben um einen warmen Ofen gemacht. Welche Art und Weise wohl die beste seyn dürfte, weilen in so kleinen Geschirren die Sonnen- und Ofen-Hitze desto leichter beykommen kan, auch kein Umrühren und öffnen der Geschirr nöthig, sondern selbe nur alle Tage ein paarmal, als morgends u. abends mit Zuhaltung des Stöpsels, also daß man auch solchergestalt nicht den geringsten üblen Geruch davon bekommt, durch ein ander schütteln kan.

Setzt

Setzt man nun alle Woche oder Monath frisch Gelder ein, so hat man Auch alle Woche oder Monath, wann dz halbe Jahr herbey, frische Ausbeuthe, und wird nur dz erste halbe Jahr ohne Nutzen verlohren oder zugebracht. /.

Magnes mineralis Universalis ex aëre.

℞. ♁ 1 ℔, gantzen Stahl ½ ℔; das ♁ lasse man fein schnell wohl fliessen, den Stahl erst besonders wohl glüen, alsdenn thue man ihn zu dem ♁ hinein, so wird er bald fliessen. Wann er ¼ Stunde so mit einander wohl geflossen hat, giesse man alles in einen Giesbuckel, und wenn es sich wohl gesetzt, schlage man die Cron oder Scorien oben sauber weg. Von dem sich gesetzten Regulo nehme man denn nur 2 Lth, Potasche, die fein blau grau und salinisch aussiehet, 2 ℔. Dieses lasse man in einem guten und genugsam grossen Tiegel 3 St. durcheinand. fliessen, giesse es denn in einen Einguß, od. nur einen eisernen Mörsel, lasse es darinnen stehen, bis es wohl erhärtet ist. Die oben bleibende grüne Scorien oder Schlacken stosset man denn alsobald ab, ehe sie anfangen Feuchtigkeit anzuziehen, macht sie vollends klein, breitet sie in eine Schaale aus, und setzt sie an einen Ort, wo die Lufft nicht gar zu starck und trocken streicht, oder in einen etwas feuchtigen Keller, zu der Zeit sonderl. wenn Tag und Nacht fast gleich zu seyn pfleget, so wird sich der Spiritus aëris metallicus häufig hinein setzen, und der magnes od. ⊖ zu einem liquore werden.

Dieser süsse liquor wird hernach wenn alles miteinand. aus der Schaale in eine Retorte gethan, in einen wohl gelegten recipienten

gelinde

gründe abdestillirt. Die remanenz, ehe sie feuchtigkeit an sich zu ziehen anhebt, wird zerstossen, abermal in eine Schaale gethan, wie oben exponirt, und auf die Art wie oben, nachdem sie genug spiritus an sich gezogen, wird abdestillirt, dieses auch so offte repetirt, biss man des spiritus vermeynt genug zu haben, welcher denn alsobald alle metallen, sonderl. auch das ☉ radicaliter auflöset, und in prim. mat. setzt, so, dass es nicht wieder in ein metall reducirt werden könne, nachdem es wie gewöhnl. durch Saltz-Wasser praecipitirt worden.

Wil man nun diesen Limbi liquorem specificiren und metallisiren, so nimbt man von der obenerst gemeldten Crocus oder Scorien des regali ♂ Stiali etwan 1. lth, reibt solches recht klein, giesst von solchem in den Magneten attrahirten menstruum mundi nach und nach so viel darüber, biss alles solvirt. Alsdenn giesst man noch 2mal so viel von dem Limbi liquore oder spiritu mundi zu deren solvirten Scorien, und destillirt alles per gradus ignis biss auff das stärckste feuer, mit rein und sauber, so wird es als ein hochrother liquor aufsteigen. Dieses gleichsam öhlichten Wesens nimbt man denn 3 thl auff einen thl wohlgemachten ☉ Calck, so wird sich solcher sogleich auch ohne Wärme, u. nur in der Kälte auflösen, vereinigen, u. hernach in linder Wärme wenigstens einen Monath lang gestellet, zu einem Stein coaguliren. Je länger es aber in Natur-gemässer Wärme oder digestion stehet, je herrlicher es wird.

wird, und bringet 1. ℔ hiervon wenigstens
10 ℔ ☿ oder ♄ in extra feines ☉. Nachdem
es nun, wie gemeldet, länger in digestion ge-
standen, und zeitiger od. fixer worden, brin-
get auch 1 ℔ 20, 30 und noch mehr ℔./

Nun

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ein Proceß dem Silber die Farbe zu geben, daß es dem Ducaten-Gold gleich sehet, auch diese Farbe allzeit auff der Capelle helt.

N. 1.

Man nehme Kupfer-schlacken, stoße solche v. reutere sie durch ein Haar-Sieb, alsdenn wasche man sie so oft mit saubern Wasser aus, biß nichts trübes mehr oben auff dem ▽ schwimt, und das ▽ gantz rein und hell bleibt, hierauf laße man sie trocken werden, vermische sie denn mit noch so viel als sie wiegen gemein, noch besser, decrepirt ⊖, schmeltze sie mit starkem △ in einem guten Tiegel, laße es etwas so im fluß stehen, alsdenn gieße man es aus, und hebe diesen Saltzkönig auff, die im Tiegel noch zurück bleibende Schlacken kratze man so lange es noch glüend ist, und man ihn ein wenig auff die Seite geneigt :/ mit einem eisernen drath wohl heraus, stoße sie wieder und vermenge sie abermal mit noch so viel frisch ⊖ als sie wiegen, schmeltze sie und procedire wie zuvor, dieses wiederhole mit denen Schlacken zum 3ten mal; alsdenn stoße man die 3 bekommenen Saltzkönige, auch löse solche mit warmem ▽ auff, laße das solvirte ▽ durch ein Löschpappier durchlaufen in ein reinglasurt gefäß, und einen halben oder gantzen Tag stehen, so schlägt sich alsdenn im ⊖ einen grünen Schwefel nieder; diesen separire und thue man ihn weg, weil er unnütz und nichts nütz ist. Alsdenn gieße man

man in das oben diesen grünen Schwefel
noch übergebliebene ▽, können die Salz-
körper solvirt seyn, etwas Lauge, so von
Potasche, so viel als das ▽ Potasche in sich
ziehen können, gemacht Lauge, so fällt auch
der süße Schwefel zu Boden, diesen lasse
man sich denn auch wohl setzen, gieße denn
das ▽ sauber davon ab; süße ihn mit reinem
▽ wohl aus, trokne ihn, und behalte ihn zum
gebrauch.

N. 2.

Der Eisenschwefel wird am besten ge-
macht zu dieser Arbeit

Entweder, daß man ein länglich Stück
Stahl od. Eisen stark glüe, bis es ganz
weiß wird, und funkelt, alsdenn ihn aus
dem △ nehme und mit einer Zange recht
fest über eine rindene Schüssel voll
Wassers halte, und ein länglich Stück Schwe-
fel dagegen halte, so werden sie beyde Tro-
pfenweise in das ▽ fließen, doch der Stahl
also bald wieder aufhören, wenn er nicht
mehr weißet, alsdenn glüe man ihn wie-
der bis er weiß ist, oder so glüe, und stoße
ihn abermal an den Schwefel fahre auch
damit fort, bis aller Stahl oder Eisen ge-
schmolzen und Tropfenweise in die Schüssel
gefallen sey. Diesen geschmolzenen Stahl führ
man denn aus dem Wasser, sonach getrock-
net, in einen Tiegel, und laß ihn wohl
glüen, so verraucht der Schwefel, und der
calcinirt Stahl bleibt zurück. Solches muß
man

man denn stoßen, fein durchsieben, und noch
ferner 24 St. mit flamen- Δ reverberiren,
so wird man einen Crocum Martis od. Schwefel
der sehr rother farbe [: add. haben :]

Aliud.

Oder aber noch besser einen Regulum du mit
Eisen auff folgende Art machen, daß
man nehmlich nehme ½ ℔ stücke der Huf-
nägeln, sie in einen guten Tiegel in Wind-
ofen stelle, einen Deckel drauff thue, und
Schmeltz Δ gebe, sodann wann das Eisen
recht geglüet, 1 ℔ pulverisirt Spießglas
drauff thue, den Deckel wieder drauff
thue, und damit das Δ noch stärcker, auch
kohlen oben drauff lege, mithin daß Spieß-
glas bald schmeltze, und in das Eisen, solches
zu Schlacken zu machen wirdt. Wann man
nun siehet daß die materia zusammen fein
hell fließt, wirft man nach und nach, und
ja nicht auf einmal 6 od. 8 lth Salpeter
auch hinein, so wird sie viel funcken von
sich geben, die der Schwefel des Spießgla-
ses und der Salpeter verlodern. Wann
dieses auffgehört, so [: add. gieße :] die mate-
rie in einen warmgemachten mit fettigkeit
beschmierten Gießbuckel, und schlage sogleich
mit der Zange daran, damit der Regulus
sich herunter begebe. Wann derselbe erkaltet,
nimbt man ihn aus dem Gießbuckel und
scheidet ihn von denen Schlacken mit einem
hammer. Diese Schlacken sind nun nichts
anders

anders als die schwefelichte und unreine Theil
des Spiesglases, mit dem Salpeter und
einem Thl Eisen vermengt, welche zusammen
eine massam machen die anfängl. sehr hart
ist, aber in wenig Tagen sehr locker und
dem Hammerschlag nicht ungleich wird. Nun ist
aber der Regulus an sich noch nicht rein
genug, wenn er nur einmal geschmolzen,
deswegen man ihn in einem neuen Tiegel
wieder schmelzen, und wenn er geschmolzen
6 od. 8 Lth rohen pulverisirten Spiesglases
zuzuthun und mit einem starken Δ fliessen
lassen muss. Dieses letzte Spiesglas wird
denn die übrige Eisen und dessen impuritäten
gäntzl. verzehren. Wenn diese materie wohl
fliesst, so wirft nach und nach 5 od. 6 Lth
Salpeter hinein, und wenn das aufwallen
vorüber, so thue im übrigen wie oben gesagt,
und schütte alles in einen warmen mit Oehl ange-
feuchteten Giesbuckel, scheide die Schlacken
auch wieder davon, und thue sie zu denen
übrigen. Diese Schlacken pulverisire denn, u.
calcinire sie noch besser unter einer Muffel,
mit stetem Umrühren, bis sie nicht mehr
in einander laufen, und keinen dunst
mehr von sich geben. Wenn sie aber ja noch
in einander laufen sollten, so müssen sie
nochmals pulverisirt und calcinirt werden.

N. 3.

Von diesen Kupfer-schwefel nehme man

denn

denn 1 Lth, Kupferschwefel so auf hernachfol-
gende Art gemacht :/ auch ein Loth, Tyroler
Schwefel 8 Lth, diese 3 schwefel vermische
man, biß sie in einem Tiegel zergehen,
und unter ein and. zu einer massa werden.

N. 4.

Von dieser Massa trage man denn etwas
auf ein fließ. oder einen Blaßbalg stehendes
☉; wenn der erste Auftrag von dieser schwef-
lichen massa darauf verzehrt, so trage man
wieder etwas ditto darauf, u. continuire
nach und nach so offt damit, biß daß ☉
wenn es auf einem Streichstein gestrichen,
gantz kupferfarb sich streicht;

N. 5.

Hierzu thue man denn eben so viel als
das ☉ wieget, fein Silber, schmeltze diese
beyde Metallen wohl durcheinander, so wird
es die farbe wie schön Ducaten-☉ haben,
auch allzeit, wenn man es schon hernach auf
der Capelle mit Bley abtreibt, beständig
behalten, ja je öffters es capellirt wird, je
schöner werden, obgleich sonst bey andern
gradationen das Bley auf der Capelle die
farbe wieder weg nimmt. Dieses ☉ ob es
gleich nicht auch in der Quart bestehet,
kan dennoch zu fertigung schöner Medailles,
Ketten, Taback-dosen, Zibelen, und andern
schönen Arbeit employiret werden./

56

Hrn Frobin.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ein probirtes Particular ☉ in ☽ zu bringen. (: Sutteri manu script. :)

Rx ♀ 2 ℔ reibe ihn klein, dann lege ihn auf-gestreuet auf ein Eisen-blech, und je dünner er darauf gestreuet wird, je besser es ist.

NB. Nim 2 Blech, und thue auf jedes 1 ℔, sodann streue auf diesen ♀ 3 à 4 lth Eisenfeil, und setze solches in feuchten Keller, biss es alles sich solviren, biss nichts mehr in das untergesetzte Glass abrinnet, NB. in wehrender solution rühre es 1. a. mal d. r. a. oder auch ein dünnes Bret drüber, dass kein Staub darzu fallen kan, die Blech müssen neben auch Ränder haben, dass nichts herunter falle, doch muss es von der Δ kommen übersteigen wird; wenn alles abgeronnen, filtr. per chartam, und dann ♁♁ das phlegma davon per alembic., biss die materie sehr dick wil werden, so höre auf, ziehe ab, und lass es folgends in Digestione gelind ein coaguliren; dieses reibe nun zart, und extrahire mit ♁♁ Wein-Essig, also: Man giesst den Essig 4 finger hoch drüber, und digerirt es gelinde, biss der Essig süss und etwas gefärbt wird, dann giesst man ihn ab, und andern drüber, und dieses wird so oft repetirt, biss nichts als die faeces bleiben. Den colorirten Essig zieh nun per Alemb. zur Trockne ab, thue den Sal. davon, und lass es folgends fein gelind trocken werden, das verwahre.

Sodann

38

Sodann

2

Figire den ♃ oder flores ♂ als folgt: Nim ♂ i.e. NB die Minera soll bester seyn als das geschmoltzene ♂ : 2 ℔, und Braunstein 1 ℔, schmeltze es wohl d. r. a., sodann nimm ferner Grünspahn und ♃, jedes gleichviel, i.e. 2 ℔, i.e. NB. je edler der ⊕ und ♃ ist, ze besser es ist: ♃ 4 ℔, setze die 3 Stucke wohl d. r. a., und lass sie wohl und lauter fliessen, sodann lass den Tiegel erkalten, und giess es in d. Giessbuckel, stosse es klein, und lasse es in einer eisernen Pfanne mit klar ▽ wohl sieden, dann lass es sich setzen, giess das lautere ab, filtr., die filtrirte materie ▽ nun mit Essig, und filtrire wieder, so bleibt der ♃ im Pappier, den trockne, und glüe ihn unrührend auf, biss seine crudität alle davon gegangen, und der ♃ nicht mehr raucht.

3

Rx rothen Vitriol Romanum 2 ℔, ♃ com. auch 2 ℔, reibe sie wohl d. r. a. reverberirs fein langsam mit stetem umrühren in einem glasürten Topf, per latus, den ♃ verrauchet, und ja nicht verbrennen lassen, so bleibt ein schwartzes Pulver, darunter reibt man wieder so viel ♃, und procedirt wie gelehrt, alsdann mit ▽▽ wein Essig das schwartze ♂ extrahirt, und filtrirt, dann auch die Stücke abdestillirt, alsdann den Kolben abgethan, und folgendes allgemach eintrocknen lassen, so ist das auch fertig.

4

Rx den ♀ so auff denen Eisen-Blechen sich

nicht

nicht schwartz hat, wasche ihn mit ein wenig sauber ▽ ab, dann trockne ihn langsam auff einer glasschalen ein, und thue diese materie in einen beschlagenen kolben, giesse 3 finger hoch (: i.e. auff 1 thl [illegible] 2 thl ▽ auff gleichen theilen ⊖ und calcinirten ⊖ gebrannt, gleicher schwere wie ein ▽, über das ▽ wieder destilliren, und einmal oder 4 cohobirt, NB jedesmal in frische sand, dessen [illegible]rat will weiss anfliegen (: das dich nur die 2 erstemal geschicht :) dann die letztermal steigt er nicht mehr auff, sondern er sich fix und schön roth, und raucht im △ nicht mehr, sondern wird lieb glüen nur schön, damit ist dieser auch fertig.

5.

Diese 4 Materien nun in gleichem gewicht, mischen sie wohl d. e. a., thue sie in einen kolben, und giesse guten ℞ darüber ziehe ihn etlichemal destillirt auff und ab, allzeit trocken, so ist das ☿ fertig, dessen wird auff eine Mark ☽ 2 Loth mit gleich schwer Sal alcali vermischt, nach u. nach auff das im fluss stehende ☽ getragen (: nun treiben diese ☽ ab :) also zum 3ten mal mit dem auftrag und abtreiben wiederholt, so nimbt die Mark ☽ auff am gewicht etwa 10 biss 12 Loth, davon die 2 thl ☽, der 3te thl aber ⊙ ist, mit 15 fl. Unkosten gewinnt man am ☽ 50 fl. und am ⊙ allein gerechnet, 532 fl.

6

NB. Will man den fluss i.e. das ⊖ alcali selbst machen, so ℞ 2 thl ⊖, 3 thl Buchenasche, und 6 thl kalck, die 3 stücke miteinander mit ▽

filtri-

filtrirs und coagulirs im Kolben oder Pfannen, so hastu dz alcali; NB solches thut die potasche auch allein verrichten. /.

Universal-X.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universal-Pillen.

Nimm des ehemals beschriebenen Magnetem ex Reg. ♁ ♂ et Clav. Lun. 1 ℔ gieß darauff des allerbesten rectificirten Spirit. vini, laß 8 Tag u. Nacht in linder Wärme stehen, so ziehet sich die Tinctur alle in den V̄, praecipitire alsdann Cr-steinweiß, nachdem die aufgezogene Tinctur in 4 Maaß ▽ geschüttet worden, mit ⊕ commun. Hierauff gieße das obenstehende ▽ wieder von dem praecipitat ab, und nimm dieses ♃ praeparati 1 Lth, Aloës Socotrinae ½ Lth, vermisch u. mache auf gemeine Art eine massam, daraus aber Pillen formirt, so groß als eine Zucker-Erbis, deren man denn bey allen Zufällen nur eine einzunehmen hat, sonderlich wider die Gelb-.

Medic.

Anderes Pulver ☉ zu augmentiren.

℞. Reguli ♁ Mart., so 2mal verschlackt worden, 1 lb, ♀ 1/2 lb, lass miteinander 1/2 St. wohl fliessen, den regulus stosse zu Pulver, und vermische ihn mit 2mal so viel salmiac als er wiegt. Solches salmiac aber wird von ♃, ⊖ et ♀ in pondere anatico gemacht, welches dann wohl vermischt successive hineingetragen wird. Hoc peracto pulverisir es, lass schmeltzen, und 6 St. lang im fluss stehen. Dieses verpuffen und schmeltzen repetir noch 2mal und süsse dann das Pulver mit warmem ▽ aus. Von diesem Pulver nehme dann 1 Lth goldkalk auch 1 Lth, mische solche wohl, und cementire 14 Tage, in einer gläsernen phiole, die da flach am Boden ist, f gradus, doch so, dass die 3 letzten Tage die Capelle glüe. Alsdann versetze es mit 4 Lth ▽ und schmeltze solches mit folgendem fluss; ℞ sal. ⊖, glett, arsenici, ana 1 lb, fein zusammen gerieben, und durcheinander gemischt, dann 3/4 St. im Windofen schmeltzen lassen, so ist der fluss recht bereitet.

Atte.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Attestation über folgenden Cement-process.

Daß die von des Königl. Preüssisch. geheimbden Raths Tit. Hl. Johann Friedrich Fröschl von Mo-dro besitzend arcana und von ihm selbst daraus verfertigten Pulvers, heut vor 12 Tagen uns sonder eingesetzte Probe, seinen effect nach also dabey verspühren, practicirt, und 1 lb dergleichen Pulver, worinn weder ☉ noch ☽ gewesen, 7 lth gutes ☉ nach erfolgter Scheidung durch Gottes Segen gegeben hat, wir Endes unterschriebene auch von Anfang biß zu Ende auff wohlgedachts Fröschl. von Modros an uns gethanes Ansuchen dabey zugezogen gewesen, und also die realitaet dieses Wercks, daß wenigstens /: deductis deducendis, inclusive der land-üblich interessen, auch des ☉ v. ☽ Verlags :/ monathlich daraus fließenden altem tanti, gantz wahrhafftig befunden, bezeugen wir auff dessen Verlangen zu Steuer der Wahrheit, also uns Gott helffen solle, unter unserer eigenen Hand und vorgedrückten Pittschafft, krafft dieses. Datum Berlin d. 1. 8bris 1707.

Christian Maximilian Spener K. P. Oberherolds-Rath

Johann Follanij, ober-director der Königl. Stahl-fabric.

Johannes Wittenbach, Königl. Müntz-Probierer.

Dieser Process so von Hl. Grafen Cajetani kommen, ist von eben denselben dem Hl. geheimbden Secretario Hoffm gegeben worden, auf Art wie

wie folgt:

Rx. Limat. ♂ od. Hufs-Nägel 3 ℔, ♀ 1 ℔ Eng-
lisch ♃ und Silberglätte aa ℔ß., destil thue
🜍 comm. Oel ♃ri aa 4 ℔, also den fluss,
mischeir und vergiesse diese species, wann sie
vergiesst, mischeir sie mit Sand ohngefehr mit
2 ℔, und lass zusammen fliessen 3 St. et
fiat Regulus. Diesen Regulus stosse, und mi-
scheir ihn mit 2 ℔ obigen flusses, doch ohne
Sand, et repetatur diese letztere operation noch
einmal. Hoc facto stosse ihn zu Pulver, und wa-
sche ihn wohl aus. Nun nimm auch dieses Reguli
℔ß, u. des reguli ♂ii martialis 3/4 ℔, stosse u.
vergiesse es wieder mit 2 ℔ fluss, lass 1 St.
fliessen, repetier diese letztere vergiessung und
fliessung noch einmal; hoc facto wasche die
schön den gestossenen regulum wohl aus, so ist
er fertig. NB. Weilen in der Vergiessung der
♃ den schwefelichten ♀ schützen muss, so schadt
nicht, wann dessen etwas mehr genommen wird,
als von denen übrigen beyden. Hiervon nimm
dann von dem bereiteten praeparirten und gesto-
ssenen regulo 1 th. und ☉ Calcis 2 th., mische
es wohl zusammen, thue es in eine Cement-büchse
od. Tiegel, und lutier alles wohl, und setze
es in eine Sand-Capelle, dass der Tiegel gantz
unten stehe, oben aber mit Sand bedeckt
seye, gieb gradatim △ und zwar die erste 24
St. erstlich nur /: add. 1: / ventil, des anderen
Tages 2, doch über fl oder in Creutz, den
3ten Tag [illegible] 3te, und den 4ten Tag biss den 5ten

lass

lass alles 4 Stunden (: forte offen :) offen stehen, und gieb △ dass die Capelle und der Sand glüe. Hoc facto nimb heraus, trage alles auf 6 tt ♂ so ein fleiss stehet (: ex. grat. wann 1 Marck Silber ist u. 2 Marck ☉, so nimbt man 6 Marck ♂ :) lass 2 à 3 St. wohl mit einander fliessen, und wann alles eingegangen, alsdann treibe es ab, und scheide es, so findestu die 2 Marck ☉ mit 3 à 4 loth augmentirt. Nimbt es aber 2 tt ☉, so ist die augmentation 6. 7. à 8 loth, nachdem man wohl gearbeitet.

NB. Nimbt man Ungarisch ♁ und schwedisches ♀ so ist die Ausbeute desto reicher. Item die-jenige so die reicheste ausbeute von diesem process gehabt, haben 9 Tage cementir △ gegeben.

Diesen Process communicirte den 23 Januarii 1708 der herr geheimbder Secret. und Ober Forstmeister zu Berlin meinem guten freund in handschrifft.

folgender Process ist zu gleicher Zeit mit übersendet worden.

Ein anderer Process auch von dem Grafen Caetano (: vid. mihi Cajetano :).

℞. Blonde 1 tt ☿ sublimat 2 tt, od. man nimbt halb Blonden und halb Limat. ♂ od. ♂ allein aber allemal noch einst so viel sublimat; pulverisire und miscire es wohl, destillire per retortam, das was sich sublimirt mische wieder mit dem was am Boden des glases geblieben ist, destillire nochmal und dises repetire so offt, biss von ☿ sublimato nichts mehr in die Höhe steigt. Dann nimb zweimal so viel salmiac als die materie

Materie wiegt, meslier beyde und sublimier
den Salmiac wieder davon (?), zuletzt mit starkem
△. Diese Operation repetier zu 5 oder 6mal,
doch muss jedesmal den Salmiac so viel wieder
zugesetzt werden, als in der destillation abge-
gangen. Hoc facto reibe die materiam in
fund. auff einem warmen Stein, und giesse
heiss destillirten Essig darauff, das thue zum
öfftern, biss alles extrahirt. Den Essig filtri-
re wohl, und lass ihn abrauchen od. abdestillirs.
Die zurück gebliebene materie reibe klein, se-
tze sie an einen feuchten Ort, so solvirt sich ein
oleum. Diss trage auf calcem ☽, lass etl. Tage
digeriren, dann gieb stark △ damit alle
feuchtigkeit davon gehe; treibe es destillatum ab,
und scheide es. NB. bey einem guten freund
habe ich diese addition gefunden: ℞ von
obigem Oleo, thue darein calcem ☉ nach gut-
dünken, pone ad putrefactionem in fimum equi-
num aut Bal. Mar. per 14 dies, so solvirt sich
das ☉. Coagula rursus lento igne, coagulatum
tere minutim, pone ad putrefactionem per 8 dies,
quo iterum se solvet. Coagulirs wieder u. solvirs,
das thue 5 od. 6mal, so tingirt 1 Loth 10 Loth
☽ in ☉, je öfter man es solvirt und coagulirt,
je mehr es tingirt.

Salz 🜿 flüchtig machen.

℞. 1 ℔ Sal 🜿, 2 ℔ Spir. vini rectif. u. 2
Loth ☿ vivi, destillir es leniter über, so wird der
Sal 🜿ri also flüchtig, das alles über den Helm stei-
get, und sich nachgehends per retortam treiben lässt.
det.

Odt. Dno. Dr. Bromm.

Extract eines mit obigem Proceß aus Berl. eingelauffenen Schreibens.

Die Ausbeute welche aus der operation angestellet habe eben jetzo etwas genauer untersucht, und befunden, daß 2 loth von selbigem Pulver 67 Gran ☉ augmentum gegeben, wie solches aus der hierbey gehenden calculation Ew. HochEdelgeb. ersehen werden. Die Arbeit ist mit allem Fleiß tractirt worden, und so fern es Pfund weis angestellt werden solte, würde die Ausbeute vielleicht auch considerabler seyn. Welcher gestalt dieses Pulver es letztmal gemacht worden, solches werden Ew. HochEdelgeb. aus dem Beyschluß ersehen, und so fern die übrige Beschreibung nicht klar und richtig seyn solte, so werden Sie doch wenigstens in dieser einige realitaet finden, wenn Sie es der Mühe werth zu seyn achten, sollen die Zeit und Kosten daran zu spendiren. Ich verbleibe p.p.

℞ Reg. ♂ ♁ial., so 2mal verpuffet, 1 lb, ♄, 1/2 lb, laß 1/2 St. wohl fliessen, und darnach erkalten. Diesen regulum pulverisir und verpuffe mit 2mal so viel von fulmine od. fluss (: welcher bestehet aus 🜍 ☉ und ♄ aa wohl vermischt :) als der Regulus wiegt, einen Löffel voll nach dem andern eingetragen, so verpufft sichs besser; letztdenn pulverisirs, laß schmeltzen und im Fluß stehen 6 Stund lang, und dieses verpuffen und schmeltzen repetir noch 2mal, so wird der Regulus ganz gelb fallen. Diesen pul-

verisir

pulverisire solchen gröbl. süße ihn mit sie-dend heißem fluß oder Regenwasser so lang in einer irrdenen Schüssel ab, biß das Wasser sich nicht mehr färbt, dann trockne es langsam im Sand, so ist das Pulver fertig. NB. bey diesem absüßen muß das Pulver allemal eher man das ▽ abgießt, sich wohl setzen, damit nicht zuviel verlohren gehe. Von diesem verfertigten Pulver nehme dann 1. Lth ☉ kalck, mische es wohl, caementire 9 Tage lang, die 3 erste Tage, daß es ziemlich heiß sey, die folgende 3 Tage, daß es etwas braun glüe, und die letzte 3 Tage, daß es noch stärker glüe. Hoc facto laß es mit 4 Lth ♄ 5 à 6. St. lang im fluß stehen, treibs ab und scheide es. NB. Die Cementation verrichtet sich besser in einer Phiole mit langem Halse, als in einem Tiegel, die Phiole aber wird biß an den Grund der Sand-Capelle gesetzt, daß der Halß 2 à 3 finger breit heraus reiche, mit einem gläsernen Stöpsel zu stopfen, so kan man dann und wann hinein sehen, ob die glüung recht seye. Auch kan (addit. man es) über den Stöpsel noch einen Tiegel stellen, so stehet es desto wärmer.

Oben im Schreiben erwehnter Calculati-
on ist folgender Gestalt ausgefallen.

Zu 2 Lth praeparirten Pulvers seynd 944 gran fein ☉ genommen und damit caementirt worden. Nach geendigter operation hat das ☉, so sehr fein und schön war, gewogen 1011. gran. Ist also überfluß gewesen 67 gran, alles just gewogen. Wär also nach dieser operation in jedem Lth

℔ Pulver 16 ducaten; wiewohl zu hoffen es
würde die Ausbeute noch größer seyn, wenn das
Werck ins große tractirt würde. NB Wenn
dieses Pulver mit ▽ befeuchtet und nachgehends
Spiritus Nitri darauf gegossen wird, so entsteht
eine reaction: Wenn diese vorbey, so entsteht,
oder färbet sich der sp. nit. gantz grün. Die-
ser sanfft abgegossen und evaporirt, hinterläßt
eine rothe materie, welche, wenn sie dann
solchergestalt mit dem ☉ od. ☽ cämentirt
würde, selbe aber wohl aussüßt, wohl besten
ingreß ins ☉ nehmen möchte, also wenn es mit
seiner Unreinigkeit annoch verbunden; denn ich
halte dafür, daß das corpus residuum nichts mehr
in sich halte.

Saltz auß ofenruß von fürtrefflicher
Wirckung der Menschen und metallen.

℞ ½ lb ofenrüß, trockne solches wohl,
reibe es sehr klein, in einem steinern oder
gläsernen Mörsel, feüchte solches guttatim
an mit Oleo Oli, lass es trocknen, reibe es
wieder klein, thue es in eine proportionirte
Retorte, lutire einen Recipienten wohl für,
setze es in den Sand, gieb 4 gradus feüer, zuletzt
Zimlich starck, so wird ein weisses ⊖ theils
alsobald in Recipienten übergehen, theils im retorten halß
sich anhängen, dieses schmeide alles wohl aus dem
retorten-halß, den du absprengen must,
im recipienten, dass ja kein caput mortuum
darunter komme. Nachher nimm das caput mort.
reibe es wieder klein, gieß guttatim 4 loth
Sp. Vitri darüber, rühre es wohl durcheinander,
denn lass trocknen. Reibe es wieder sehr klar,
thue es in eine beschlagene retorte, lutire
deinen vorigen recipienten wohl für, gieb in bal-
neo sicco 4 gradus △, zuletzt so starck, dass
das ⊖ glüe und schmeltze, und alles liqui-
dum übergehe, und Tropfenweise in den ersten
liquorem falle. Thue den liquorem in eine
frische retorte, destillire den liquorem rein,
jedoch lentissime ab, so bleibt ein schneeweisses
flüssiges ⊖ zurück. Gießt es auf ein ☿ simplicem
über crocum ♂ vel ♀, lass sie etwan 24 stund
mit einander in gelinder Wärme stehen, biß
der

der ♂ Mercurii sich wohl dellen colorirt,
und stürt hat, was er gekommt, destillirt sie
sodann herüber, und sodann erst setzet ihm
seinen Säugen ♃ zu, digerirt ob 9 Tage und Nacht
auff warmem Sande, denn abstrahirt alle
feüchtigkeiten, die remanenz löset auff wie
mit ♁ auff, abstrahirt solche extractiones.

Porcellain wie zu machen.

Auß rothem Bolus, rothen Kieselsteinen, ♃ aschen ein wenig, und ⊖ auch ein wenig, item auß weißen bolus, weißen Kieseln, ein wenig ♃ asch und ein wenig ⊖, alles klein gestoßen, und mischt, od. man kan auch obiges unter die geschwemmte der Porcelan-▽ thun, und Geschirr machen, soll schön werden.

Zwey besonders merckwürdige Briefe welche ein wahrer Adeptus an einen seiner guten Freunde NB NB in Hanau geschrieben hat. |: vid. Miscell. meor. T. VIII. p. 133 :| 173

Extract des ersten Briefs.

Der ☉, verstehet der Sulphur, ist animalisch vegetabilisch und mineralisch er ist ein lebendig ☉, da die andern alle todt seyn, und die Mater aller Philosophen. Der Weisen ☉ v. ☾ er ist in ihm zu finden. Kein ☉ gleicht ihm in der gantzen Welt. So man nur achtsam in der Bereitung damit ist, kan leuchte das beste Philosophen gehen, wohl als Weib. Ein Philosophus sagt: Man soll keinen Theil davon machen; das ist ♄ und ☉ zusammen setzen; Der ☉ ist nicht auszugründen, und kan in Chymia und medicina nichts gemacht werden, da der ☉ nicht das beste dabey thut; muss ihm aber bereitet werden V. R. Von ♂ muss er vergülten, u. zu 1000 Art arbeit mehr. Er ist kälter als Eis, und ist doch auch das grösseste △ ~~aller~~. Er ist alles in allem. Augsburg d. 10 Febr. 1676.

V. F. S.

Extract des Zweyten Briefs

Ich verwundere mich, dass ihr 24 |: alii ex. 48 :| Stunden reverberirt, denn rectificirt und wieder auffgiesset und abdestillirt, biss zu der rothen ✡. Wenn man so lang am

Scheide

Destillat macht, wie lang macht er wohl am
Destill. Der process ist gut, aber sehr langsam.
Ich kan die rothe 🜃 in 3 Tag und Nacht
ja noch wohl eher haben, und brauchbarst können
Mühe. Nun dies kalte △er ist der erste
Destillat, dieses gießt auff den 3 od. 4mal
gereinigten ☉, welcher dann nach zur Gänze ge-
bracht wird, und mit dem kalten △ zu 3mal
eingekocht wird, dann mit süssem 🜃 auffgelöst
filtrirt und eingekocht, so habt ihr die rothe
adamische 🜃. Diese könnt ihr arbeiten wie ihr
wollt, und erfordert nicht so viel mühsamer
reverberiren. Merkt das in der Arbeit und rever-
beriren; denn der philosophische ☿ gemeini-
glich dieser geht in dem starken △er, denn
es sind zweyerley Salia, also ein flüchtiges u.
fixes, das flüchtige ist ☿ ☉ri u. das im
fundo zurückgebliebene, Sal fixum ☉ri. O-
der es muss nach meinem modo sehr sachte
reverberirt werden, u. nicht mit starkem △.
Es geht aber nichts über das kalte △, weil
in unserer sachten Kochung durch das kalte △
der ☿ dabey bleibt. Es sind 2 Solutiones
nöthig, die erste durch das kalte △er, da
wird der ☉ ein Menstruum. Darnach ist der
☉ der 2te Destillat, damit das ☉ auffgelö-
set wird. Ich verstehe auch, dass ihr es sucht
zur fixität zu bringen, um damit zu tin-
giren oder eine [illegible] daraus zu machen. Der
☉ ist das rechte subjectum der Philosophen, ihr
Grund + Sal Azoth, das menstruum universale, das
☉

☉ damit aufzuschliessen; die gantze Kunst ist nicht in ihm, sondern in ☉ steckt die Materia. Der Schlüssel aber ist er, der hat auch gemangelt. Nun habt ihr die 2 Schlüssel. könnt ihr aber dem ☉ einen andern ♃ finden, ausser dem ☉ der den ☉ bindet, und ihn liebt, und in ein Schreißband setzt, der einen spritzen lassen, so hat man einen andern Weg, und den Universal-Weg nachfinden. Wenn man wissen will ob das Menstruum oder ☉ recht bereitet sey, so thut gereinigt ☉ in eine Schale, schüttet den ☉ oder menstruum darüber, sigillirt, stellt es in MB, wird das ☉ in primam materiam aufgelöset, so ist es recht bereitet. An der ersten solution ist am meisten gelegen, dass in der zweiten reverberation das beste, also das Weib nicht entgehe, denn das ist das leben. Starck △ ist aller Dingen todt, das leben wird erhalten mit äussern sanften △ etc. Messing bedeutet ☉, ist auswendig gelb und inwendig roth. Der rothe Knecht ist der fixe ♃, und ander ist noch eine flüchtige materia.

Processus.

No

1. Machet auss dem ☉ einen grünen Stein, denn alles was wachsen soll muss am ersten grün seyn. NB. im Grün machen verjagt das Weib nicht.
2. Löset den grünen Stein in sal [symbol] auff.
3. Auss sanftem △ zum weisen Stein gemacht, ad. [illegible] sussen [illegible] getrieben und philosoph. etc.

4 Den weißen Stein in dem besten kalten
△ auffgelöset.

5 Wieder letzten sachte ein coaguliren, so
lässt sich die Materie schneid wie Wachs.

6 Auff eine glütafel gelegt, so schmeltzt
es sich zum blutrothen Öhl.

7. Mit dem philosophisch ☿c. od. ☿ ge-
stärckt über den Helm getrieben, zu ei-
nem weißen süßen ☿, dann habt ihr
die weiße Weib auß der adamischen rothen
Rippen gebracht; gebt acht daß es ja nicht
entfliehe.

8. In eine Sand-Capelle gesetzt, sacht △ er-
gegeben, so kommt erst der süße ☿ als
Weib, habt acht daß nichts entgehe. So
bald der ☿c. in den Kolben zum ☉ kommt,
fängt es starck an zu brausen, riecht
sehr starck, daß man es nicht wohl vertrag
ken. Der Helm muß in momente auffge-
setzt und wohl lutirt werden, denn so-
bald er anfängt zu arbeiten, so fliegt
das Weib davon, wenn es nicht geschlossen
ist. Es ist die anima od. das Leben so die
Todten muß wieder lebendig machen, wenn
die hin weg ist, bleibt das übrige corpus
todt. Merckt es wohl. Wenn nun das we-
ther beginnt zu kochen, so nehmt die
Vorlage ab, steckt behend zu, verwahrt
sie wohl.

9. Nun legt eine neue Vorlage vor, starck
△ gegeben, so kommt der rothe Mercur oder
♃.

10.

10. Das ☉ calcinirt, das ⊖ extrahirt
mit dest. 🜄, ist schneeweiß und

11. Mit diesem ⊖ wird der ☿ od. weiße
flüchtige Weib, und der rothe Knecht, der
♃ Philosoph. geschärffet, denn er liebet
seines gleichen. Wenn ihr nun dieses
mit ⊖ Salis fermentiren könnt, so
habt ihr gewonnen. Ihr habt nun den
weißen Geist, rothen ♃, das ist die er-
ste Arbeit gantz klar biß in die Phiol;
die andere ist geringer. Die erste ist
die gefährlichste und mühsamste, die an-
dere verrichtet die Natur, nur daß man
dem △ abwartet. Ihr habt also den
Proceß klar und nichts verhalten, so
es Gott nur gönnet, ihr habt die gantze
Kunst. /

folget der 2te proceß welcher schwer war, aber auch gut ist:

Rx. Ziegelsteine so noch nicht gebrauchet sind,
daraus macht Stücker wie Klicker, ma-
cht solche wohl glüend. Nun solvirt ⊖
in 🜄 oben, daß er sich darinn auflöset,
die solution filtrirt, u. in das klare etc.
werfft obige Ziegelbrocken glüend darein, so ver-
zehrt die Hitze die Feuchtigkeit, und ziehet
das ⊖ in sich, so ihr deren eine quantitet habt,
so lasst sie wohl trucken werden. füllt e.
Theil einer 6t damit an, lasst es sehr glüend
gehen, so lange die Geister oder weiße Ne-
bel gehen; wenn der Recipient beginnt hell
zu werden, so laßt das △ abgehen, denn die
erste solutio muß gemach (: geschehen gehen :); darnach
wenn

wenn es beginnet roth zu werd, so schwartz auff, denn das seynd die corrosivische geister. Nehmet den Recipient sachte ab, damit nichts hinein falle, filtriert es, so habt ihr ein gelb menstruum, das rectificirt in B. M., und am Boden findet man sein dunkelrothes Chaos, schwer am gewicht, wenn die phlegma hellen ist, und dieses geht gantz auff einer arbeit od. process.

Datum Venedig den 28 Martii 1676.

V. S. F.

Extract des 3ten Brieffs.

Ihr stutzt, weil ihr nicht wisset was grün machen, was kalt △er, was ✱al sey. So sage ich setzt den Brieff recht an, u. haltet einen gegen den andern, so wird es euch klar werden. Lasst euch vom ☉ nicht abwendig machen, ihr habt alles in ihm. ☉ ☽ w. alle hitze u. salien, als ☿ ☉ ⊖, summa er ist alles. Wie ihr ihn arbeitet, so ist er bald vegetabilisch, bald minerolisch u. endlich gar metallisch, und die Erklärung vom Ana-me ist dieses: Die 2 Blumen sind der ☉ wenn er süß und ein Stück worden ist, das ist der Berg, die Spitzen am ☉ sind die klippen. Die 2 Blumen drum, der ihr eine weiße und rothe habt, seyn das rothe Bluth, und das weisse von Adlers sein gluten, welches ein ⊖ ist. Der inwendige

Safft

süßer ☉ ist nur der ☉ daraus die Blumen
werden, und nicht der ☉ so noch unrein und
nicht süß gemacht ist. Das ist die Deutung
der Blumen, des ⊖ Berg und Klippen. Weiter
die Grünmachung des ☉ ist der ⊖ in ihm,
denn ihr müßt einen süßen Öl. aus dem
☉ machen. Man kan ihn wohl grün calciniren,
aber das meine ich nicht, sondern der ⊖ wie
auch wachsende grünende Krafft das ein süßes
kaltes △ ist. Macht aus dem süßen ☉
einen [?], dann habt ihr das kalte süße △,
damit kocht den feinen ☿ das philosophische
☉ heraus. Dis ist der Magnet, der ✝ ist
auch in der Materie. Das sublimirte ⊖ so über
den Helm gestiegen, ist das nicht ein flüchtig ⊖?
Ihr habt alles in der materia was zur Kunst
gehört, nichts frembdes muß dabey seyn, das
nothwendigste ist, daß ihr die flüchtigen lebhaffte
Geister in acht nehmt und verwahrt, sonsten
arbeitet ihr umsonst, ihr habt alles klar, selbst
oder arbeit nach des Filii Sendivogii Lehre, die
vom Philosophischen ⊖. Wann ihr nicht fortkommt, so
schreibt mir. fangt an vom reverberiren,
was ihr da vor farben bekommt. Dann die
rectification, wie offt und lang ihr rectificirt,
darnach die Calcination, danach wie ihr das
süße kalte △er bekommt, auch den süßen
Weg des Steinen, item wie ihr die rothe
🜍 bekommt, die Conjunction, Multiplicati-
on, u. dann die Fermentation, u. womit.
Vom ☉ laßt euch nicht irren, so man sage,

das

88

es kombt auß dem Berge, der ☉ ist ein Berg; so geredt wird von allenthalben, dieses ist der ☉ mundi so in allen Dingen ist, mineralisch ist er, wann er zum Oel gemacht wird. ☉-salz, ist recht, macht ihn zum wahren ☉-salz. Wann sie sagen Philosophisch ☉, daß ist, wann er fix ist, ist auch recht.

Datum Venedig d. 16 Maji 1676.
V. S. F.

Praesens

|: vid. Miscell. nat. T. 1711. p. 145 :| 81

Menstruum Universale generalissimum ex Nitro. Vitriolum philosophicum wie es zu machen sey.

Nehmet einen saubern ⊖ den reinige noch 4mal mit dest. ▽. Nun nehmet hiervon 3 theile und ♂ nach der bekannten Weise einen [illegible]. Nun nehmet den 4 thl. dieses gereinigten ⊖ und giesse in einem Kolben den 3ten Theil davon, erhalten er ⊖ davon ist, und lest es auf gelinder Wärme eintrocknen oder trocknen. Wenn dieses geschehen ist, so imbibire den 2ten thl. darein, koche es wieder ein wie oben, nach diesem nehmet den letzten thl. dieses ⊖, u. imbibire ihn auf diese materia, lest es abermal eintrocknen, so bekommst du einen grünen Stein od. Vitriol.

Nitrum philosophicum.

Nun nehmet den grünen Stein oder philosophisch ⊕ und solvir ihn auf mit dest. ▽, filtra, evapora et crystallisa zu einem weissen Stein od. phil. Nitr.

Ad Aurum Philosophorum,
das philosophische od. ⊙-Ertz, id est Terra adamica zu machen.

Nun nehmet 3 thl. von dem Phil. ⊖ r. ♂ daraus einen süssen [illegible] und ein flüchtiges ⊖; das flüchtige ⊖ hebe auf. Nun nehmet den 4 thl. des aufbehaltenen Phil. ⊖ri, thue

thue ihn abermal in einen Kolben, und giesse den 3ten theil dieses jetzt erhaltenen feuchten ρ darauff, und lass ihn auff gelinden Δ eintrocknen; so dieses geschehen ist, so nehme den 2ten theil des feuchten ρ, und procedire damit, wie bey dem 1ten theil, und letzlich mit dem 3ten theil gleicher massen, so bekommest du eine rothe wachsflüssige materie, die sich schneiden lässt, und heisset Terra Adamica Philosophorum.

Wie der rothe flüchtige Knecht
und das weisse Weib der Philo-
sophorum gemacht wird.
das ist ihr flüchtiges ⊖ v. Crr.

Nun nehme die durch Feuer gemachte terram adamicam Phil. thue sie in glasschalen, setze sie in die Lufft, und lass sie zu einem rothen Öhl zerfliessen. In dieses rothe Öhl thue es unter dem Titul Aes aeri phil. verrechte ⊖ volatile, lutire es wohl, setze es in Aschen, und dest. erstlich einen weissen ρ. dieses ist ds lebendigmachende ∇ od. philosoph. weisses Weib, und der Mercurius Philosophorum etc. — Habe wohl zu, dass er dir nicht verfliegt, sond. verwahre es wohl, wenn nun ds rothe Öhl beginnt zu kommen, so nehme die Vorlage eilend ab, und lege eine frische daran, lutire wohl, so kommen rothe Tropfen, welches der rothe ♀ volatile, der rothe flüchtige Knecht, und ds rothe flüssige ⊖ der Weisen genannt wird. Nachdem nun

alles

alles erhaltet ist, so nehme deine Vorlage ab, und auß dem Cap. mortuo ziehe mit dem ▽ des weißen fixen ⊖ heraus, reinige und säubere es auffs beste. Dieses wird das philosophische Oel od Lunaria geheißen.

Conjunctio.

Nun gieße das rothe Oehl und den weißen Spiritum zusammen, und thue so viel von dem fixen ⊖ dazu, als sich darinn aufflösen will. Also ist das menstruum philosophicum od. Mercurius duplicatus fertig.

Compositio.

Nun nehme deines menstrui 5 Loth und einen reinen säubern und subtilen ☉ Kalch 1/2 Loth, thue es zusammen in ein phiole, daß 3 theil davon leer bleiben, sigilla hermetice, setze es in Athanorem, in ausgelaugte Asche, laß es durch die farben gehen, coagula et fige zu einem rothen Stein.

Multiplicatio.

Man nimmt 1. theil dieses figirten Steins und setzt ihm 10 theil obgemeldtes menstrui oder Mercurii duplicati zu, und laßt es abermal coaguliren und figiren zum rothen fixen Stein.

Fermentatio Corporalis.

Dieses wird gemacht mit 4 oder 5 theil ☉, ut scis.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

|: vid. Miscell. meor. T. XII. p. 84 sq. :| 85

Processus Universalis.

N° 1.

Rc. Salpeter-Wasser, Urtrieb oder Nitri-Lauge aus der Terra Virginea ohne fremden Zusatz, 1/2 Maas, thue es in eine Abrauch-Schaale, von Eisen oder Stein gemacht, lasse es abrauchen, biss auff die Helffte, diss thue zwei mal auff oder hinter einander, endlich lasst man es so weit abrauchen, biss 2 oder 3 Blasen auff der materie erscheinen, und ein weisser Rauch aufsteiget, alsdenn ist es Zeit, dass man es vom Feuer nimmt, und thut es in die Solvir-Schaalen - setzt es an die Lufft zu solviren in ein rothes Oel, diss verwahre.

N° 2.

Von diesem rothen Oele an der lufft solvirt, thue es in einen starcken gemauerten Glas-Kolben, setze ihn in Cineres, so gehet erstlich ein phlegma, mit diesem △ grad halte die gantze Nacht an, wenn das phlegma fast alle fort ist, so erhebt sich eine schwartze materia, alsdenn setze den Kolben in eine Sand-Capelle, so steiget fast die Helffte der materie schnell in die Höhe, als Wogen schäumen, darnach weiß als Milch-Hafen, und währet wohl 1/2 Stunde, das auff- und absteigen, dann muss man Achtung geben auff die weisse Strias, worauff bald der saure Spiritus nachreißet, da muss man fleissig nach schmieren, alsdenn muss man eine neue Vorlage anlegen, wohl lutiren, dass nichts verraucht, denn mit

mit dem Feüer fortzufahren, wann nichts
mehr gehen will, so giebt man stärker
Feüer, daß alles was noch in fundo ist,
als Wasser oder Fluß fließt, und die
Capell durch und durch glüe, und der
Kolbe sich so roth färbet, als wenn
man einen ♁ destilliret, die Zurück-
gebliebene Erde muß Schnee-weiß aussehen,
so dieses alles erscheinen und geschehen ist,
so laße dein Glaß erkalten, nehme die
Vorlage ab, dann darinn ist die ▽ mercuri-
alis, der rothe feürige ♂, und d. phle-
gma, welches alles geschieden werden muß.

No. 3.

Nun gieße das was du in der Vorlage
erhalten hast, in einen Kolben, setze es in
M.B. auff 3 Tage zu putresciren, nachdie-
sem destillire zuerst d. phlegma herunter
mit gelindem Feüer; Nun gebe wohl
Acht, so bald jener Tropfen oder ♂ kommt,
so lege eine trockne Vorlage vor, u. luti-
re d. wohl, und treibe es fort so lange u.
viel, biß der Helm blutroth wird, und
rothe Tropfen zu fallen beginnen wollen,
alsdann ändere die Vorlage, damit diese
rothe Tropfen allein gefangen werden, und nicht
unter die vorhergehende weiße saure ver-
kommen, so dieses geschehen, und wohl obser-
viret worden ist, so ist es wohl geschieden.

No. 4.

Nun nehme auch deine Schnee-weiße Erde,
No. 2. ist selben gemeldet worden, und rei-
ge

lauge das fixe ⊖ mit dem erhaltenen phle-
gmate auß, und so es noch nicht genug auß-
gelaugt ist, so nehme noch Regen wasser,
und ziehe es folgends damit auß, filtra, die
reine Erde verwahre so im filtro geblieben ist,
/: das ⊖ gehört nicht hieher zu dieser Arbeit,
sondern kan zur medicin anderster gebraucht
werden :/ Diese weiße Erde oder Magnesia
calcinir in einem Windofen wohl verdeckt
48 Stunden.

No 5.

Nun nehme die Magnesia od. weiß calci-
nirte Erde, solvir 1 ℔ mit 7 ℔ des
weißen sauren Spiritus od. Heil-wassers, was
sich nicht solvirt hat, und als feces liegen
geblieben, das separir, von dem soluto, das
solutum thue in einen Kolben, den setze
in das MB. und abstrahir gelinde das hu-
midum alles biß auf die Trockne. Diese
remanenz thue in Glaßschalen, setze es an
die lufft zu solviren, diese solution setze 3
Tage in MB zu putresciren, alsdenn ad
tertias abgezogen, und im Keller oder an
einem kalten Orth crystallisiren laßen,
so schießen Crystallen an, so klar und schön
als Diamanten, in welchen alle metalla zergehen
wie Eiß in warmem Wasser. Dieses ⊖ heißt
Lunaria.

No 6.

Nun nehme dein Mercurial-▽ od. weißen Spi-
ritum, thue ihn in ein Kölbgen, und gieße
deinen rothen Spiritum nach und nach dazu,
laß es 3 Tage und Nacht im MB putresciren,
alsdenn

alsdann diese das phlegma delten, so sind diese
beyde nun wohl vereinigt.

No. 7.

Nun nehme diese vereinigte Tincter und
gieße sie auff die weiße klare Crystallen, oder
Lunaria No. 5., setze es 24 Stunden in MB,
zu putreficiren, alsdann abstrahire wieder das
das weiße Tial ∇ od. wasser ab, biß sich der Kolben
beginnet zu röthen, also damit der rothe
♂ alles bey dem ⊖ oder crystallinische Erde
verbleibt. Nun setze einen blinden Kolben auff,
und stelle es abermal 14 Tage lang ins MB
zu putreficiren, biß der rothe feurige Drache
den Leib des weißen Löwens verschlungen und ver-
zehret hat, und auß beyden ein grüner Löwe
worden ist. Dieser [illegible] schwätzet nicht, proba-
tum est.

No. 8.

Nun folgt, wie auß dem grünen ein rother
Löwe wird, nehmlich man lutirt ein Helm auff
den Kolben, so 14 Tage u. Nacht in MB zu pu-
treficiren gestanden hat, und setze ihn in die
Asche, und destillire mit gelindem feuer,
so gehet zu erst ein gelbes Oel, nach diesem fol-
get ein weißes wasser. Wann sich der Helm be-
ginnt roth zu färben, so lege einen andern
Vorlage an, so kommen blutrothe Tropfen,
das rechte unverbrennliche ⊖ dieser Weisen, der
rothe flüchtige Dunst, und das wahre rothe
Löwen-Bluth.

No. 9.

Von diesem unverbrennlichen Geld oder rothen Löwen-
bluth nehme 6 Loth, von dem sublimirten ⊖
2 Loth, thue es in einen kleinen Kolben, digere
24

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

24 Stund u. destillir ex cineribus mit sehr ge-
lindem feuer, so gehet der rothe Löw noch
prächtiger herbei, und in fundo bleibt der weiße
Adler liegen, welcher mit dem rothen Löwen-Bluth
sol oder muß gekrönt werden; alß folgen wird.

No 10.

Nun stelle es wieder in die Asche, sublima,
so wird sich ein ~~[illegible]~~ weißt feder erheben, und
ein crystallisch Wasser übersteigen, es ist
es wahre ☾ der Weisen. — oder ☿ Phi-
losoph. so alle corpora in ihr sperma bringt,
und vereiniget sich mit dem ☉ Philosophorum.

No 11.

Nun nehme des obgemeldeten crystallinisch Was-
sers oder ☿ii Philosophorum oder Adlers gluten
und des rothen Löwen Bluths oder des flüssig
☉ der Philosophorum No 9. aa 2 loth, mische,
setze die helffte ex gr. 1 loth ~~mische~~ ein zu
coaguliren, in einer versiegelt phiole, figir es
per gradus ignis zu einem rothen Stein. Mit
der andern helffte solvir ihn wieder, fermentir
mit dem 10te thl ☉ calc, coagula & fige wie
bekannt zu einem roth Stein. Nach diesem
incerir es, mache ihn wachsflüssig coagulir
und augmentir zum 3tenmal. Nach diesem
trage 1 theil deiner Tr auff 4 thl in fließen-
dem ☉, daß es zum Pulver wird, solches trage
auff ♄ oder ☿, so tingirt 1 gran 3½ loth Me-
tall in fluß zu ☉. Das andermal 10 mal.
v. das 3temal 100mal so viel.

96

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Processus Universalis-☉ mus.

Der Euphrates id est Spräuther wird zu einem leichten [symbol] per se sublimirt und durch ein Sieb geschlagen, dann werden 4 Theile von diesem und Neun Theile wohlgereinigter ☉ genommen, und wenn er gestoßen, werden beyde Pulver wohl vermischt und in einen unverglasurten Tiegel und ein Circul-feuer zwölf Stunden lang gesetzt, das feuer wird also regiert daß die materie wie ein dicker Must zusammen fließt, der Tiegel muß aber niemals glüen. Wenn es erkaltet wird die materie sich also vermischt befinden, daß man keine von den zweyen materien mehr wird erkennen können, und aussehen, wie ein Maurer Pflaster, und noch heiter seyn. — dieses compositum wird gröblich gestoßen, und acht oder 10 Loth in einen guten Schmeltztiegel gethan, der Tiegel muß nicht gar voll seyn, und mit einem Deckel zugedeckt werden, dann in einen starken Wind ofen gesetzt und das stärkste feuer gegeben, als möglich, also, daß der Tiegel stets mit kohlen zugedeckt sey, so wird die materie zusammen fließen, das feuer muß angehalten werden, biß eine weiße flamme, die ihr währender operation allezeit unter dem Deckel hervor leuchtet, aufhört;

alsdann

|: Hier ist auch Eug. Philalethes Euphraten welcher, nebst Saturn [illegible] bey [illegible] v. J. W. Gluten Minerale der adepti ist. G. [illegible] [illegible] [illegible], gezielet, von welchem der Adeptus sagt, daß seine materie der [illegible] oder Spräuter seye, quae etiam vox per metathesin s. transposit. literarum emergit. :|

alsdann ist aller unnütze und verbrennliche
Schwefel so im Φ gewesen, verzehrt, diese
operation wird, wan der wind scharf stark
ist, in 1 oder ½ Stund verrichtet; so
bald, wie gemeldet, die weiße flamme oder
der Stern sich nicht mehr sehen laßt, muß
man den Tiegel auß dem feuer nehmen
und erkalten lassen, die materie, wann
sie kalt, wird auswendig grün, in-
wendig aber purpur-roth seyn, daher sie
von dem Basilio und andern Philosophis
die Rose unserer Meisterschafft, und der
purpur-Mantel des Höchsten Gebiethers
genennet worden, vide B. Clav. ult.

Die Materie, also sie gantz kalt worden,
wird klein gestossen, und auf einer glastafel
in keller, oder an einen kalten Orth ge-
stellt, so wird in 6 od. 8 Tagen der
Luftgeist dieselbe extrahiren, und das
aufgelöste wird in gestalt eines dicken
und schweren Öhls, von der Glas-ta-
fel rinnen, welches filtrirt, und ihr
phlegma mit sterkem feuer auß einer
retorte davon getrieben, und aufbehalten
werden muß, das in der retorte zurück ge-
bliebene weiße ⊖ muß widerum an der
Luft aufgelöst, filtrirt und destillirt werden,
wie zuvor, und muß man diese Arbeit so
oft widerhohlen, biß das ⊖ mit dem
flegma alles übergegangen ist, alsdann
wird etwas von diesem phlegmate in aller-
gelindisten balneo davon AE trahirt, (abstrahirt!) die

Remanentz

Menstruum wird in einen kalten Keller
auf d[en] boden gesetzt, so wird mit der
Zeit crystallen schießen, mit dießer Arbeit
wird continuirt biß alles in crystallen
geschoßen, wann man genug von dießen
Crystallen hat, wird solcher mit zwei mal
so schwer Trippel vermischt, und mit
starkem feüer wie ein sp. ⊖is destillirt,
in dießem menstruo kan man ☉ v. ☽ solviren
welches man wil, und damit über den
Helm führen, es muß aber d[as] menstruum
jederzeit mit seinem ⊖ welches ex capite
mortuo zu extrahiren, acuirt, und etzliche
mal damit cohobirt werden, das me-
tallische ⊖ Solis wol. ☽ae muß auch auß
dem ⊖ worden ☉ oder ☽ destillirt werden
edulcorirt und zu weißen crystallen ge-
reiniget wird und zuvorn durch sein ei-
gen phlegma. Das übergegangene ☉ oder
☽ ☿ kan nachdeme es rectificirt worden,
auf die crystallen imbibirt 2 theile flüchtig,
und 1 theil fix in eine phiole hermetice
sigillirt in einer gelinder Wärme in A-
thanor gesetzt werden, so wird nach geszi-
menter adhibition des △ die materie
durch alle farben gehen, und zu einer
weißen oder rothen K welche ein auf 1000
tingirt, mit Gottes Segen werden;
So jemand durch ein anderes homogenes
menstruum das ☉ und ☽ zu solviren, und
über den Helm zu führen weiß, der kan
an

anstatt des ⊖is ☉ vel ☽ diese crystallen gebrauchen, so würde er in kurtzer Zeit, und mit weniger Kosten zu einer reichen ℞ kommen; so man aber eine ℞ aus dem Euphrate oder dessen ☿ und Menstruum, wie gemeldet, machen will, der muss den ☿ aus dem Zinober auf folgende Art machen; Man nimt abbrennete flores 1. Theil, Russ 2 Theile, schwartze Seiffe, und 🜍 jedes 1. Theil, vermischt alles wohl, thuts in eine irdene gute retorte, die in einen beqvemen Ofen gesetzt werden muss, man lutirt einen grossen recipienten daran, darinn man Salmiac Wasser gethan, i.e. ▽ darinn ✱ solvirt worden (: der Schnabel der retorten muss ein wenig ins ▽ gehen :) giebt nach und nach Feuer, auf die letzte gar starck, so findet man den ☿ currentem schön glänzend im recipienten, der 🜍 wird aus dem Capite mortuo mit alcalischen menstruis extrahirt, und darauf purificirt, dulcorirt, mit dem ☿ amalgamirt, durch das aus denen Crystallen gemachte menstruum übergetrieben, und aufs verbrennete zu der fixirten Crystallen imbibirt, und in einem hermetice verschlossenen Glas oder phiole, nach der Kunst zum Stein gekocht, und kan solcher durch eben diesen Zinober gebrauchten 🜍 und ☿ vermehrt werden, muss aber zur Vermeidung Schadens, ehe man Projection damit thut, mit ☉ fermentirt werden, 1. Theil ℞ und

5 Theile ⊙.

NB. die attraction des astralischen Geistes mit der Rose muß in den 3 frühlings Monathen geschehen, was von der Rose das erstemal auf der glastafel zurück bleibt, kan noch einmal in einem Tiegel mit starkem feuer getrieben, und auff die glastafel gelegt, und das herunter geflossene wie zuvor gebraucht werden. Auß dieser auff der glastafel zurückgebliebenen remanentz wird das fixe ⊖ extrahirt, und zu figirung der k gebraucht.

(: diß process hat H. [illegible] zu arbeiten, weil er aber mit der calcinirung des erst [illegible] [illegible] [illegible], auch nicht lust [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], hat er [illegible] [illegible] laßen :)

Ein paar processe aus Wismuth v. Zinn oder Kräuter
welche H. G. von ein gewissen adepto, der
hier im roth Mainz logirte, v. sich obrist de
Valeur nannte, bekommen, mit d. Versi-
cherung, daß sie gut, v. daß er selbst würck-
lich den aus d. Wismuth arbeite.

|: dieß ohngeachtet glaubt H. doch, daß
die corpora so grob nicht über den
Helm steig ut processus lehret, v. daß
er solche so angebe :|

|: d. einige process hat H. o lange ags 24 R. ein ... ... , ... auch d. Verstanden ... ... erst der erste ... :|

Processus Universalis.

Wann die Minera Universalis in glass
sublimirt, welches der beste und kurtzeste
Weg, so extrahirt man sie mit der Na-
tur Essig, so lange eine Röthe zu sehen,
solches giesst man zusammen, und lässt die-
sen Extract über den Helm schreiten
in B. und gelinder evaporiren, biß in
fundo eine Feuchtigkeit bleibet, und
solch sediment wie ein crystallisirt Honig
sey, welches man in eine gläserne re-
torte |: so zwischen 2 eisernen Blatten, so ein-
gerichtet oder in eine eiserne Capelle
gesetzt, wird u. weist, und wohl verluti-
ret, damit das bloße Feuer nicht auf Glaß
schlage :| gradatim mit rechtem △ distillirt
biß die retorte glüet, und keine Dünste
mehr gehen, und ist hier besser, es habe
das stark Feuer als zu schwach, es wird
angehalten, biß keine Tropfen mehr kommen,
sie sehen rothbraun, die letzte Tropfen.
Es sollen Anfangs gehen die wässerigen Spiritus
in den Recipienten, darauf kommen die feurige

Minera Universalis est minera Wismuthi.

f se

nes mit vielen Bräusen und Stürmen winden, so ist der Schnabel der Retorten so in den Recipienten zu richten, damit wenn die Spiritual ▽ zu gehen anfangen, dieße feurige Tropfen nicht auf das Glas fallen und selbiges durchschlagen, sondern sich in den übergegangenen ▽ löschen mögen. Wenn überstiegen, sie selbe sieden als koch in die Höhe, und gerne überlauffen, und die Geister entzwey stoßen, daher man vorsichtig damit seyn soll. Es ist denn mit dem Δ anzuhalten, bis es keine Dünste mehr giebt, und die retorte glüe, auch das caput ⊖ mortuum schön roth, sehe, mit weissen ☽ flammen, so darinn schindern und leuchten, denn wenn das Δ zu schwach gewesen, so siehet das ⊖ gräulich, und steckt noch viel ☿ und ♀ ♄ darinn, ist aber das Δ zu starck gewesen, so sieht das ⊖ schwartz aus, welches endlich dem Werck keinen Schaden bringt.

Dieses seyn nun die ersten und reinste Geister (: ob es wohl schön wenn man jedes allein fangen wollte, so ein weiß phlegma und gelb ⊖ giebet :) welches man aber nicht nöthig hat, sondern fängt es zusammen in dem recipienten bis an das rothe ⊙, das Δ der Natur zurück bleibet, welches ärger als das höllische Feuer brennet, und den doppelten ☿ figiret. Es wird auch all eingefangen, rectifi-

rectificirt, fest vermacht mit Wachs,
und Lufft verlutiret, verraucht es allbe-
hier bleibet ein ▽ zurück, die wieder zu
stark rothen Ohl gehen, und setzet bey-
des entweder in einem phlegma Bli od.
♁ od. auch wohl nur in ▽ auß, das
muß man nicht zu viel außziehen, daß
solches ▽ nicht zu viel debilitirt oder
geschwächet wird, oder werde, welches aber-
mahls einen Rosenfarben extract giebet,
so schöner als der erste gewesen; dieser
extract lässet man gelinde evaporiren,
und zu Crystallen anschießen, welche
man bey gelinder Wärme trucknen
kan, auch wohl in einem verschlossenen
Kolben, so werden sie schön und roth,
ist aber langweilig.

Wann die Crystallen od. ♁ Sapientu
derinnen Natur △, wird in seinem über-
gegangenen Wasser und △ welches von
ihm übergestiegen, solvirt, so faulet
dieses philosophische Goldt in seinem eigen
Wasser und balneo, darinnen es zur
digestion gesetzet, dergestalt, daß man
die Hitze kein mahl schüren dürffte,
damit es faule, so in 40 Tagen geschehe,
und so greulich als die todten Cörper
stincken auch wie Schuster Schwärtze werden
solle.

Hier

Hier darf man nichts fremdes mehr dazu thun, biß der Stein fertig ist, weilen es alles selber bey sich hat sich vollkommen zu machen, und ist nun das erschaffene Chaos durch die Kunst; der grobe Corper aber ist das erschaffene Chaos von der Natur.

Wann es nun wohl faulet, und ihm nach 40 Tagen sein gestanck so ziemlich vergangen, muß man es nach solcher Eröffnung in Baln. abdestilliren, biß es im Glase dicke als ein geschlossener Honig, und als ein dick schwartz Pech stehen bleibet, der Gestanck vergehet nicht gäntzlich, doch ist er nicht mehr so heftig, die allerersten Tropffen, welche im B. übersteigen, sehen wäßericht, als wann die fenster schwitzen, solche fängt man allein, denen zu nichts. Wann aber der Helm lauter wird, so ändert man den Recipienten, und lässet das weiße lautere Öhl, welches sein arsenicalischer Theil ist, so lang sie weiß, und ohne farb im Helm erscheinen, übergehen. Das ist das rechte phlegma, ge- ist aber ein Unnützes. Das unnütze ist phlegma in Augen-kranckheit sehr gut, aber im Werck dienet es zu nichts, als die gläser damit auszuspühlen.

Wann nun nichts mehr steigen will, der

Helm

holen werden und halb zu werden an-
fengt, setzet man es in Aschen oder Sandt,
dass sein ☉ die △ übersteiget welche
wieder auff die Blech geschüttet wird,
das ☉ ausbleichen der ☽ muss wohl
aber gearbeitet seyn, denn so lang
dieses bey der △ bleibt, so kan die
rothe Farbe oder ♌ Blut nicht extra-
hiret werden pp. In Aschen ist es sehr
besser vor einen Anfänger zu distilliren,
weilen es im Sand zu sehr kan getrie-
ben werden, wenn man ein zu hefftig
feuer gabe, in Asche aber ist kein
versehen, obschon die △ noch so starck
ist.

Das phlegma wird in der Übergehung
allein gefangen, und die △ auch, und
brauchet man hier keine absonderliche
separation noch eine solche hohe rectifica-
tion, dass die △ wie ♉ brennen od.
Lichtlein fangen, sondern sie gehet in der
Arbeit von selbst, wenn die elementa
geschieden und jedes per se rectificirt wird,
man würde sonst von allen diesen Dingen
nichts behalten, und würde das ☉ also
die △ verfliegen, dass man nichts hätte,
das △ von der ▽ zu extrahiren, son-
dern wird nur gewonnen wie sie allein ge-
fangen wird, und die Seele auff das Blut
und

und △ geschüttelt, damit das △ oder
℞ bleibt zur Quintessentz gebracht werde,
welches der Zirkel der Philosophen genan-
net wird.

Es muß hier ohne alle Wärme stehen,
wann es wohl geschüttelt u. wieder ruhig
stehet /: so siehet man wann sich der
rothe Tiger 🜂 in sein ☉ auflöset, schön
weisen od. circul am Rande des Glases,
wie ein Regenbogen, und weil nun
hier das △ recht auffgeschlossen, /: z. s. /
bekombt es einen wunderbaren schönen
Geruch. /:

So bald es nun zur Quint-essentz
gebracht worden, wird es in die Elemen-
ta geschieden, so kombt △ ▽ △ jedes a
part, denn allezeit der Recipient
geändert wird, oder werden muß,
das weise ▽ mit dem weisen ⊖ auff-
zufangen, das gelb und rothe ☉ auch.
Ist das ▽ noch schwartz, so ist noch
viel vom △ darinnen, muß dieselbe
von der △ wieder auff die schwartze ▽
gegossen werden, daß sie das △ alles
auch überführe, denn das letzte △ ist
von grösserer /: so grosser :/ Krafft als das
erste, dieses seyn nur die fetten und
reine metallische Geister, welche in Schei-
dung der Elementen übersteigen, wann
sein Leib der rothe Laton darinnen solvi-
ret.

solvirt.

Die elementa werden rectificirt, ~~…~~ das ▽ aber nur einmal daß die △ ledig komme, wolte man es mehr rectificiren so coagulirt es sich und kan man zu dem Stein die Composition ledig nicht machen, es wird hart und steinern oben, im Helm und unten im Kolben, das ist mir begegnet, denn alle Geister seyn rein abgeschieden, und ist nichts als der Leib. Die △ wird auch rectificirt, so lang, weil sie gelb gehet, so bald weiße Tropfen kamen, werden solche allein gefangen, und zum △ gethan.

Dieses wird gleichfalls rectificirt, und setzet sich auch terrestritet, wie bey der △, und ▽. Alle diese terrae werden zu der 🜃 gethan, ledig die Elementa separirt, und diese rectification soll v. muß gethan werden. Denn

1) dadurch werden sie spiritualisch
2) wird die 🜃 ledig geschieden, welche die Corrosiven mit überreißen.
3) werden sie rein zur composition, damit rein und rein zusammen kommt, und sich vereinigen kan.

Wird es aber nicht recht gereinigt, so vereinigt es sich nicht und wird nichts draus was draus werden soll.

Die

Die Elementa können auch geschieden werden durch cohobation der △ des alls mit starken △ in den recipienten durch die retorte übergetrieben, wird in Theile geschieden, erfordert aber viele destillationes, und gehen viele 2e dabey verlohren, wird wohl ehender fertig, es ist aber nicht so guth, und scheidet sich auch das ☉ von sich selbsten wenn es seine Zeit über sich stehet (: fortwäh-ret :), wie ich es oben beschrieben, ist der beste und leichteste Weg.

Dieses ▽ wobey die ▽ so von rectificirung derer Elementen zurückgeblieben, wird in ihrem eigenen phlegmate und nicht in dem unnützen phlegma sondern in dem dicken i° welches weiß ist, solvirt.

Wann es nun über die ▽ gegossen worden, und ohne Wärme wegen Flüchtigkeit, oder müssen sehr fest vermachet werden, eine Zeitlang gestanden, so gießet man es sehr sauber von denen faecibus ab, ziehet das phlegma davon, gießet es auf die rückständige ▽ damit wenn noch etwas metalisches darinn das phlegma solches extrahiren möge, biß die faeces weißen und leicht. Die Vigen Theile separiret man davon, im gelinden B. und reiniget sie in ihrem phlegmate,

biß

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

biß sie weiß crystall. dieß durch lüftige Art wiederhole zu 4 od. 5 mal, denn ist diese trocken, und deren schädliches ▽ verrauchet durch ihren [illegible] oder phlegma, daß sie hernach also ein Glaß im △ bestehen kan.

Dann wird sie im verschloßenen hermetischen Glaße calcinirt, daß sie feuriger Natur, durstig und trocken wird, begierig ihr ▽ und Jungfer Milch einzutrincken, welches sie von der Schwärtze schwerlich machen kan p. Dieses wäre also die Vorarbeit des Universal-Wercks, nun folgt die Nacharbeit.

Imbibitio.

Das Mercurial-wasser zu coaguliren oder in seine Erde zu figiren, auch die metalla im Glaße wachsen zu machen p.

Wie nun auß dem gemeinen Waßer und dem ⊖ der Erden alles wächset, so wächset auch auß dem metallischen Waßer und Erde alles was zur Vollkommenheit unseres Wercks dienet, alle Erde ist an sich selber todt, denn es ist nichts als terrestreitet, das ⊖ aber welches in der Erden enthalten, ist der wahre magnet, der das Waßer an sich ziehet und den philosophischen ☿ härtet, mit dem fixen ⊖ ein-

einen

einen Leib wächset, wenn alles Wasser eingetrocknet, so ist es ein Leib, und wird das flüchtige das fixe mit in die Höhe, welches der zweyfache Leib genennet wird.

Nun wird unsere Erde, wenn sie gereiniget, daß sie weiß wird in beständigen Gefäß [?] [illegible], daß sie ~~wird~~ ~~und~~ feurig und durstig wird ihr eigen Wasser an sich zu ziehen, und solches zu figiren, da giebt man erst ein kleines Gewicht und sogen die kleine Eintränkungen heißen Monathe oder Zeiten mit den etlichen Tagen, daher werden sie auch im Werk mitgerechnet, nemlich so lange biß die Erde durch ihren [illegible] Tranck erweichet wird etc.

Die letzte Eintränkungen, welche eine ziemliche Zeit dauren, solche werden für philosophische genennet, die ersten 3 aber nicht. Ein Monath ist, wenn das menstruum da die Erde umlossen [?], und den Schein [?], das ist die wässerige Gestalt verlohren. Die Zeichen der rechten Arbeit und Eintränkungen seynd diese: so bald als das Wasser die Erde berühret, wird sie coagulirt, und ist gleichsam ein Schrecken oder Zittern dabey wegen widerwärtiger

Natur

Natur dieser beyden, dz Wasser will fliehen,
die feurige Erde also daß im Magnet hält
es mit Gewalt an sich, und giebt ein
geschrey Rumor oder Rauschen, welches alle
wenn daß Feldgeschrey der Drachen ist in
unsern der materie enthalten, denn
diese 2 widerwärtige Leiber, der flüchtige
und fixe reiben sich gleichsam in einander,
dz Wasser, die Erde, und die Erde daß Was-
ser, daher werden sie die widerwärtige Ehe-
leuthe genennet, eines legt dem andern
seine Macht und Krafft an, so lang sie im
Streit seyn, auch sieden, und blasen über
sich geben, so ist auch daß Geräusch in der
materia. bey der ersten Eintränckung giebt
es weder Dunst noch Rauch wegen grosser
Dürre der Erden, bey der anderen giebt
es etwas Dunst und Bruym, in der 3ten
feucht Wetter von Nebeln, welches anfängt
zu netzen, bey der 4ten Eintränckung wird
die Erde erweicht, und zeigt ihre glückseelige
grüne Farbe, daß sie nun geschickt ist,
die herrliche Früchten zu tragen, die Dünste
bekommen andere Farben, weil der fixe
♃ in der Erden von Banden loß wird,
so giebt er seine Schwärtze herum, so
bald die solution geschehen, gehet die Coagu-
lation an, und wird dz Wasser oder
compositum dick. Die Farben seyn hier

in

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

in diesem dunckeln schwartz, gelb, blau, roth. Der geruch ist edel, der geschmack bitter, welcher entstehet von dem solarischen ☿ und Lialischen ♃, welche alle in dieser Erde enthalten, das Wasser ist diese Zeit noch zu wenig dabey die bittere zu diluiren, dahero entstehet die Hitze im Werck, welche verursachet die Gerinnung v. Coagulation des Lialischen Wassers, so bald das grüne Meer den Goldt Siegel gezeiget, die Insuln sich sehen lassen, welche schwinden, ist man der Coagulation versichert, etliche, wann sie schwer werden, sincken. Es werden aber wieder andere, biß alles auf den Boden sich gesetzet und erhärtet, dann fängt es an als doch zu fleissen, giebt Blasen, welche aufsprossen, woraus tödtliche stinckende Dünste steigen, von schwartz gelb und rothen farben, welche das todte Schwefel-Meer von sich giebt; hier erscheinet von den vielen Dünsten welche wieder auff die materie zurück schlagen, wieder eine Insul oder Berg, welches sich offt lange Zeit in die Höhe hältet, endlich schmeltzet es doch wieder zusammen. Wann diese schwartze Erde od. Laton recht trucken, so siehet sie, wann man sie zerbricht als ein schwartz geblätterter Talck, diese Schwärtze wird durch die Jungfern Milch abgewaschen

abgewaschen, der schwartze Rabe oder ♄
in grauen ♃ verwandelt, eine Aschen-grau-
weise. Bey ihrer Eintränckung wird der ♃
in Adler, u. ☿ verwandelt, und zeiget sich
der glänzende ☿ mit seinen Milchfarbigen,
wenn dieser Planet vorbey, kombt die
weisse ✕ ☽ /: ~~forte ☽~~ In der 4t. Einträn-   ✕ forte ☽
ckung zu verstehen :/. Die Erste wird von
der Schwärtze angegriffen, die drey er-
sten kaum aber gar nicht, hier ist es fix
und bestehet das Werck. Ein Theil
färbet 20 theil ♀ in Silber, wir wille
aber es thöricht seyn, und es dessen anwenden,
und sich dargegen des grossen Schatzes be-
rauben, daher verfolget man weiter
mit denen Eintränckungen in der Arbeit,
resolviret dessen eigen Leib, in seinem
Sal Wasser so viel sich dieser ☽ gern
in ☉ verkleiden, denn dieser ☿ giebt
der ☽ wieder einen neuen Leib, löset ihr
auf, zeigen sich auch wohl etwas gelblicher
farben, weil aber der Erden oder ♀ noch zu viel
in der materia, so wird nun ♂ daraus.
Bey abermaliger Auflösung wird dieser
in die ♀ verwandelt, nach welchen beyde
letztern Planeten, als der ♂ die ♀ ge-
schwängert, sich die rothe Lunaria oder
unser weiser ♀ zeiget, der unsere geblätterte
Erde

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Erde oder unser weisses ☉ wird, wenn es
erst der crystall des ☿ gewesen. Die vo-
rige Erde ist vergangen, und eine neue
paradisische Erde geschaffen, welche sich hie-
nach fort sich läutert und ~~[illegible]~~ funckelt.
In diese Erde wird das ☉ gesäet, oder
die Schlangen-Zähne, ist nun das wohl ge-
düngete fette Land od. Acker, darinn
das ☉ viel 1000 fältige Früchte bringet,
aus den übrigen Erden wachsen nur me-
tallen, aus dieser aber Tincturen, welche
in ihren Farben und Gestalt alle Edel-
gesteine übertreffen, weil diese Edelge-
steine leuchten u. funckeln. Diese fliegen-
de Erde wird in 2 Theile getheilet, eines
zum Fundament des Steins, die andere
helfte zur Vermehrung. Warum aber
bey mehreren Eintränckungen die übrige
vielfarbige Dünste vergehen, und immer
weisser werden, ist Ursach, weil das weni-
gere dem Vielern weichen muss, so war
im Anfang der schweflichen Erde viel, nun
aber hat der ☿ die Oberhand, worinn
so viel vom weissen ☿ enthalten, daher
kommen die weissen und ~~klar~~ lautere Dünste,
bey Machung u. Bereitung des Philos. ☿ ist
die grösste Gefahr, dass die Gefässe brechen,
wenn man in Eintränckung zu viel thut.
Erst

loset man es aber zu langsam auff,
so stirbt der Stein, wird steinern und
ein fluß, welcher sich nimmermehr wieder
in die Arbeit giebt, oder auflösen läßt,
ist also unwiederbringlich verlohren.

Von Crystall in das gläserne Meer
in die Meister Tinctur zu ver-
wandlen.

Hier hat der künstliche Arbeiter wieder
die gröste Gefahr. Ist das Höllen-Baad,
oder das so ♄ stark, wie es denn seyn
muß, und man trifft das rechte Gewicht
der Adler des Feuers nicht recht, so
verbrennt es zusammen in Todten schwarze
Erde, und ist alles verlohren, trifft man
aber das Gewicht, welches noch keiner deut-
lich beschrieben, als nur in Räthsel, und
Gleichnüssen, so wird das Gefäß, worinn
der Adler und ♌ einander ergriffen,
glüend heiß, wo sie sich mit beyde
erhitzen so können sie auch keinen Kampff
enthalten, ist hier Tremor et Timor,
stellt dieses also einen Spiegel vor,
wenn einmal die Erde am jüngsten Tage
durch den Zorn Gottes soll gerichtet werden,
in der letzten Scheidung, ehe dieses ge-
schicht kan sie nicht wiederum himmlisch od.
Hierosolyma werden, in welcher an statt des
Sonn-

Sonnen-Liechts dz Liecht Gottes Leuchtig kan,
wol dieses nun aber ein erschröcklicher Tag
seyn wird, wann alles wieder in Ascher gehet,
Sonne, Sterne und Elementen, also ist es
klar zu sehen, in unserem Werk, wann
die irdische ☉ welche im ♄ enthalten,
dz feuer wird, so die Erde anzündet v.
verbrennet, zum klaren leuchtenden Him-
mel: sie setzet ihr Liecht dennoch i.
die Erde und verliert es, wird aus
beyden ein erschröcklich Wesen, dass alle Ele-
menta stürmen, wüthen v. toben, Sonn
v. Mond verlieren ihren Schein, ist
dz erschröcklichste Bild des ewigen Todes,
wann die Adler und ♌ nun zum Streit
+ solte werden angereitzet+ wie es seyn sol, denn der
♌ muss nicht so mächtig seyn, dass er die
Adler gar verschlinget, er fengt nur an
sie zu zerreissen, sie aber müssen noch federn
bey ihm auf dem Grund bleiben, die
fontina darf dz güldene Wässlein nit
+ solte glutzen gantz und gar glutzen+, dz ist schwimm v. zu
Wasser machen, sie müssen beyde in die Höhe
steigen und einander in der Lufft verfolgen,
ein Drach den andern ergreiffen, einer des
andern Geist aufschlucken, und wieder auf-
steigen, biss sie beyde einander zerreissen,
und ihr Bluth mit einander vereiniget
wird

wird, hier kombt die andere Schwärtze
und der bunte Pfauen Schwantz, woher
aber die bunte Farben kommen, solches
ist das ꝏ ☿ welches ein ꝏ ♄ enthaltet,
welche Farben der Speise zu sich nimbt,
so hat der ☿ hier die ☿ beschlossen, wel-
ches nun giebt den Smaragd von selt-
samer Wirkung nemlich die erste
weise Tinctur.

Hier machet man die Fenster nit
auff, thut weder dazu noch davon, biß
die Schlangen Häuser das giftige ätzende
ꝏ in diesem Kelter zu lauter Kirschen
worden, die starcke metallische Geister,
welche sich unter einander erwürgen,
und nur den Sieg behalt, der steigt
nach der Schwärtze, welche lang wäret,
ein reiner Geist, in die Höhe, welcher
die gefangenen, welche in höllischen
Kercker gelegen, abwäschet, rein weiß
machet, den Todt und alles Ver-
derben abscheidet, nach dem Zorn wird die
Liebe stärcker, also bekomen diese
auch grosser Macht und Krafft, verei-
nigen sich auffs neue in unzertrennli-
cher Liebe, und Freündtschafft sind alles
ein Geist Leib und Seele, das gläserne
Meer

Meer, der steinerne Pallast, dessen so viel Meister ihre Hände anlegen müssen; in diesen kan nun der König gehen, u. seine Wohnung aufschlagen, denn Härtung trotzt er mit Bestand, denn der ♃ müssen dz versaltzene Meer eingehen, u. mit Schönheit wieder herfür kommen, alsdann wird er in seinem grade erhöhet, biss er von der Weisse zur gelbe u. pur-purfarbe gelanget.

Von dem Citrin-farbigen Stein.

Obwohl von diesem nit Noth zu schreiben ist, weil die gelbe farbe nit lang beharret in der Arbeit, jedoch weil man ehe die Schwärtze nicht zu dem weissen, und zum rothen nicht ehe die gelbe kommen kan, weil der Stein erst muss gelb werden, ehe er die blutrothe farb anziehet, so muss er durch seinen eigenen Geist oder gradiren-vo auss der Weisse zur gelbe kommen, dessen viele Abkürtzungs Wege sind, wenn er aber in sein eigen vo resolvirt u. wieder coagulirt wird, so zeiget er seine gelbe Farbe in gelben Dünsten, welche in der Arbeit in die Höhe steigen, es ist aber in der Arbeit ein grosser Unterschied, durch die Solution oder Läuterung; in

[illegible]

in der Solution kombt auff einmal
zu gradiren so viele Theile dessen, desto
wirdt er in seiner Krafft vielfältig multi-
pliciret, aber es gehet langweiliger zu
in der Coagulation. Wird in denen
Eintränckungen das so offtersam in klei-
nem Gewicht dessen braucht, so geschiehet
die Coagulation eher, hingegen ist es
nicht so weich, od. ausbreitend in der
Farbe oder Tinctur, man darf hier
mit dem ♃ so nit zu viel thun,
weil es den Stein so weichflüssig
machet, dass er dadurch gantz von der
steinischen Natur gebracht wird, wel-
ches ein grosses Verderben, das ☉ wel-
ches dessen tingirt wird, ist zu weich-
flüssig, gleich dem ♄ von Farben über
hochroth; ich weiss gewiss, dass des einem
Freund also gegangen, und ob man gleich
dessen weichen ☉ zuschlagen wolte, der
hohen und schönen Farbe wegen, hat es
doch nichts geholffen, so bald es in das
Feuer kommen, hat es geflossen wie ♄,
daher die gantze Tinctur verdorben worden,
man darf es auch so nit höher färben,
als von der gelben Auripigment Farbe
zur Pomerantzen-röthe, wenn es aber
zu flüssig gemacht, kan man ihn auff

diese

diese Weise halten: Man solvire diesen
Stein im philosophischen Wasser ☿io,
und coagulire ihn wieder, so wird er
☉ hernach die rechte Farbe haben oder
vermische diesen flüssigen Stein mit
der Terra foliata, oder welches das beste,
so setze man ihn zu dem Wasser und
Saltzstein als den Stein der ersten
Ordnung, welcher die rechte Glashärte
hat, so wird er nit so gering an sei-
ner Krafft, halte es biß zur fixitet
im Feuer, es kündet aber die Tinctur
einen grossen Theil herunter, daß sie viel
weniger als vorher tingirt, und ob man
gleich dieselbe dadurch in der quantitet
vermehret hat, in dem doch ein grosser ver-
lust, da ist ihr anders nicht zu helffen,
als durch den harten schüppichen v. ~~steinernen~~
Drachen, den Wasser ☿, denn wenn man
die Tinctur gleich fort wil arbeiten
mit gemeinem ☉ zum Glas schmeltzen,
und wieder solviren, so kan es nit anders
als durch die ☉o geschehen, weil es sonsten
nichts solvirt und annimbt, so wird es
immer flüssiger, daher nur in diesem Rath
zu stehen und zu folgen. Die Farben am
Citron-farben Stein seyn erst weißlich,
gelb, wie die Majestat-farbe im Regen-
bogen, hernach werden sie immer gelber,
blau

blau, röthlich mit untergemischt, das ist
zu werden, wenn der Wasser v. Saltz-
stein der Weisen fertig nemlich die erste
Tinctur auf weiß, der Stein der ersten
Ordnung und selber mit gemeinem Ce-
mentirt zum glas geschmoltzen, so
wird es alle ☉ farben aushalten, auch alle
des Metall das selbe tingirt wird,
und fehlet ihm nichts als die Farbe,
denn es ist weisses ☉, die wahrhaffte
☽ fixa, die Farbe kan es durch ein Ce-
ment oder durch ein durchgiessung durch
♄ ♂ bekommen, item wenn man es
mit ☿ auf dem Test abtreibet etc.

Vom rothen Stein, was dieser vor
Farben in der Arbeit zeiget.

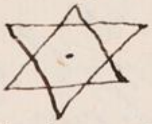
Wann der Citrin-gelbe Stein, welcher
wie gelb Auripigment gewesen, der
rothe ♁ worden, die Feuerrothe farb
erlanget, so solviert man ihn im feuer
und tränckt ihn ein mit ♌ bluth,
wieder durch die solution gearbeitet, so
tingirt er einen grosen Theil mehr, als
durch die Eintränckung, Ursach, es
kan durch die Eintränckung nit so viel
feuer hinein, weil es durch wenig
Theile nicht so penetrabel, als durch die
solution, welche viel besser, aber
er coagulirt sich nicht so bald als er durch
die Eintränckung sich ehe figirt, wenn
man

man aber durch die ofteren Eintränkungen
und deren Zeit verkürzt, so wird dieses
noch langweiliger seyn, der Weg der Solu-
tion aber näher und bester; sobald der
Stein solvirt im feuer, alß dem bren-
nenden rothen R, bekomt die materie
die farbe Indalblau, amethyst u. Viol-
blau, die dünste aber wie der Regenbogen,
wann durch mehrere Auflösung desselben
oder rothen R noch mehr darein bracht
wird, bekomt die materia die farben
der ersten rothen steinigen oder rothen
R, daraus unser rother Stein gezogen
wird, hat die farben derer Granatten,
oder unreifen Rubinen, ob ist hier noch
kein brennende leuchtende noch funkelnde
Röthe, die farben aber im glaß seyn
durcheinander in Regenbogen farben,
doch von mehrerer Röthe, wie an Tauben
Hälsen; wann sonach der Stein noch mehr
in seinem feuer solvirt wird, bekomt er
die blutige farbe, und endlich die
funkelnde u. leuchtende p. die farben
im glase werden nicht höher an der Röthe
dunkelblau, und gelbe, alß die Regenbogen
farben, biß er den grad des Carfunkels
erlanget, welcher das leuchtende u. brennende
feuer ist p. des wahren Urim et Thummim.

Gloria in excelsis Deo. pp

De

Da das Volck sahe, entsatzte es sich, und preisete Gott der solche Macht den Menschen gegeben hat p.



Opus Universale Ars od. Kst. der Philosophorum G. L. des ♄ Chlore oder das wahre allgemeine Solvens.

Der glantz des weisen ♄ wird sehr klar gewesen, und so er nicht rein wird er zuvor öfftlich gezogen und getrucknet, hernach auff einem Reibsteine gantz un-begreifflich mit ▽ abgerieben und hernach, so er dort genug wieder getrocknet, v. alsdann in den :t: der Natur einge-baitzet, wenn er nun vorher zu einem subtilen unbegreiflichen Staub gebracht worden, halte es in gelinder Wärme, biss der :t: eingetrocknet damit befeuchtet man ihn oft, biss es Gifft werden will, durch den Geschmack.

Dann wirfft man diesen ♄ in eine gläserne retorte, destilliert solches mit gutem △, so kommt ein gelb ▽ ohne alle Säure, und viel weisser =t den reibet man mit dem ⊖, giesset das gelbe ▽ wieder drauff, und so viel des :t: dass es 4 finger darüber gehet und darff

aber

aber in keinen Mörser gerieben werden,
weil es das Metall auflöset und dadurch
verdorben wird, sondern auf einem Stein.
Bei Arbeit im △ geschicht deswe-
gen, daß der Cörper dadurch geöffnet
wird, daß er sich besser extrahiren lässet,
in kurtzer Zeit, und ist ein guter Hand-
griff wenn der ÷. in 2 oder längst
auf 3 Tage in gelinder Wärme sich
wohl gefärbet, wann es offt geschüttelt
worden, wird es abgegossen, und andern
÷. darauf, damit fortgefahren biß
sich kein ÷. mehr färben will. Alle
diese gefärbte ÷. giesset man zusammen,
ziehet es im Aschen gelinde durch den
Helm über, biß es wie ein dünner Ho-
nig wird, wann es erkaltet, füllet man
diesen extract in eine gläserne retorte,
destilliret solches nach denen graden,
weilen es wegen seiner fettigkeit
überlaufet, zuletzt kommt also ein
Œ. Wann das △ recht gewesen,
siehet das ⊖ schön roth und glänzet mit
☽ flammen, ist es zu schwach gewesen,
daß der fixe ☿ im ÷. nicht mit über-
gestiegen, so siehet das ⊖ aschgrau, und
stinket das Sal ▽ des ♄ noch darinn,
ist △ zu stark gewesen, so ist das ⊖
schwartz, doch ist beym letzten endlich
kein Verderb, den übergestiegenen √ wel-
cher

welches sehr gelbe, rectificiert man in
der Asche, weilen durch diesen Grad des △
etwas übersteigen will, in einem sehr
niedrigen Kolben biß zuletzt in die roth
△ig ☉ bleibet, und nit in diesem △
grad mehr übersteigen will, solches de-
stilliert man mit starkem △ über, v.
verwahret diese rothe ♄ ☉ vor der Lufft,
sonsten verriechet es alles, die 🜃 oder
faeces welche von diesem ☉ zurück blei-
bet thut man zum übrigen ⊖ und
kochet solches auch in Regen-wasser
oder ∴ oder in phlegma 🜊 und nit
in sauren corrosivischen Geistern, damit
nicht reine und unreine auffgelöst wird;
dieses thut man biß nichts mehr als
eine todte 🜃 zurück bleibet, die
aschenfarbe ist lauget man biß es will
crystallisieren in Bal. abrauchen, so schie-
ßen rothe und grünliche Steinigen, den
übrigen liquor läßt man wieder abdun-
sten, biß es alles zu unserem Vitriol
worden, den haltet man in einem Glaße
wohl verstopfft in gelinder Wärme, biß
er ziemlich trocken, gießet darauff den
Spi. auß dem ♄, den rothen flüchtig,
und unreifen Geist ∴ sein roth und
rauchend ⊖ .: das solviert in den 🜊, lasset
ihn

ihr gantz auff, und fäulet dieser rothe
Laton oder ⊖ in seinem eigenen ▽,
bekomt darinn einen greülich gestank,
es muß fest vermacht seyn, auch muß
man sich vor dem Gestank hüten, wei-
len es jetzt alles gifftig in diesen flüch-
tigen arsenicalischen Geister ist, wenn
es 40 ☉ in gelinder Wärme gestanden,
wird es ins Bal. gesetzt, und in die-
sem grad destillirt, weil etwas gehen
wil, biß es stehet wie ein dicker
Honig oder Pech. Dieses ist das rothe
Bluth oder farbe von einem marti-
alischen Leibe, welche wieder stehend
od. coagulirend gemacht werden, diese
rothe farb oder ♌ wird noch mit
einmal soviel des brennenden Geistes
oder Sp. Vi., welches von seinem phle-
gmate geschieden, übergossen und wohl
gerüttelt, daß das ♌ Bluth oder die
rothe farb dünner werde, und sich das
alles auflöse, muß mit einem be-
quemen lute wohl vermacht seyn.
Wenn es nun also in △ seiner Na-
tur gestanden und wohl circulirt,
so wird die Q. E. in der Wärme
des Sandes abgesondert, welches durch
eine diametrische linie gesetzt werden
kan,

ken, welche den oberen Theil also die
R. E. von den Hefen, welche in der trü-
ben Farbe unten sitze, geschieden:
Wenn es alles wol lautere, so giebt es
bey Eröffnung des Gefäßes, einen wun-
derbaren schönen Geruch, wo aber nicht,
muß es noch länger stehen, wenn aber
dz grüne 🜄 welches Gift ist, mit
selben gearbeitet wird, so kan die
rothe Farbe still oder feuer mit
aufgelöset noch zur putrefaction
gebracht werden, weil solches die rothe
Farb vor aller Fäulung erhaltet,
wenn es nun wohl putreficirt, so wird
es der dunkel oder finsteres Wesen, und
der Schlüssel der gantzen Kunst genen-
net, alsdann einen Helm aufgesetzt,
und destilliret, biß die 🜁 oder
luftige Geist übergegangen, alsdann
wird die Vorlage geändert, und dz
phlegma 🜄 mit schönen weißen Strie-
men gleichfalß allein gefangen, biß
anfangt dz rothe 🜔, welches in die
weisse Crystallen gethan und mit dem
weissen 🜄 muß gereiniget werden p. p.

So ist denn alhier die Schei-
dung und Reinigung gezeiget
worden.

Alles in liquorischer Gestalt, der weiße

und

und rothe 🜍, der 🜁 in Gestalt des
☉. Dieser weisse Geist ist nun der
weisse 🜍 aussen weiss, und der rothe
Geist ist der rothe 🜍 aussen roth, wel-
che man durch ihr aigen Saltz, so noch
zurück im ☉ also in seiner Erde
/: woraus der weisse und rothe Geist
des ☉s übergetrieben worden :/ zurück
blieben, in dieser reinen jungfräu-
lichen Erd🜃 werden diese naße Geister
widerumb mineralisch und metallisch ge-
macht, nemlich wann der weisse 🜄 in
seiner 🜃 corporalisch gemacht u. ver-
tertiert, so ist er der weisse 🜍, ist
aber der rothe 🜄 auch darin figirt,
so ist er der rothe 🜍. Diese beyde wei-
ter zu multipliciren et zu verheyrathen
muss der rothe Man und dz weis-
Weib, wenn sie zusammen gewachsen,
offt in den rothen Geist nezt und
coagulirt werden, biss sie sich nit mehr
coaguliren lassen, und also ein ☉ blei-
ben, dabey ein Tropfen viel 1000
Theile tingirt, weil man aber hier
grosse Gefahr hat, dass er wegen seiner
subtilen Natur die Gefässe durchdringen
möchte, bringt man ihn von seiner
Spiritualitet zum corporalischen Wesen,
durch einen Ol: welchen er auflöset,
und

und mit ihm Corporalisch zu einem
gleich wird, diß wird den ☿ und alle
Metallen in ☉ verwandeln pp

Hier ist nun gewiesen worden die
Vor- und Nach-Arbeit generaliter,
nun folgen die kurtze und Naher Weg
durch dieses wahre und

Allgemeine Solvens,

nur

Ist zu mercken, daß dieser beyde 🜍
keine metalische 🜍 seyn noch minerali-
sche, sondern werden durch die Rosen der
Kunst gezeuget, und seyn gemachte
🜍a, so durch Kunst auß dieser ma-
teria außgezogen und in diese Erde
gebracht wird, von welchen also der Cor-
per ☿ der weiße und rothe Stein ent-
stehet oder wird,

Wie dieses Centralische Saltz
zu reinigen.

Wenn das rothe ☉ oder 🜂 also das rechte
Lowen-bluth davon geschieden, wird das
centralische ⊖ in seinem phlegmate gereini-
get, oder zieht das phlegma in sehr gelin-
der Wärme abgezogen, so lang wieder
von Auffgelöset, biß es rein und schnee-
weiß ist. Wann dieses gereinigte ⊖ nun
wohl trucken im Glas calciniert, so nimbt
man desselben 4 theil feuchtet sie mit
einem

einen theil ihres Wassers an, so grün-
net und gestehet solches dabey, nach
solcher Arth des Gerichtes wird fortge-
fahren, biß es alles dabey coagulirt
und nach der Schwärtze und farben
Zustanden Schnee-weiß worden, als-
denn sublimirt man dieses ⊖ der
Natur, den weißen ♃ löset man in
seinem eigenen ☉ oder brennenden Geist
auf, welcher 4mal schwerer als der
⊖ seyn muß, destillirt es, so wird
es zu ☉, und gehet über in Gestalt
des ☉, u. wird der ein Unverbrennliche Oel
mit diesem vereinigt man den △ so ist
es ein ewig menstruum, und ist alles zu-
vor auß einem gantzen. Aber nun
der grosse Uhrsal. wird oder den Stein
nit finden kan, und seine praeparation
nit weiß, der solvire in solchem ein
ducaten ☉, so wird es diesen als einen
feürteig auffgährend machen, durch alle
farben gehen, und hernach sich compact
auff den Boden setzen, dieses imbibire
abermal biß es wieder fix wird, wie-
derhole die Arbeit, so offt es ihme be-
liebet, so tingirt es viel, aber nit
wie der grosse Stein, und ist dieses
der allereinfaltigste Weg, da man nicht
irren kan, auch kan man in diesem alle
metallische Crocos anstatt des ☉ dissolviren

denen

darin als in ihrer Mutter Leib neu ge-
bohren, und zur Tinctur machen, ist gut
vor dir, so ist Universale mit fix der Son-
nen.

Ein anderer Weg

Die terram foliatam figirt man
in rothen ☉♄ das auch ☉ die genennt
wird, wenn es nun fix, übergiest man
es mit dem gelben ☉, so wird es gelb
wie Citronen, endlich nach noch mehrerer
Übergiessung des gelben ☉ wird es pome-
ranzen gelb, darüber giesst man
ist rothe ☉ so wird es hochroth.

Wieder ein anderer Weg.

Die Terra foliata wird die Helffte zum
☉ gebraucht, der übrige Theil als die
andere Helffte wird mit ☉♄, welches
ist rauchende genennt wird, übergossen,
daß der weisse ♃ fix als ein glas wird,
dieses wird aufgelöst in seinem weissen
☉, so oft als man wil, und darin
vermehrt, auch kan man es in rothen
☉ in zu einem Rubin, Granat-roth,
und also viel Tinctur machen, wie man
wil.

Noch ein anderer Weg.

Wann ist ☉ in seinem phlegmate gerei-
nigt, daß es weis und rein, so thut
man es in seinem weissen ▽, darüber
giesst man das ☉♄, thut dazu ein
animam

32

animam vom ♃ ☉. item vom ♃ die
rothen Talck, sie müssen aber in
gestalt eines rothen ☉ seyn, zieht es
gelinde über, und cohobirt es biss es
alles davonst bleibet, und fix wird,
dieses solvirt man in gelbem ☉, thut
das △ dazu, und hält es verschlossen,
biss es fix ist, und wie Wachs im feu-
er fleust.

Auf diese Weise wird noch besser
und eher figirt.

In dem gelben ☉ oder △ solvirt man
diese ♃a und treibet sie über, dass das
☉ sich dick roth [illegible] färbet und überge-
het; in dem rothen ☉♄ solvirt man
auch ☉, in dem rothen ♌ bluth gleich-
falls; den meisten ☿ der seine eigen
☉ solvirt hat, vermischt man mit dem
☉♄ darin ☉ solvirt, so purificirt sich
dieser ☿ mit dem ☉ viel eher, diesen
solvirt man in rothen ☉ oder △, so
von dem ☉ischen ♃ sich satt roth ge-
färbet, so bald der purificat aufge-
löset, giesst man des Löwen bluth
mit dem △, worin auch ☉ solvirt ist,
dazu, setzet es ein zu figiren, biss es
fix und △ beständig ist, dieses ist ein
vortrefflicher Weg, und werden alle 4
Elemente oder Geister zum Anfang mit
☉ fermentirt, auch kan dieses, und die

dieser-

vorhergehende multiplicirt werden, wenn
man sie in ihrem eigenen Öhl oder wein-
em auffgelöset und wieder figirt.

Destillirung der aufgelösten Er-
den auß einer andern Arth.

Es wird destillirt im gelinden B. mit
mit gelindem Δ. d. Spir. volatili-
gantz sauber, biß die Tropfen anfangen
alß Milch zu werden, so wird eine andere
Vorlage angelegt, wann die weiße Tropffen
aller, wird das Δ vermehret, damit das
weiße ⊖ auffsteige, diß muß mit den
zu Milch werdenden Tropffen vereinigt
werden, welche vor dem flüchtig ⊖ auff-
gestiegen, die zurück bleibende Hefen
müssen calcinirt werden, biß sie weiß
erscheinen, ~~auff~~ auß diesem wird das ⊖ mit
dem reinen phlegmate des obigen lufftigen
spiritus außgezogen, wann das ⊖ aller
auffgelöset, wird der neu oder steinige
phlegma wieder davon destillirt, biß
das ⊖ trucken, so wird es mit andern
phlegma auf, und diese Arbeit so offt
wiederhohlet, biß das ⊖ rein hell u.
gläntzend wird,

Dieses ⊖ nun wird in ein wohl zuge-
machtes Gefäß gelegt, daß keine Lufft
kommen kan, und wird reverberirt, biß
zur Röthe in die 15 Tage, hernach wieder
dieses gefärbte ⊖ aufgelöset, in dem obigen

lautern

bealen, wohl rectificiren u. biß der Spir. wohl gefärbt werde, alßdann wird dieser gefärbte u. in balneo abdestillirt biß auff die ♄, zu welcher dz Milch schinende ▽ mit dem flüchtig ⊖ zu gethan wird, es muß aber dieses beydes erstlich so lang destillirt werden, biß es roth wird: / miteinander roth destillirt werden. Wann es zusammen vermischt, wird dz phlegma allein gezogen, welches sehr köstlich wieder alle Kranckheit, im Werck dient es zu nichts, das Arcanū bleibet im △ biß es fix wird.

Auff eine andere Weiße zu arbeiten, und die Elementa zu scheiden.

Wann der ♄ destillirt, daß sein Theil ▽ und u. Spi. übergestiegen biß auff die rothe Fixe ▽ alß worinn △ u. ⊖ enthalten, △ und ▽ aber ist übergestiegen, so separiret man dz menstruum in Balneo, daß das ▽ weiße allein bleibet, dem setzt man es in Sand, ziehet in diesem △ grün gelb ◎ über, das rothe wird durch stärcker △ u. hergetrieben und allein gefangen, dieß zurück bleibende ▽ wird zu steigern gethan, solches in einem Regen oder Thauwasser, oder ‡ auffgelöset, diese grünfarbe solution wirdt evaporirt, biß alles zu crystallen gestehen und grünen Steinlein angeschossen, diesen ⊖ calcinirt man in glaß verschlossen,

biß

biß zur Röthe, und mit ihr in dem
gelben ☉, destillirt es nach der Solution,
so wird solches des [illegible] bluth einen Theil
mit herüber, den gelben ♀ scheidet
man wieder von rothen, und gießet
ihn zurück, auf den rothen Latonem,
damit wenn noch etwas bey der ∇ es solches
in sich extrahiren möge, hernach destillirt
man es wieder, biß alle Röthe, od. △ von
der ∇ mit übergestiegen, die ∇ nimt man
in phlegma ♄ biß sie durch die Viole
mes rein, und weis wird, solches geschiehet
in bal: wann nun diese ∇ in bal. [illegible] sehr
treiben, übergießet man solche im verschlo-
ssenen Glase mit ihrer Jungfern-Milch,
und flüchtigen ☉, welches mit der Milch
vereinigt nach und nach biß das ∇ al-
les bey ihr erscheint, gestanden und zu
Eis gefroren, oder man gießet diese ∇
auf einmal alle ihr ∇ zu, ziehet es her-
über, was auf dem Grunde bleibet,
wird auch wieder mit denen erst gefundenen
Tropfen dieser übergestiegenen Jungfer Milch
mit und wieder destillirt, solches so
offt wiederholet, biß die ∇ alle flüchtig
worden, in ihrem ∇ oder ☿ übergestiegen,
ist dick, schwer, leimigt, und voller kräffte

Dieses ist das Circulirte ⊖ oder Circulatum minus, das circulatum majus ist dieses,

Wann das ⊖ alles ▽ [illegible], und zum schneeweissen ⊖ zum * der Weisen coagulirt, so wird ein Theil dieses ⊖ in 4 Theil seiner Lufft oder [illegible], und darinn flüchtig gemacht, so ist es circulatum majus, und hat den Schlüssel der gantzen Kunst, denn es ist das vegetabilische menstruum, welches die Metalle wachsend macht, und sie darinn als in ihrer Mutter Leib neü gebohren werden, und ist das Wasser, welches die Hände nicht nass machet.

Die Würkung und grosser Unterschied dieser beyden Menstrua.

Wann man in das Circulatum minus subtiles ⊖ lamellen legt, doch muss das ▽ [illegible] Theile mehr seyn, als das Goldes, hält es fest verschlossen, so wird es das ⊖ calciniren, den ☿ und ⊖ von solchem in sich nehmen, die Q. E. aber den ♀ des Goldes oben auf werffen, welches das verum aurum potabile, doch dieses ▽ hat nicht den Schlüssel zu des Königs gemach.

Das Circulatum majus aber zerschmeltzt das ⊖, scheidet es nicht von ihm ab, machet das

das gantze corpus zur Tinctur, schwärtzet, weißet, und röthet es, denn es löset alle seine Theile auff, zerscheidet sie und giebt ihnen einen edlern Leib als vorher, und werdet es zum andern v. neuen Leben, auch bringet es dz gantze corpus in ☉, wenn es offt darinn ist, und giebt eine medicin, zum langen Leben, welches die graue Haare ausweist, renoviret und restaurirt die gantze Natur des Menschen. p.

Etliche Arten unsere rothe materiam aufzuschließen.

Acetum Naturae.

Der natürliche selbst gewachsene ☿ er sey nun aus der Minera oder aus dem harten od. rohen Guth, muß in einer gläsernen und beschlagenen retorte, oder in einer langen festen und wohl glasirten Röhre mit 2 recipienten an beyden Orten im großen △ übergetrieben werden wie ein anderer ☿ Oli, in den vorderen retorten verkriecht er sich, im Sand gehet dieser ☿ nicht über. Mit diesem 🜊. naturae ist die minera so sehr zart subtilisirt und durch ein Tuch gebeutelt seyn muß, anzufeuchten, dieses last man an einem warmen Ort digeriren, und then sich

sich selbst trüben werden, das imbibiren
wiederholet man so oft, biß das öl Q-
lich schmeltze, wann es denn untereinan-
der soll destillirt werden, muß es nicht
nass sondern trocken seyn, sonsten krum-
mern sich die Gefäße in Stücken, son-
dern der [illegible] wird eingetrocknet, und
wird niemahls so viel angefeuchtet, daß
es darinne schmeltze. Dieses ist nur
ein Handgriff, daß man in der Extracti-
on eher fertig werde; sonsten wann
man eben Acido darüber gösse, daß es
darüber stünde, so solvirte es oder
aufgegossene [illegible], auch müste es auch
die 6 Wochen in Digestion stehen,
und offt geschüttelt werden, aber dieses
mit dem rösten ist besser, weil sich
das corpus besser aufschließet, solches
rösten aber geschiehet, wann man es in
einer waldenburgl. retorte überdestil-
lirt, daß die remanentz nur den Col-
glur, was übergestiegen, und sich im
Halß der retorte etwan sublimirt,
das thut man in das übergestiegene und
gießet solches über die geröstete mine-
ram, so wird es besser extrahiren, und
der extract vergrößert werden, welcher abzu-
gießen

abzugießen, und von dem [illegible] andern drauff, biß dießes acidum in der digestion nichts mehr extrahiren will, die extractiones werden zusammengegossen, und damit ferner angezeigter Maßen pag: verfahren.

Ein andere Arth.

Welches die beste aber langweiligste ist, die mineram universalem per se in ihre Reinigung zu führen. Dieses geschicht, wann man solche an der Lufft des Nachts unter freyem Himmel in Thau, und des Tages in Keller thut, daß sich solche in spiritu mundi von acido naturae von dem grossen Catholischen Meer-wasser resolviren, hernach besprengt man sie mit Magnetthau, last ihn allemal von ihm selber eintrocknen.

Oder.

Man kan auch unsere mineram in grosser quantitæt an die Lufft legen, wenn man den [illegible] dessen getrieben, die materiam auffs neue legen, so ziehet die magnesia wieder in sich den Spir. mundi von dem acido Naturae, diß kan man in Ewigkeit thun, und unter das Hermetische Vögelein damit fangen; dieser Spiritus durchdringt alle metalle biß in das Hertz, welches ein-

mal

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

40

einmal mit Schaden erfahren, als ich die geschwängerte mineram in einer eisernen Röhre so warme hernach die härtesten minerales machte ich destilliren wolte, griefe solcher in moment als Eisen an, und durchfrass die Röhre durch und durch, welches kein A. noch ☉ Öl oder ♀ geist thun kan.

Oder.
Die Mineram zum aller kläresten Staub gemacht, mit 5 od. 6 theilen des trockenen bittern Wassers vermischt, in feuchten Keller liegen lassen, biss es die mineram auflöset.

Der fünffte Weeg
Welcher der allerkürzeste ist, dass man die mineram in flores bringe, deren auch unterschiedene Wege sind, der kürzeste durch ✱, dass man die mineram durch gleich schwer ✱ vermische u. sublimire, dieses ist mir übel zu arbeiten, giebt man grosses △, so ist die minera flüssig, der ✱ auch, und reducirt sich die minera gleich zu einem eisern regulum, der ✱ steigt allein auff mit so wenig flores, dass es fast nichts ist, daher zum Anfang gelindes △ muss gegeben werden, und zuletzt sehr starck

stark, die flores wirfft man klein gerie-
ben in einen grossen Theil kalt ▽, damit
der ✱ desto sich auflösen möge, hat es
zu wenig ▽ so siehet 1 theil blau, der
ander gelb, und fellt wenig oder nichts,
daher muß man mehr zugiessen, damit der
blaue ♀ ☽ wohl niedersetzen möge, wil
es noch nit seyn, muß man es durch ein wie-
diges vin auß dem ▽ praecipitiren den
gelben ⊖ boden durch ein acidum, und
doch nit zu viel, sonst nimbt es den besten
Theil der anima in sich, und lässet einen
die helfften, den fetten ⊖ boden kostet
man, ist er sauer, wird er durch alcalia
praecipitirt, welches auch aufsicht braucht,
damit man nicht zu viel thue.

Die Liquores werden abgegossen, die flores
mit ✱ [symbol] extrahirt, daß ✱ ⊖ auß,
wie einige Rothe darinn zu spühren,
das ⊖ darff nit viel seyn, liechte, leder,
rosenfarbig, und schwartz außsehen.

Die extracta giesset man zusammen, lässt
sie in Balneo abdunsten, biß es alles
zu Crystallen schiesset, diese werden de-
stillirt, zu letzt mit dem grössten △,
der flüchtige ✱ wirdt von dem scharffen
corrosivischen separirt, auf das gereinigte

[symbol]

℞ gesten, welches aus dem ⊖ gemacht
worden, wieder übergetrieben, alsdann der
flüchtige Theil wieder über das ⊖ cohobi-
rt, biß alle Röthe übergestiegen.
Dann scheidet man die Farben von ein-
ander, das ⊖ nach seiner Reinigung
calcinirt man, daß es sehr feurig wird,
und setzt es hernach mit seinem theils
verschwundenen phlegmate zusammen, die
sublimation, destillation u. Scheidungen
alles in 8 Tagen gethan werden, in ei-
nem Ofen, welcher Tag u. Nacht feuer
hältet p.

Nothwendige Anmerkungen über
das grosse Philosophische Werk.

1.

Bey Scheidung u. Reinigung der Elemen-
ten, thue weiß zu weiß, gelb zu gelb,
roth zu roth, und arbeite den ver-
schwunden Saturnus wohl ab, so seyst du
in der Vorarbeit nichts versehen

2.

Wie wird beym philosophischen Werk sol-
virt u. coagulirt?
R. Das natürliche Werk der Weisen,
wenn es imbibirt, solvirt, und coaguli-
rt sich gleich von ihm selbst augen-
blicklich.

3

Braüchet man bey der Multiplication
d rothe ☉ als d △, oder d gelbe ☉
als die △?

R. die △ auf weiß, das △ auf roth,
doch muß bey dem letztern Ursache die
Stein durch die gelbe gefärbet seyn.

4.

Das rothe Löwen-bluth oder Element △,
welches man mit der letzten überkommt,
ist das beste.

5.

Die Scheid- und Reinigung der Elementen
muß in einem niedrigen Kolben geschehen,
gehet per retortam nicht an.

6

Unser Stein wird 3mal schwartz, 3mal
weiß, und 3mal roth.
Die erste Schwärtze kommt bey der Solution
der Erden da der Mercur ☿ bereitet wird;
die andere Schwärtze, wenn dieser ☿ fix
☿ zum Stein wird.
Die erste weiße ist die Terra foliata,
die andere ist die weiße R.
Die erste Röthe ist unser rother Schwe-
fel.
Die andere die hohe R., der Carfunkel,
das leuchtende Urim & Thumim, der
vollkommene Stein der Weisen.

7

Wenn die ✡ im rothen ☉ 4 bis 5 mal aufgelöset, und wieder coaguliret, giebt man ihr das ferment von ☉ auf 1 theil 4 theil.

§ 8.

Von dem Regimine Ignis beym grosen philosophischen Werk ist dieses zu observiren.

Wenn die Composition geschehen, kan man sich des philosophischen feuers bedienen, u. das hermetische gefäß in eine Hitze, und bequeme machine auf baumwollen setzen und es in ein Zimmer stellen, wo es Licht ist, damit man zu Vergnügung die Abwechselungen der schönen farben und was sonsten bey dem Werk sich mehr ereignet, wohl wahrnehmen könne. Nur muß das gefäß ruhig stehen, damit es ja nicht gerüttelt oder bewegt werden möge, da denn nach geschehener Eintränkung sich das Werk von ihm selber erhitzet, solviret und wieder coaguliret denn es hat alles bey sich, ohne das gewöhnliche Elementische oder Kohlen-△ sich vollkommen zu machen, nur daß der Künstler die Zeit der sublimation und Eintränkung, die ihm der Zeichendeuter giebt, in Acht nehme pp

Wenn man nun auf diese Weise arbeitet, oder vielmehr die Natur selbst arbeiten lässt, bekommt man nach glücklich Ausgang des Werks einen granat-rothen leuchtend.

leuchtender Stein, den wahren Crystallum Sal wie ein Glas, d.h. leuchtende Urim et Thumim, wobey man die Nachts als bey einem Licht sehen kan, erfordert aber länge-re Zeit, will man aber den ✡ mit Zu-ziehung des Elementischen oder Vesten △ arbeiten, braucht man kaum beynahe um die Helffte schneller zum Ende, aber den Crystallum Sal und d.h. leuchtende Urim & Thu-mim erhaltet man auf solche Weise nit, sondern einen dunckelroth Stein, giebt aber an seinen andern Eigenschafften dem vorigen nit viel nach.

9

Der rectificirte sp. ☿ii oder Elementarem 🜁 muß zu Adler gesetzt werden, sonsten gehet er wegen seiner Feuers und Flüchtigkeit in der Wärme fort.

10

Wenn pag. 3. Meldung gethan wird von dem Höllen band oder ☉♄ und dem ge-weiht dieser Adler des starcken ☿ii, so ist dieser Philosophische Handgriff dabey zu beob-achten,
das Höllische ▽ oder ☉♄ darf den starcken ☿ nicht gantz aufsolviren, sondern es muß unten im Glase ein Theil bleiben von der Terra foliata.
Daß man nun im Gewicht nicht fehlen möge, so muß zu 2 Theilen von den Adlern oder starcken ☿ ein Theil ☉♄ und etwas mehr genommen

genommen werden, dz ist ein wichtiger philo-
sophischer Handgriff;
ferner ist grosser fleiss anzuwenden, die terram
foliatam in dz gläserne Meer zu sublimi-
ren, dieser Handgriff ist noch nit beschrieben
Die Zeichen zu dieser sublimation werden
gar schön pag. 35. im Mineralischen gluten
beschrieben.

11

Die Zeichen, wenn man den Stein Phi-
losophorum oder duplicatum, oder die ge-
blätterte Erde machen will, seyn diese,
wenn solches nach denen Eintrücknungen
und Abwaschungen von der Terra foliata
anfangen schön klein aufzusteigen, so ist
es Zeit, dass man solches geschwind ins △
setzet, erst gelinde, hernach nach dem
Gradu regiret, biss sich der ☿ philo-
sophic völlig sublimirt hat, und zur
terra foliata wird, welche sublimation in
30 ϱ geschicht und vollbracht wird,
Nota, denn wenn man will warten, biss
der Stein anfengt von sich selbsten zu
schliessen, so hat man die grösste gefahr,
dz diese Terra foliata wurde in einem
glas-Kolben worauf ein Helm und Vorlag
lutirt war, sublimirt.

ferner ist zu observiren.
Einige Handgriffe, welche bey dieser Arbeiten
wohl müssen observirt werden, damit man
so leicht keinen Schaden oder gefahr dabey
haben

haben möge

1

Sollen die retorten von gutem Hessen; od. anderen guten Glaß seyn, daß wohl im feuer halte, und sehr starck, und der Eingang des Halses sehr weit, die Schnäbel aber lang.

2

Sollen sie nit weiter mit der Materie angefüllet werden, alß auch den 4ten theil

3

Den Sp. Oli zu treiben kan man sich eiserne oder irrdene Röhren machen lassen, einer faustweit und $\frac{7}{8}$ Ellen lang, so kan man 2 Vorlagen daran stossen, und viel geschwinder den Sp. bekommen, bey der eisernen kan man gleich starck △ geben, dieser aber nehmlich der Universal Spiritus ⊕ Sapient. läßt sich in denen eisernen Röhren nicht treiben wie obiges gemeiner Sp. Er dringet durch, daher nit besser, alß in guten irrdenen Röhren so wohl verglasirt oder von steinerner Materia gemacht, alß Waldenburgische Zellische Scalische, und dergleich getrieben werden kan.

4

Wenn man den Sp. und ⊕ treibt muß man die retorte nur wenn, daß △ mit Gewalt feüren.

5

Muß man die Nase, wo der geringste Staub, Dampff oder Geruch verspühret wird, nicht darüber hangen. –/.

48

Brouss-Usf.